GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

Andreas Resch: **Paranormologie: Die Welt des Außergewöhnlichen. 13. IMAGO MUNDI Kongreß, 10. – 14. Juli 1991, Innsbruck**

Krassimira Dimova: **Mein Weg zur Heilerin**

Gerald L. Eberlein: **Ein Metaparadigma für paranormologische Grundlagenforschung**

Werner Bulst, SJ: Das Turiner Grabtuch

Prof. Dr. med. Dr. h. c. Fritz Hollwich †

W. Peter Mulacz: Zur Frequenz der Respiration während des Trancezustandes sogenannter «physikalischer» Medien

Staatliche Gewerkschaft der Radiästhesisten

Andreas Resch: Josefine E. Sison †

Aus Aller Welt

Bücher und Schriften

Neuerscheinungen

Jahresregister 1991

GW

40-1991-4

RESCH

GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT
Organ des Instituts für Grenzgebiete der Wissenschaft – IMAGO MUNDI

Hinweise für Autoren

Als Aufsätze können nur Manuskripte angenommen werden, die sich mit Grundfragen befassen und unveröffentlicht sind. Mit Veröffentlichung des Manuskriptes gehen alle Verlagsrechte an den Resch Verlag.

Kurzen Originalmitteilungen steht ca. eine Druckseite Raum zur Verfügung.

Abbildungen sind auf das Notwendigste zu beschränken. Zu jeder Abbildung gehört separat eine kurze Legende. Für *Strichabbildungen* werden gute, scharfe Fotoabzüge bzw. Originalzeichnungen erbeten. Für *Halbtonabbildungen* sind kontrastreiche, gute Fotoabzüge bzw. Negative einzusenden.

Anmerkungen stehen am Ende der Beiträge laufend numeriert und sind folgendermaßen zu gestalten:

Bücher: Carl Sträter: Das Geheimnis von Konnersreuth. Innsbruck: Resch 1979, S. 10

Sammelbände: Georg Siegmund: Wunder-Heilungen. In: Andreas Resch: Paranormale Heilung. Innsbruck: Resch 1984 (Imago Mundi 6), S. 569

Zeitschriften: F. Zahlner: Zur Chronik des Paranormalen. Grenzgebiete der Wissenschaft 3 (1977) 179

Korrekturen: Bei *Leitartikeln* werden dem Autor nach Möglichkeit die Satzfahnen zur Korrektur zugeschickt. Bei *Originalmitteilungen* werden die Korrekturen von der Redaktion besorgt, sofern der Autor nicht ausdrücklich den gegenteiligen Wunsch äußert. Den Autoren stehen pro Beitrag 25 Sonderdrucke kostenfrei zur Verfügung. Weitere Sonderdrucke können zum Autorenrabatt bestellt werden.

GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT (GW) greift aus den Grenzbereichen von *Physis, Bios, Psyche* und *Pneuma*, von *Immanenz* und *Transzendenz*, von *Gesetzmäßigkeit* und *Spontaneität*, von *Beweis* und *Lebenserfahrung* jene Kenntnisse und Forschungsergebnisse heraus, die das heutige Verständnis von Welt und Mensch bereichern.

HERAUSGEBER:
IGW-Institut für Grenzgebiete der Wissenschaft, Direktor: Prof. DDr. Andreas Resch

REDAKTION:
Prof. DDr. Andreas Resch (Schriftleiter), Mag. Priska Kapferer

VERLAG, AUSLIEFERUNG, DRUCK:
Resch Verlag
Maximilianstr. 8, Postfach 8
A-6010 INNSBRUCK
Tel. (0512) 57 47 72

PREIS:
Jahresabonnement frei Haus:
öS 430.–, DM 60.–, sF. 50.–
Einzelheft: öS 108.–, DM 15.–, sF. 13.–

ZAHLUNGSMÖGLICHKEITEN:
Bankkonto:
Hypo-Bank Innsbruck: 210 044 950
Postscheckkonten:
München 1206 37 – 809
Zürich 80 – 54 696

Manuskriptsendungen sind direkt an die Redaktion zu richten.
Nachdruck nur mit Erlaubnis der Redaktion.
Die Ansichten der Verfasser decken sich nicht notwendigerweise mit der Auffassung der Redaktion.

GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

40. Jahrgang 4 - 1991 Innsbruck: Resch

Leitartikel

Andreas Resch: Paranormologie: Die Welt des Außergewöhnlichen. 13. IMAGO MUNDI Kongreß, 10. – 14. Juli 1991, Innsbruck 291

Krassimira Dimova: Mein Weg zur Heilerin 311

Gerald L. Eberlein: Ein Metaparadigma für paranormologische Grundlagenforschung 335

Aus Wissenschaft und Forschung

Werner Bulst, SJ: Das Turiner Grabtuch 351

Rede und Antwort

Prof. Dr. med. Dr. h. c. Fritz Hollwich † 357

W. Peter Mulacz: Zur Frequenz der Respiration während des Trancezustandes sogenannter «physikalischer» Medien 359

Staatliche Gewerkschaft der Radiästhesisten 366

Andreas Resch: Josefine E. Sison † 367

Aus Aller Welt

MUFON-CES 372

Gesundheit und Heil 372

Kongreß der Radiästhesie 372

Oarca-Kongreß 372

Zur Weihnacht 1991 372

Bücher und Schriften

Hans Küng: Projekt Weltethos (G. Kleinschmidt) 373

Harald Wiesendanger: Der Streit ums Horoskop – Astrologen im Dialog (E. Meckelburg) 373

H. Wiesendanger: Wiedergeburt – Herausforderung für das westliche Denken (E. Meckelburg) 374
Dieter Straub: Eine Geschichte des Glasperlenspiels – Irreversibilität in der Physik: Irritationen und Folgen (G. Kleinschmidt) 374
Paola Giovetti: Botschaften der Hoffnung: Kinder trösten ihre Eltern aus dem Jenseits (E. Meckelburg) 375

Eingesandte Neuerscheinungen 376

Grenzgebiete der Wissenschaft 1991

Inhaltsverzeichnis (Gesamtverzeichnis) 377
Namen- und Sachregister 381

ANDREAS RESCH

PARANORMOLOGIE: DIE WELT DES AUSSERGEWÖHNLICHEN
13. IMAGO MUNDI Kongreß, 10. – 14. Juli 1991, Innsbruck

Prof. Dr. Dr. P. Andreas Resch, geb. am 29. 10. 1934 in Steinegg bei Bozen/ /Südtirol. 1955 Eintritt in den Redemptoristenorden; 1961 Priesterweihe. 1963 Doktorat der Theologie an der Universität Graz, Studium der Psychologie an den Universitäten Freiburg und Innsbruck, 1967 Doktorat der Philosophie (Psychologie und Volkskunde) an der Universität Innsbruck. Psychoanalytische und verhaltenstherapeutische Ausbildung in Innsbruck, München und London. Psychotherapeutische Praxis bis 1980. Seit 1969 Professor für klinische Psychologie und Paranormologie an der Accademia Alfonsiana, Päpstliche Lateranuniversität Rom. Gastvorlesungen in den USA, Japan, Frankreich und Australien. Seit 1980 Direktor des von ihm gegründeten «IGW – Institut für Grenzgebiete der Wissenschaft», seit 1966 Initiator und Leiter der IMAGO MUNDI Kongresse; Begründer (1970) und Präsident, seit 1989 Vizepräsident der «International Association of Behaviour Modification and Psychotherapy», Innsbruck/Melbourne; Herausgeber der Zeitschrift *Grenzgebiete der Wissenschaft* und des Jahrbuches *Impulse aus Wissenschaft und Forschung.* Herausgeber der Buchreihen *Imago Mundi; Grenzfragen; Personation and Psychotherapy; Wissenschaft und Verantwortung; Bibliographie zur Paranormologie.* – Inhaber des Resch Verlages – Zahlreiche Veröffentlichungen in verschiedenen Zeitschriften und Sammelbänden sowie der Bücher: *Der Traum im Heilsplan Gottes; Depression: Ursachen, Formen, Therapie; Gerda Walther: Ihr Leben und Werk.* Mitarbeit an Fernseh- und Kinofilmen.

Von 10. – 14. Juli 1991 fand in Innsbruck unter Beteiligung von ca. 800 Besuchern der 13. IMAGO MUNDI Kongreß mit dem Thema: *Paranormologie: die Welt des Außergewöhnlichen* statt. Dieses Thema entstand aus einer aktuellen Zeitanalyse.

Die weltweite Ernüchterung über das menschlich Machbare hat nämlich zu Eintönigkeit des Alltags geführt. Mit Horrortrips durch Sensationsmeldungen über Schattenseiten des menschlichen Lebens und durch lebensverachtende Unterhaltungsangebote sucht man die Einöde zu beleben bzw. zu verlassen. Es drängt sich daher die Frage auf: Hört die Welt beim Machbaren auf oder darf der Mensch in seiner Sehnsucht nach dem Unendlichen auch Fragen stellen, die über das Machbare hinaus sich mit der *Welt des*

Paranormalen, des *Außergewöhnlichen* befassen? Berichte über paranormale Phänomene gibt es bekanntlich seit den Frühzeiten der Menschheitsgeschichte bis heute, wobei folgende Fragen immer noch im Mittelpunkt stehen:

- Ist außer der grophysischen Welt und der Welt des Geistes noch eine Zwischenschicht anzunehmen, ein corpus subtile, ein Feinstoffliches?
- Gibt es eine Fernwirkung, eine actio in distans?
- Was sind im letzten Raum, Zeit und Materie?
- Gibt es ein Jenseits?
- Gibt es ein Hereinwirken Jenseitiger?
- Gibt es Erkenntniswege, die außerhalb der sinnlichen Erkenntnis liegen?
- Gibt es einen materiefreien Geist?
- Kann die Wissenschaft etwas über das Fortleben nach dem Tode sagen?

Die Vortragenden versuchten daher, einen umfassenden Überblick über die *Welt des Paranormalen* zu geben und auf die Forschungsergebnisse einzugehen, die in den einzelnen Bereichen der Paranormologie zu verzeichnen sind.

1. Im Gedenken an Hans Bender (1907 – 1991)

Der Kongreß selbst fand im Gedenken an Prof. Dr. Dr. Hans BENDER statt, der am 7. Mai 1991 im Alter von 84 Jahren verstarb. Sein Name ist identisch mit jenem Forschungsgebiet, das ihn ein Leben lang beschäftigt hat, mit der *Parapsychologie*. Fragt man dabei nach dem zentralen Motiv von Hans BENDERs Lebensarbeit, so war es, wie Prof. Dr. Johannes MISCHO, Freiburg, in seinem Grußwort ausführte, wohl eine Suche nach dem Hintergründigen, das auf eine verborgene Wirklichkeit hinweist. Der Sinndeutung des Paranormalen kommt hier eine Schlüsselrolle zu. So schrieb er 1983: «Eines wird immer deutlicher: Der Abgrund zwischen Naturwissenschaft und Religion, wie er lange Zeit zu bestehen schien, wird durch die Erkenntnisse der Parapsychologie über die Raum und Zeit transzendierenden Fähigkeiten der Psyche und der sich in den spontanen Phänomenen und synchronistischen Zufällen immer wieder abzeichnenden Sinnhaftigkeit des Geschehens überbrückt. Die Zeiten eines mechanistischen Weltverständnisses – oder besser: Unverständnisses sind vorbei. Eine Bewußtseinserweiterung hat sich durchgesetzt. Die Parapsychologie hat für diesen unaufhaltsamen Prozeß eine bedeutsame Funktion.»

2. Paranormologie

Als ich 1969 an die Accademia Alfonsiana der Päpstlichen Lateranuniversität berufen wurde, wo ich im Rahmen der Moraltheologie den Gesamtbereich des Paranormalen zu behandeln habe, führte ich den Begriff «Paranormologie» ein, der nichts anderes besagt als «Wissenschaft von den paranormalen Phänomenen», um eine deutungsoffene Bezeichnung des Gesamtgebietes des Paranormalen zur Verfügung zu haben.

Die geschichtliche Analyse der verschiedenen Anschauungsformen von Welt und Mensch sowie der einschlägigen empirischen Forschung macht deutlich, daß in Welt und Mensch vier Wirkqualitäten von grundlegender Bedeutung sind:

Physis oder die Natur ganz allgemein,
Bios oder der lebende Organismus,
Psyche oder die Fähigkeit zu Empfinden und Fühlen,
Pneuma oder die Gaben des Geistes.

Wie die Welt der normalen Erscheinungsformen, deren Ursachen bekannt sind oder die man zu kennen glaubt, so ist auch die Welt des Paranormalen oder Außergewöhnlichen unter dem Aspekt der genannten vier Wirkqualitäten zu betrachten.

Da im Bereich des Paranormalen die Frage der Verursachung noch völlig offen ist, kann eine Gliederung des Gesamtgebiets nur nach phänomenologischen Gesichtspunkten erfolgen, was zur Aufschlüsselung in folgende Sachbereiche der paranormologischen Betrachtung der Welt des Außergewöhnlichen führt:

Geschichte der Paranormologie
Methoden der Paranormologie
Lehren der Paranormologie
Gemeinschaften, Gesellschaften, Institute
Paraphysik
Parabiologie
Parapsychologie
Parapneumatologie.

Diese Bereiche sind in eine Reihe von weiteren Sachbereichen zu unterteilen, die ihrerseits wiederum eine Vielzahl von Einzelphänomenen und Themenbereichen umfassen. In meinem Vortrag versuchte ich daher, anhand von Schaubildern einen allgemeinen Überblick über die ungeheure

Vielfalt der Paranormologie, der Welt des Außergewöhnlichen, vor allem in den Bereichen von Paraphysik, Parabiologie, Parapsychologie und Parapneumatologie zu geben und auf ihre wissenschaftliche und sozialpsychologische Bedeutung hinzuweisen.

Wie Dipl. Psych. Eberhard BAUER, Freiburg, in seinem Eröffnungsvortrag näher ausführte, befindet sich die Wissenschaft von den «okkulten» Erscheinungen gegenwärtig jedoch in einer doppelten Frontstellung: Die eine Front wird von den notorischen «Jasagern» gebildet, die hinter jedem angeblich «okkulten» Phänomen etwas Übersinnliches, Übernatürliches, gar Transzendentes sehen und jeden Versuch einer nüchternen Erforschung des «Wunderbaren» als Sakrileg ablehnen. Die andere Gruppe besteht aus den notorischen «Neinsagern», die hinter dem Gesamtkomplex des Paranormalen a priori Täuschung, Betrug oder Leichtgläubigkeit der «Wundersüchtigen» vermuten. Beide Einstellungen wurzeln – wie die Geschichte parapsychologischer Kontroversen zeigt – in emotional bzw. weltanschaulich fixierten Grundpositionen, die nur selten hinterfragt werden und kaum durch empirische Befunde korrigierbar sind. Dieser «Zwei-Fronten-Kampf» gibt jedem Versuch einer Erforschung der «Welt des Paranormalen» seine besondere Färbung.

Als die wichtigsten Etappen auf dem Weg der Untersuchung paranormaler Phänomene hob BAUER folgende Phasen besonders hervor:

1) die Einflüsse von Mesmerismus/Magnetismus auf die Herausbildung des «Experimentalspiritualismus» (ab Mitte des 19. Jahrhunderts),
2) den Übergang zur «Psychical Research» (zwischen 1880 und 1930),
3) schließlich den Versuch, Parapsychologie als die experimentelle Untersuchung von ASW- und PK-Phänomenen zu begründen («Rhinesches Paradigma»).

Die *Parapsychologie*, insbesondere die moderne Parapsychologie, untersucht mit etablierten wissenschaftlichen Methoden (durch Umfragen, Fallstudien, Experimente) legitime «Psi-Anomalien», zu deren theoretischem Verständnis in den letzten Jahren eine ganze Reihe von Modellen entwickelt wurde. Dieser «Binnenaspekt» wird, nach BAUER, durch den «Außenaspekt» ergänzt, das heißt durch die Bestandsaufnahme der wissenschaftssoziologischen Randbedingungen einer «unorthodoxen» Forschungsrichtung.

3. Paraphysik

Aus dem Bereich der *Paraphysik*, zu dem all jene spontanen und nicht

spontanen Phänomene gehören, die einen physikalischen Aspekt aufweisen, deren Ursachen noch völlig unbekannt sind, wurden Fragen der *Astrologie* und der *unidentifizierten Himmelserscheinungen* näher behandelt.

a) Astrologie

So sagte Dr. Theodor LANDSCHEIDT, Belle Cote/Kanada,daß sich die Grundthesen wohlverstandener Astrologie nicht nur mit moderner Wissenschaft vereinbaren lassen, sondern bei einer Integration mit den jüngsten Ergebnissen der naturwissenschaftlichen Forschung zu einer Synthese führen, die ganz neue Perspektiven eröffnet. Schwingungen, die sich durch Rückkopplung entfalten, erweisen sich als gemeinsame Wurzel so verschiedener Erscheinungen wie Chaos und Ordnung, Grenzprozesse in nichtlinearen dynamischen Systemen, Instabilitätsphasen und Kreativität, kosmische Zyklen und Aktivitätszyklen von Lebewesen, sowie astrologische Aspekte und Wendephasen in Kultur, Politik und Wirtschaft. Insbesondere kristallisiert sich heraus, daß die logarithmische Spirale und der goldende Schnitt Urformen kosmischer Harmonie sind, welche die Form riesiger Galaxien und winziger Lebewesen ebenso beherrschen wie die Grundstrukturen musikalischer Harmonie, astrologischer Aspekte und der bildenden Künste. Überraschenderweise zeigt sich, daß die Sonne ihre Aktivität wie ein Künstler gestaltet, der das harmonikale Formprinzip des goldenen Schnitts variiert. Die Planeten arbeiten an diesem «Kunstwerk» mit. Vorhersagen der Sonnenaktivität und entsprechende Reaktionen der Lebewesen auf der Erde lassen sich hiernach «komponieren». Solche Vorhersagen erfassen ganz konkrete solare Ereignisse wie Sonnenfleckenmaxima und energetische Sonneneruptionen sowie irdische Reaktionen in Form von magnetischen Stürmen, Wetteränderungen, politische Instabilität, Hochphasen menschlicher Kreativität und selbst so prosaische Daten wie Börsenpreise und Zinssätze.

b) UFOs

Dipl. Phys. Illobrand von LUDWIGER, Feldkirchen-Westerham/D, gab einen ausführlichen Einblick in den wissenschaftlichen Stand der *UFO-Forschung*.

In der Öffentlichkeit ist wenig bekannt, daß das Phänomen der unidentifizierbaren Flugobjekte in den letzten Jahren zunehmend auch von wissenschaftlichen Forschungsinstituten untersucht worden ist. Zwar beziehen sich die Laborarbeiten nur auf Detail-Untersuchungen, wie Radar-, Foto-, Film- und Videofilm-Analysen sowie auf die Untersuchungen von Boden-

und Pflanzenproben und Metallsplittern, welche die unidentifizierbaren Objekte als Spuren hinterlassen haben. Doch zusammengenommen beweisen diese Analysen die Existenz eines Phänomens, das bisher nicht erklärt werden kann. Arbeiten darüber sind in wissenschaftlichen Fachzeitschriften zu finden.

Weitaus die meisten Beobachtungen, die von Laien gemacht werden («UFOs im weiteren Sinne»), lassen sich auf bekannte Objekte oder Naturerscheinungen zurückführen. Diejenigen Objekte, welche auch von Fachleuten nicht erklärt werden können («UFOs im engeren Sinne») sind Gegenstand von Untersuchungen in aller Welt. I. v. LUDWIGER ist Leiter der privaten Vereinigung von Wissenschaftlern zur Untersuchung von UFO-Berichten, *Mutual UFO Network-Central European Section (MUFON-CES)*. Diese Gruppe hat seit 15 Jahren UFO-Zeugen befragt, spezielle physikalische und psychologische Aspekte des UFO-Phänomens untersucht und gemeinsam mit Wissenschaftlern im Ausland Berichte und Theorien ausgetauscht.

Die Fachleute unterscheiden drei Kategorien: Unter Kategorie A werden sämtliche Beobachtungen von UFOs i. e. S. zusammengefaßt, die wie solide Konstruktionen aussehen und physikalische (z. T. auch völlig neuartige) Wechselwirkungen mit der Umgebung zeigen. Objekte der Klasse B sind die seit langem bekannten, «aus dem Nichts» auftauchenden (Irr-)Lichter, die längere Zeit in der Atmosphäre verweilen und deren Ursprung physikalisch nicht erklärt werden kann. Unter Klasse C werden die paranormalen Lichterscheinungen (z. B. Fatima) eingeordnet, die ebenfalls kein neues, aber auch ein unerklärliches Phänomen darstellen.

Alle langzeitlichen Untersuchungen der UFOs i. e. S., Klasse A (z. B. die der amerikanischen Geheimdienste), weisen darauf hin, daß diese intelligent gelenkt werden. Die Betreiber sind unbekannt. Sie suchen keinerlei Kontakt zu uns, etwa mit dem Ziel, uns über sich zu informieren. Es läßt sich weder ein außerirdischer Ursprung noch ein Auftauchen aus der Zukunft oder aus «parallelen Welten» beweisen. (Spiritistische Versuche mit dem Ziel, sich mit einer vor uns verbergenden Intelligenz in Verbindung zu setzen, brachten nur unverbindliche Offenbarungen nach Art der «Mars-Medien»).

Dagegen sind Psychologen und Psychiater in aller Welt besorgt über die Zunahme *«anomaler traumatischer Streßzustände»*, unter denen solche Menschen leiden, die angebliche Begegnungen mit Insassen von UFOs gehabt haben. Die Symptome scheinen die Berichte dieser «Abductees» zu bestätigen, denn Erklärungen für das spontane Entstehen solcher Streßzustände (ohne einen anderen äußeren Anlaß) konnten nicht gefunden werden.

4. Parabiologie

Im Hinblick auf den Bereich *Parabiologie*, d. h. all jener spontanen und nicht spontanen Phänomene, die einen biologischen Aspekt aufweisen, der von den bekannten Ursachen völlig abzuweichen scheint, wurde auf *Wechselwirkungen zwischen lebenden Organismen* sowie auf die Probleme der *Standorteinwirkung auf den Menschen* eingegangen.

a) Wechselwirkung zwischen lebenden Organismen

Dr. Ioan Florin DUMITRESCU, Ronchin/Frankreich, zeigte anhand von Videoaufnahmen und Diapositiven bio-elektromagnetische Felder auf, die einen funktionalen Ausdruck des Organismus bzw. des Körpers in Form konkreter elektrischer und magnetischer Parameter im inneren und äußeren Bereich darstellen. Sie können ganz allgemein als funktionale, informatorische und energetische Homöostasen bezeichnet werden. Vom physiologischen Standpunkt aus äußern sich diese Phänomene innerhalb des Körpers im proximalen elektrischen Medium oder in Verbindung mit dem elektrischen Umfeld entweder als träge oder als biologische Strukturen.

Nach dieser Konzeption repräsentieren die labilen biologischen Strukturen solche Strukturen, die von einem lebenden Organismus im labil-thermodynamischen Zustand mit transitorischem Aufbau herrühren und sowohl elektromagnetischen Einflüssen des Umfeldes als auch einigen spezifisch biologischen Einwirkungen unterliegen.

In diesem Zusammenhang wurden bei den Ausführungen einige Sonderformen elektromagnetischer Felder beschrieben. Den Schwerpunkt der Ausführungen bildeten einige unveröffentlichte Aspekte der Visualisierung der *elektromagnetischen Transpirationsfelder* mit Darstellung ihrer Rolle bei den vegetativen interkorporalen Einflüssen sowie ihrer energetisch-homöostatischen Funktionsweise.

b) Standorteinwirkung

Univ. Doz. Dr. Otto BERGSMANN, Wien, befaßte sich mit der viel diskutierten Frage der *Standorteinwirkung* auf den Menschen, der er durch umfangreiche Untersuchungen nachging. Da es sich dabei arbeitshypothetisch um ein Regulationsproblem handelt, werden die Parameter nicht als Absolutwerte, sondern als Veränderung von einem Standort zum anderen untersucht, also als Gradienten.

Parameter: Leitwert, Potentialdifferenz, Feldstärke, Decoderdermogramm, Herzfrequenzreaktion, systolische Ventrikelarbeit, Wiedererwärmungszeit, Puls/Atem-Quotient, Elektromyogramm, BSG, humorale Parameter (Zn, Ca, Ka, IGA, IGG, IGM, Serotonin u. a.); 23 biologische Parameter bzw. Phänomene, ca. 500 000 Meßdaten.

Ergebnis: bei 12 signifikanter bis höchstsignifikanter, bei 5 tendenzieller (Trend) und bei 6 kein Unterschied.

Darüber hinaus konnte in einer botanisch orientierten Versuchsreihe der zweifelsfreie Nachweis erbracht werden, daß auch der Bewuchs einer Wiese durch *Reizzonen* verändert wird.

Physikalisch-technische Versuche zeigten, daß neben der Blutsedimentationsgeschwindigkeit auch die Sedimentation von Tonpartikeln durch den Einfluß der Reizzone eine signifikante Änderung erfährt. Die Frequenz der oszillierenden Reaktion nach *Zhabotinsky* und *Belousow* scheint reizzonenabhängig variiert zu werden. Eindeutige Variation zeigte auch die Kapillarität des Wassers. In allen Laborversuchen war aber zusätzlich der Einfluß meteorologischer Variabler zu erkennen.

Diese Untersuchungen mit lehrmedizinischen Methoden haben mit biometrischer Sicherheit die Wirkung der radiästhetisch gemuteten Standorte auf den Menschen bewiesen. Das Prinzip des Standorteinflusses ist die Verschlechterung der Regelgüte, die an 17 von 23 Parametern mit biometrischer Signifikanz oder als Trend nachgewiesen werden konnte. Daher kann die Standorteinwirkung in die Reihe der Risikofaktoren eingeordnet werden. Ob bestimmte Standorte ätiologische Bedeutung für ein definiertes Krankheitsgeschehen haben, geht aus dieser Untersuchung nicht hervor. Sicher ist aber die pathogenetische Potenz als Risikofaktor, das heißt, daß der Reizzoneneinfluß ätiologisch wirksame Faktoren variieren und verstärken kann.

5. Parapsychologie

Der Bereich der *Parapsychologie*, der sich mit Erkenntnismöglichkeiten und Erfahrungen befaßt, die außerhalb der fünf Sinne zu liegen scheinen, fand der aktuellen Forschung entsprechend eine besondere Beachtung.

Wie einleitend bereits erwähnt, wird die Existenz paranormaler Phänomene zum Teil sehr leidenschaftlich verneint, wobei im Bereich der Parapsychologie sogar die ironische Bemerkung kursiert, daß Parapsychologen zusammen mit Dachdeckern das höchste Berufsrisiko teilen. Paranormale Erfahrungen seien einfach auf Betrug und Täuschung zurückzuführen.

a) Das Leib-Seele-Problem

In Wahrheit entscheidet aber, wie Bernhard M. REUTER, Bonn, betonte, die Natur selbst darüber, was existiert; aus der Sicht der Hirnforschung kann erstgenanntes Skeptikerargument nicht richtig sein. Beispielsweise ist eine Lösung des philosophischen *Leib-Seele-Problems*, das aus neurowissenschaftlicher Sicht als Gehirn-Bewußtseins-Problem präzisiert werden muß, im Rahmen der bestehenden Naturgesetze äußerst schwierig, wenn nicht ganz ausgeschlossen. Mit dem Gehirn-Seele-Zusammenhang, bei dem psychische und materielle Prozesse in Korrelation stehen, gibt es – wie bereits Wolfgang PAULI vermutete – ein «reproduzierbares» Phänomen, das als paranormal gelten könnte. Andere paranormale Vorgänge, bei denen Psyche und Materie in Korrelation stehen (z. B. Telepathie oder Psychokinese) können deshalb nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden.

Es stellt sich also die Frage, welche Modellvorstellung zur Lösung der Leib-Seele-Frage die Existenz parapsychischer Erscheinungen zuläßt. Das Modell des Neurophysiologen J. C. ECCLES geht dabei von einer kausalen Wechselwirkung zwischen Hirnprozessen und psychischen Vorgängen aus. Ein kausales Wechselwirkungsmodell ist aus neurowissenschaftlicher Sicht eher unplausibel. Es werden neurophysiologische Gründe angeführt, warum die Leib-Seele-Beziehung, nach REUTER, eher anders, z. B. parallelistisch gesehen werden sollte.

b) Spontanereignisse

Berichte über *spontane paranormale Phänomene* in der Art von «Zweitem Gesicht», Erscheinungen, Ahnungen oder Wahrträumen gibt es, wie Dr. IR Sybo A. SCHOUTEN, Utrecht, ausführte, schon seit Menschengedenken. Erst im 20. Jahrhundert setzte sich jedoch die Einsicht durch, daß der Ursprung solcher Erfahrungen nichts mit höheren Mächten oder Verstorbenen zu tun zu haben braucht, sondern daß diese als Produkte rein menschlicher Fähigkeiten aufgefaßt werden können. Diese Interpretation machte die wissenschaftliche Erforschung solcher Phänomene möglich. Deshalb sind im Laufe der hundertjährigen Geschichte der parapsychologischen Forschung verschiedene Analysen von Sammlungen von Spontanberichten veröffentlicht worden, aber wegen des Mangels an geeigneten Auswertungstechniken sind alle diese Analysen mehr oder weniger subjektiver Natur geblieben. Es blieb z. B. umstritten, ob es überhaupt gerechtfertigt war, solchen Erfahrungen einen «paranormalen» Charakter zuzuschreiben. Allein die Tatsache aber, daß so viele Personen über ähnliche Formen anscheinend unerklärlicher Er-

fahrungen berichten, die sie als paranormal betrachten, war als ausreichende Begründung für eine weitere Forschung auf diesem Gebiet anzusehen.

Durch die Entwicklung moderner Techniken, insbesondere durch den Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung, hat sich die Lage wesentlich geändert: sie erlaubt nun eine viel gründlichere Analyse dieses Spontanmaterials. Mit Hilfe der Analysen sollte geklärt werden, ob die jeweiligen Fallsammlungen charakteristische Merkmale aufweisen, die allen gemeinsam sind und – wenn ja – ob unterschiedliche soziokulturelle Randbedingungen zu unterschiedlichen Ausprägungen dieser Berichte führen. Sollten alle Fallsammlungen gemeinsame Merkmale aufweisen, so deutet das darauf hin, daß hinter diesen Erfahrungen ein gemeinsamer, vielleicht paranormaler Prozeß steht, der sie geformt haben könnte. Fehlen diese gemeinsamen Merkmale oder stellen sie sich als völlig abhängig vom jeweiligen kulturellen Kontext heraus, dann wäre dies ein starker Hinweis darauf, daß die Erklärung für diese Erfahrungen eher in bekannten psychologischen Konzepten gesucht werden müßte.

c) Träume

Zu diesen Fallsammlungen gehört auch das reichhaltige Material sogenannter *«spontaner präkognitiver Träume»*. Bei den meisten Berichten dieser Art handelt es sich jedoch um reine Phänomenbeschreibungen, nicht um Analysen. Frau Dipl. Psych. Friederike SCHRIEVER, Berlin, versuchte daher in ihrem Vortrag, die methodologischen Probleme der Analyse *präkognitiver Träume* und die Schwierigkeit ihrer Überwindung aufzuzeigen. Neben dem ohnehin nicht leicht zu lösenden Evidenzproblem gilt es hier, der Erscheinungsform besondere Bedeutung beizumessen, denn das Phänomen «Traum» birgt bereits in sich für eine Untersuchung Schwierigkeiten. So ist das Erinnerte das Material, welches uns im Traumtext gegeben ist; es sind also Gedächtnisleistungen, die das Analysematerial ausmachen – nicht kontrolliert zu erfassende, auf reiner Selbstbeobachtung beruhende psychische Geschehnisse.

Der eigentliche Untersuchungsgegenstand, das Phänomen der *Präkognition*, wirft wie die meisten parapsychologischen Phänomene als Hauptproblem die Frage nach der Evidenz auf: Unter welchen Bedingungen ist ein Traum ein präkognitiver? Gibt es objektive Kriterien für eine subjektive Erfahrung oder ist «jede Evidenz letztlich rational unbegründbar!»

Während die *präkognitiven Träume* völlig spontan ablaufen, wird die Möglichkeit einer telepathischen Trauminduktion nicht völlig ausgeschlossen.

Dipl. Ing. Holger JORDAN, Kelkheim-Fischbach/D, veranschaulichte in seinem Bericht über diesbezügliche Experimente des «Arbeitskreises für Grenzgebiete der Naturwissenschaften und der Psychologie» eine derartige Beeinflussungsmöglichkeit.

d) Spuk

Eine der größten Herausforderungen unter den parapsychologischen Phänomenen an die Verstehbarkeit der Natur stellt offensichtlich der *Spuk* dar. Dipl. Psych. Monika HUESMANN, Olpe/D, berichtete über ihre Auswertung von 54 Spukfällen aus 40 Jahren. Mit Hilfe eines eigens entwickelten Fragebogens wurden Informationen zu Phänomenen, Spukbetroffenen und sogenannten *Spukfokuspersonen* erfaßt. Neben einer Häufigkeitsauszählung der Spukereignisse (z. B. Klopfen, Bewegung von Gegenständen) wurde mit Hilfe statistischer Verfahren nach möglichen Beziehungen zwischen verschiedenartigen Phänomenen gesucht. Zur Aufdeckung übergreifender Strukturen wurden die multivariaten Verfahren der Faktoren- und Clusteranalyse eingesetzt. Auf diese Weise konnten zwei Faktoren extrahiert werden, die als *«Novum»*-Faktor und als *«Veränderungs»*-Faktor bezeichnet werden.

Ein Vergleich mit Ergebnissen von Fallsammlungen in der englischsprachigen Literatur (z. B. ROLL, GAULD & CORNELL) ergibt viele Übereinstimmungen in der Phänomenologie, aber auch einige Unterschiede, z. B. in der Dauer der Fälle.

Aus der Auswertung zu den Spukbetroffenen und Spukfokuspersonen (F. P.) geht hervor, daß Spuk aus allen Bevölkerungsschichten berichtet wird. 52 F. P. standen im Mittelpunkt der Fälle; es handelte sich überwiegend um Jugendliche im Pubertätsalter. Sie stammen häufig aus «unvollständigen» Familien oder leben bei Großeltern, sind insgesamt vielen sozialen und psychischen Stressoren ausgesetzt. Ein Teil der F. P. legt ein Geständnis über Manipulationen ab, meist jedoch nur für einzelne Episoden des Spukgeschehens.

Zur Frage des Auftretens von personengebundenem Spuk verweist HUESMANN auf Streßsituationen und regt an, Spukfälle als Ausdruck des Problems eines jeweiligen «Systems» (z. B. der betroffenen Familie) zu sehen und entsprechend systemisch und nicht individuumzentriert bei der «Behandlung» von Spukfällen vorzugehen.

Nach Dr. rer. nat. Dr. phil. Walter von LUCADOU, Freiburg, scheint der *Spuk* einen unüberwindbaren Gegensatz zwischen der rationalen Naturbeschreibung und einer verborgenen, symbolisch-bildhaften Wirklichkeit auf-

zudecken. Mit Hilfe systemtheoretischer Begriffe lasse sich dieser scheinbare Widerspruch verstehen. V. LUCADOU nimmt an, daß darin eine vermutete Komplementarität zwischen Struktur und Verhalten bei komplexen Systemen zum Ausdruck kommt, die bei «einfachen», klassischen Systemen nicht beobachtet werden kann. Nach v. LUCADOU könne mit dem «Modell der Pragmatischen Information» (MPI) die sonderbare Elusivität des Spukgeschehens als nichtklassisches Residuum verständlich gemacht werden; so zeigte er, wie sich daraus die Dynamik eines Spukfalls (RSPK) ableiten ließe. *Spuk* und *Psychokinese* muß, nach v. LUCADOU, ganz allgemein eher als eine «psycho-physikalische Verschränkung» (nichtlokale Korrelation) denn als eine «Einwirkung» angesehen werden; *Telepathie* eher als «Synchronizität» denn als Informationsübertragung. Gleichzeitig ergebe sich, daß die «paranormalen» Phänomene viel weniger «para»-normal sind, als es den Anschein hat.

Auf der anderen Seite zeige die Entwicklung der modernen Physik auf dem Gebiet der Quanten- und der Chaostheorie, daß es dort vergleichsweise nicht weniger «paranormal» erscheinende Phänomene gibt. Danach sollte man eigentlich eine gewisse «Toleranz» der etablierten Wissenschaft gegenüber der Parapsychologie erwarten können. Hiervon ist aber gegenwärtig nur wenig zu spüren.

e) Okkulte Praktiken

Dieser Mangel an Toleranz ändert jedoch nichts an der Tatsache, daß man in breiten Kreisen der Bevölkerung von einer Welle des «Jugend-Okkultismus und -spiritismus» spricht. Im Mittelpunkt dieses Phänomens stand, wie Dipl. Psych. Eberhard BAUER ausführte, der Umgang mit einer Reihe «okkulter Praktiken» (hauptsächlich «Geisterbeschwörungen» mit Hilfe von Glasrücken, Planchette-Schreiben, Pendeln u. dgl.). So bekamen die Freiburger Institutionen, die sich mit Parapsychologie beschäftigen, zunehmend Anfragen von Jugendlichen, Eltern und Lehrern, die über solche Erfahrungen berichteten und um Informationen, Deutung und Hilfe baten. 1988 und 1989 wurde von der Freiburger Abteilung «Psychologie & Grenzgebiete der Psychologie» (Prof. J. MISCHO) eine Reihe von Umfragen bei katholischen Religionslehrern, psycho-sozialen Beratungsstellen und Schülern selbst durchgeführt mit dem Ziel, empirisches Material über die Art, Verbreitung und Häufigkeit solcher Praktiken zu gewinnen und Hilfestellungen bei der Beratung mit den damit gemachten Erfahrungen zu entwickeln. BAUER resümierte zunächst einige Ergebnisse aus diesen (und ähnlichen) Umfragen,

skizzierte dann ein psychologisches Modell, das die seelischen Auswirkungen dieser Techniken beschreibt (psycho-motorische Automatismen, Dissoziations- und Personifikationstendenzen, «Steigrohre des Unbewußten», emotionales «Klima» der Gruppe u. dgl.) und behandelte dann die unterschiedlichen Sichtweisen der an den Reizworten «Okkultismus» und «Jugend» partizipierenden Gruppierungen der professionell «Besorgten» (etwa Jugendschutz- und Elternorganisationen, Sozial- und Religionspädagogen, Kirchen und deren Beauftragte, [partei]-politisch motivierte Presseverlautbarungen u. dgl.). Es zeigte sich, nach BAUER, daß man den sog. «Jugendokkultismus» nicht einfach als ein von teufels- und dämonengläubigen «Sektenbeauftragten» der Kirchen lustvoll ausgemaltes Horrorszenario auffassen kann; er entpuppt sich vielmehr als «polyvalentes» Gebilde, dessen Ver-Ortung von den unterschiedlichsten Interessen-und Gemengelagen abhängig ist.

f) Forschungsmethoden

Diese Vielschichtigkeit der parapsychologischen Thematik erfordert besondere Ansprüche an die *Forschungsmethodik*, wie Dr. Ulrich TIMM, Freiburg, darlegte. In den hundert Jahren, die seit Etablierung der Parapsychologie als empirischer Wissenschaft vergangen sind, wurde nämlich zur Unterstützung der verschiedenen Psi-Phänomene (z. B. Telepathie, Hellsehen, Präkognition, Psychokinese bzw. Spuk) eine Vielzahl von Forschungstechniken entwickelt, die von der unsystematischen Einzelfall-Untersuchung bis zum systematischen Laboratoriumsexperiment reichen. Bei den Experimenten ist zusätzlich zu unterscheiden zwischen den elementaren (und historisch älteren) Experimenten zum Existenznachweis bestimmter Psi-Phänomene und den aufwendigeren Experimenten, die untersuchen sollen, von welchen psychologischen, physikalischen, sozialen und sonstigen Faktoren die Psi-Phänomene determiniert oder beeinflußt werden.

TIMM hob dabei vor allem folgende Punkte hervor, die sich auf den gemeinsamen Nenner einer ungewöhnlich geringen Verläßlichkeit vieler parapsychologischer Forschungsresultate bringen lassen:

1) das Problem der generellen Seltenheit, Unbeständigkeit, mangelnden Provozierbarkeit und Kontrollierbarkeit von Psi-Phänomenen;
2) das Problem der Unterscheidung echter Psi-Effekte von Zufallseffekten sowie andere Fehlermöglichkeiten bei den sog. statistischen Psi-Experimenten;
3) das Problem der Mehrdeutigkeit vieler experimenteller Psi-Resultate und

ihrer verfälschenden Interpretation aufgrund vorgefaßter theoretischer und weltanschaulicher Positionen.

6. Parapneumatologie

Aus dem Bereich der *Paranpneumatologie*, zu dem all jene paranormalen Phänomene gehören, die sich nicht auf psychische, biologische und physikalische Phänomene reduzieren lassen, sondern vornehmlich geistige Qualitäten aufweisen, wurden die Fragen des *Fortlebens*, der *Zukunftsvisionen*, der *Erscheinung Verstorbener*, der *künstlerischen Inspiration*, der *übergreifenden Information* und der Stellung des *christlichen Glaubens zum Paranormalen* behandelt.

a) Fortleben

In der Geschichte der *Parapneumatologie* und verwandter Forschungsbemühungen hat sich – nacheinander oder gleichzeitig – an zahlreiche Typen von Phänomenen die Hoffnung geknüpft, sie könnten dazu beitragen, die traditionelle Frage des Überlebens des persönlichen Todes zuverlässig zu entscheiden. Stichwörter wie «Physikalischer Mediumismus», «Kreuzkorrespondenzen», «Reinkarnationsberichte», «außerkörperliche Erfahrungen» oder «Tonbandstimmenforschung» markieren nur einige wenige Stationen auf diesem beschwerlichen Weg. Indessen sind alle diese Bemühungen – was immer ihr Erkenntniswert sonst sein mag – zumindest insofern gescheitert, als sie hinsichtlich der Überlebensfrage allenfalls Plausibilitäten anstelle von vorzeigbaren, unstrittigen Beweisen haben beibringen können.

Auch Berichte über Erfahrungen in Todesnähe fanden sich schon früh unter den Beweiskandidaten. Bereits im vergangenen Jahrhundert wurden sie, wie Gerd H. HÖVELMANN M. A., Marburg/Lahn, in einem schriftlich überreichten Beitrag ausführte, mehr oder weniger systematisch gesammelt und untersucht. Sie fanden seinerzeit jedoch vergleichsweise geringe Aufmerksamkeit und gerieten bald für einige Jahrzehnte in weitgehende Vergessenheit. Dies änderte sich erst in den Siebziger und Achtziger Jahren unseres Jahrhunderts, als auflagenstarke Bücher von Osis & Haraldsson, Moody, Kübler-Ross, Ring, Sabom und anderen diesen Phänomenbereich wieder in das Blickfeld der Wissenschaftler wie auch der Öffentlichkeit rückten.

Seither hat sich eine eigene, auch soziologisch gut faßbare Forschungssparte etabliert, die sich den Erfahrungen in Todesnähe mit allem nötigen Ernst und Aufwand widmet. Neben vielen anderen einschlägigen Problemen

wird nun auch die Frage wieder diskutiert, ob und ggf. inwiefern solche Nah-Tod-Berichte die Argumentations- und Beweislage für und wider ein Leben nach dem Tode beeinflußt oder verschoben haben.

Eine besonders diskutierte Frage in diesem Zusammenhang sind die zahlreichen Berichte über *Erscheinungen Verstorbener*. Die ersten systematischen Untersuchungen solcher Erscheinungen wurden, wie Prof. Dr. Erlendur HARALDSSON, Reykjavik/Island, darlegte, vor hundert Jahren von den Gründern der «British Society for Psychical Research» durchgeführt. Dann geschah lange Zeit hindurch nichts. Nach einer Voruntersuchung von 100 Fällen im Jahre 1981 führte HARALDSSON 1988 – 1989 eine umfangreichere Befragung durch und berichtete in diesem Zusammenhang über seine neueste Untersuchung, bei der 357 Berichte in die nähere Analyse aufgenommen wurden.

Die zur Materialsammlung über Zeitungen gestellte Frage lautete: *Haben Sie je in einem Wachzustand persönlich die Anwesenheit einer verstorbenen Person erfahren oder gespürt?* Anhand der eingelangten Berichte wurden 357 Berichterstatter ausgewählt. 194 Männer und 163 Frauen, die 357 Fallberichte von 344 Fällen erstellten, wurden mittels eines Fragebogens einem eingehenden Interview unterzogen. 30 Fragen bezogen sich auf Inhalt und Umstände, 20 auf die wahrgenommene Wesenheit, 33 auf die berichtende Person.

Die berichteten Begegnungen mit den Verstorbenen weisen verschiedene Formen auf. 90% betreffen *Sinneswahrnehmungen*: Gesichts-, Gehörs-, Tast- und Geruchssinn. Entgegen der allgemeinen Annahme, Erscheinungen würden bei Dunkelheit wahrgenommen, zeigte sich, daß 52% derartiger Erlebnisse bei Tageslicht oder vollem elektrischen Licht, 33% bei Dämmerung und nur 10% bei Dunkelheit stattfanden.

Was schließlich die Eigenart der erschienenen Personen betrifft, so waren 46% nahe Verwandte, 24% Bekannte und 29% völlig unbekannte Personen, wobei sich die Männer in der Überzahl befanden. Neben diesen Angaben hat die Untersuchung eine Reihe weiterer Eigenheiten solcher Erscheinungen aufgezeigt, die nicht nur von großer individual- und sozialpsychologischer Bedeutung sind, sondern die persönliche Wertigkeit von Verstorbenen in einem völlig neuen Licht erscheinen lassen.

Die Berichte über Erscheinungen Verstorbener stehen in engem Zusammenhang mit der Frage der *Verbindung mit dem Jenseits*. So befaßt sich die Paranormologie, wie Prof. Dr. rer. nat. Werner SCHIEBELER, Ravensburg, ausführte, auch mit der Frage der Herkunft und dem Ziel des menschlichen Lebens und versucht eine Antwort darauf zu geben, ob denn der Tod wirk-

lich das Ende des «Lebens» überhaupt ist. Nach SCHIEBELER hat die Paranormologie zahlreiche Fälle aufgedeckt, in denen das «Ich» Verstorbener sich trotz des Zerfalls des irdischen Körpers wieder mit Menschen dieser Welt in Verbindung setzen und handfeste Zeichen seines Fortbestandes geben könne. Viele der Parapsychologen sahen und sehen darin einen Erfahrungsbeweis für das Überleben des Todes. Man mag darüber denken, wie man will, fest steht nach SCHIEBELER, daß man an dem Tatsachenmaterial der Parapsychologie und ihrer Jenseitsforschung nicht vorbeikommt, wenn man über die Möglichkeiten eines Weiterlebens nach dem Tode in einer jenseitigen Welt nachdenkt.

b) Zukunftsvisionen

Nach den Ausführungen von Dr. phil. Robert BOSSARD, Zollikon/ /Schweiz, ist es ein altes Anliegen des Menschen, einen *Blick in die Zukunft* zu werfen, um sich gegen die Wechselfälle des Schicksals besser schützen zu können. Während wissenschaftliche Prognosen erst seit der Aufklärung von Bedeutung werden, finden sich spontane Visionen künftiger Ereignisse und magische Praktiken zur Erforschung der Zukunft seit Beginn der menschlichen Kultur. Rationale Prognosen und visionäre Erlebnisse beruhen auf sehr verschiedenen psychischen Fähigkeiten und Methoden, wenn sie auch ähnliche Ziele haben. Unter den Zukunftsvisionen nehmen die «Centuries» von *Nostradamus* eine besondere Stellung ein.

Der Inhalt der Zukunftsvisionen bewegt sich zwischen so verschiedenartigen Polen wie religiösen Heilsvorstellungen und Kriegsgeräten oder glücklichen Ereignissen und Naturkatastrophen. Bei den Zukunftsvisionen, die Kollektive betreffen, überwiegen schreckenerregende, vorwiegend auf Krieg Bezug nehmende Bilder, doch finden sich auch chiliastische Visionen einer idealen Gesellschaft, die in Harmonie und Frieden lebt. Beide Tendenzen lassen sich selbst in wissenschaftlichen Prognosen nachweisen. Zur Erklärung der Zukunftsvisionen behandelte BOSSARD die psychologischen, naturwissenschaftlichen und mystischen Kriterien, unter denen die Vorstellungskategorien von Raum und Zeit ihre gewohnte Bedeutung verlieren. Es sei dabei von großem Interesse, daß die indische Philosophie und Vertreter der christlichen Mystik die Relativität von Raum und Zeit lange vor den Entdeckungen und Folgerungen der modernen Physik erkannt haben.

c) Künstlerische Inspiration und Gestaltung

Eines der faszinierendsten Phänomene der Parapneumatologie ist ohne

Zweifel die *künstlerische Inspiration und Gestaltung*. Prof. H. C. BERANN hat in einem Lichtbildervortrag durch Ausschnitte aus seinem großen künstlerischen Werk, das von der anatomischen Zeichnung bis zur symbolhaften Abstraktion reicht, einen überwältigenden Eindruck des Außergewöhnlichen künstlerischer Inspiration und Gestaltung vermittelt. Kunstwerke entstehen in Augenblicken, wo persönliche Begabung, vertieftes Erlebnis, inspirierte Vorstellung, unaufhaltsamer Gestaltungsdrang und technisches Können sich verbinden. Damit ist auch ausgesprochen, daß das wahre Kunstwerk in einem Augenblick geboren wird, der auch Tage und Monate dauern kann, aber keine völlige Unterbrechung duldet. Eine Wiedergeburt ist in gleichem Umfang und Inhalt nicht möglich. Die Einmaligkeit schlägt hier voll zu Buche. Die Ursachen bleiben weitgehend verschollen. Die künstlerische Inspiration ist nicht machbar.

d) Die Welt der Information

In diesem Zusammenhang der Welt des Außergewöhnlichen stellte Prof. Dr. Ing. Karl GOSER, Hagen i. W., die Hypothese auf, daß es eine *Informationswelt* gibt, daß unsere sichtbare Welt ein Teil dieser Informationswelt ist und daß die Information außerhalb unserer sichtbaren Welt auch auf sie wirken kann. Diese Wirkung scheint an das Planck'sche Wirkungsquantum gekoppelt zu sein. Zur Stützung dieser Hypothese aus dem naturwissenschaftlichen Bereich wird die Herleitung des Gravitationsgesetzes auf der Grundlage der Informationstheorie gebracht. Wendet man dieses Modell für die Gravitation auf parapsychologische Effekte an, so kann man diese durchaus plausibel machen. Gleichzeitig kann man zeigen, daß diese Effekte äußerst schwach sind und nur sporadisch auftreten können. Im Vergleich dazu wird die Informationsverarbeitung in Maschinen (Computern) gebracht und dabei werden die Möglichkeiten neuerer Entwicklungen wie die der künstlichen neuronalen Netze für die Informationsverarbeitung diskutiert. Damit rundet die dargelegte Hypothese unser Weltbild insofern ab, als sie die Gebiete der Paranormologie mit denen der modernen Naturwissenschaften verbindet und das Jenseits mit dem Diesseits in der Informationswelt integriert.

e) Christlicher Glaube und das Paranormale

In dem Schlußvortrag setzte sich Dr. theol. Hans-Jürgen RUPPERT, Stuttgart, mit der Frage des *christlichen Glaubens zum Paranormalen* auseinander. Nach RUPPERT hat der christliche Glaube den Grund seiner Hoffnung in der

Auferweckung Jesu Christi von den Toten. Er benötigt hierzu nicht der apologetischen Stützen durch die Parapsychologie. Die paranormalen Phänomene sind aber ein Hinweis darauf, daß die sichtbare, greifbare und meßbare Welt nicht die Gesamtwirklichkeit von Gottes Schöpfung ausmacht. Denn durch Christus «ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare» (Kol. 1,16). Der christliche Glaube darf den Bereich des Paranormalen nicht der Flutwelle des Okkultismus preisgeben, der seit dem 19. Jahrhundert als «Protestbewegung gegen den Säkularismus» (Kurt HUTTEN) und nicht ohne Verschulden einer allzu rationalistisch beeinflußten Glaubensvermittlung eine breite Anhängerschaft gewinnen konnte. Es gilt, den Bereich des Paranormalen in den christlichen Schöpfungsglauben sinnvoll zu integrieren. «Übersinnliche Begabung ist als solche nichts Göttliches und nichts Dämonisches. Die übersinnliche Veranlagung ist genauso eine geschöpfliche Ausrüstung wie das physikalische, mathematische oder sportliche Talent. Es kommt darauf an, wie ein Mensch mit diesem seltsam anvertrauten Pfand umgeht. Es kann damit Segen gestiftet werden, wenn der Mensch in der Furcht Gottes lebt, und es kann namenloses Unheil damit angerichtet werden, wenn ein Mensch selbstsüchtigen und unreinen Herzens ist.» (Adolf KÖBERLE)

7. Schlußbemerkung

Diese kurzen Hinweise mögen genügen, um auf die große Vielfalt und inhaltliche Bedeutsamkeit der einzelnen Kongreßbeiträge aufmerksam zu machen, die in ihrem vollen Umfang in einer eigenen Ausarbeitung als 13. Imago Mundi Band 1992 im Resch Verlag, A-6010 Innsbruck, Postfach 8, erscheinen und bis Jahresende 1991 zum Subskriptionspreis bestellt werden können.

Neben den Vorträgen bildeten das persönliche Gespräch, der umfangreiche Bücherstand unter Beteiligung von 67 Verlagen, die *Mozartgedenkfeier* und die überaus gute Atmosphäre eine wertvolle Bereicherung.

Der 14. IMAGO MUNDI Kongreß mit dem Thema: **Die Welt der Weltbilder** findet von 7. – 11. Juli 1993 im Kongreßhaus Innsbruck statt.

Zusammenfassung

Der 13. IMAGO MUNDI Kongreß von 10. bis 14. Juli 1991 in Innsbruck, stand im Gedenken an Prof. Hans *Bender*

Summary

Paranormologie: Die Welt des Außergewöhnlichen (The Paranormal: World of Unexplainable Mystery) was the topic of

(1907 – 1991) unter dem Thema: *Paranormologie: Die Welt des Außergewöhnlichen* und befaßte sich mit dem Gesamtbereich des Paranormalen. Neben einem Gesamtüberblick wurden die Gebiete Astrologie, UFOs, Radiästhesie, Spontanphänomene, Träume, Spuk, okkulte Praktiken, Fortleben, Zukunftsvisionen, christlicher Glaube und das Paranormale eingehend behandelt. Der Kongreß wurde von namhaften Fachleuten gestaltet und insgesamt von etwa 800 Teilnehmern besucht.

Paranormologie
UFO
Radiästhesie
Spontanphänomene
Wahrträume
Spuk
Fortleben
Zukunftsvisionen
Christlicher Glaube
Innsbruck
IMAGO MUNDI

the 13th IMAGO MUNDI Congress, which took place to the memory of Hans *Bender* (1907 – 1991) in Innsbruck from July 10 – 14, 1991. Besides a general survey given of the paranormal as such, more detailed lectures were held on matters of astrology, the UFOs, radiesthesia, spontaneous phenomena, dreams, poltergeists, occult practices, the survival of death, precognition, the Christian faith and the paranormal.The congress was organized by distinguished experts and attended by approximately 800 people.

The paranormal
UFO (Unidentified Flying Object)
Radiesthesia
Spontaneous phenomena
Prophetic dreams
Poltergeist
Survival of death
Precognition
The Christian faith
Innsbruck
IMAGO MUNDI

Prof. DDr. P. Andreas Resch, Postfach 8, A-6010 Innsbruck

Zur Subskription

IM 13 A. Resch: PARANORMOLOGIE: DIE WELT DES AUSSERGEWÖHNLICHEN

Die besten Fachleute auf dem Gebiet der Paranormologie geben hier einen umfassenden Überblick über die Welt des Außergewöhnlichen und versuchen dabei, auch auf die Forschungsergebnisse einzugehen, die in den einzelnen Bereichen der Paranormologie, nämlich in Paraphysik, Parabiologie, Parapsychologie und Parapneumatologie, zu verzeichnen sind.

Aus dem Inhalt:

Univ. Doz. Dr. Otto Bergsmann
Zum Problem der Standorteinwirkung auf den Menschen

Dr. Bernhard M. Reuter
Psyche, Gehirn und Synchronizität

Dr. Theodor Landscheidt
Schwingungsharmonie des Kosmos

Prof. Dr. Dr. P. Andreas Resch
Paranormologie: Die Welt des Außergewöhnlichen. Ein Überblick

Dipl. Psych. Monika Huesmann
Steckbrief des Spuks: Auswertung von 54 Spukfällen aus 40 Jahren

Prof. Dr. Erlendur Haraldsson
Erscheinungen Verstorbener? Eine Analyse von 357 Gegenwartsberichten

Dr. rer. nat. Dr. phil. Walter v. Lucadou
Psychokinese: Ergebnisse und Theorien

Dr. Ioan Florin Dumitrescu
Visualisierung der Wechselwirkung elektromagnetischer Felder zwischen lebenden Organismen

Univ. Prof. Dr. Ing. Karl Goser
Das Jenseits vom Diesseits: Die sichtbare Welt und die Welt der Information

Gerd H. Hövelmann, M. A.
Nahtoderlebnisse (Near-Death-Experiences) und die Frage des Überlebens des Todes

Dipl. Phys. Illobrand v. Ludwiger
Der Stand der wissenschaftlichen UFO-Forschung

Prof. Dr. rer. nat. Werner Schiebeler
Die Verbindung mit dem Jenseits: Möglichkeiten, Grenzen und Gefahren

Dr. Ir. Sybo A. Schouten
Paranormale Spontanberichte: Vergleichende Analysen von Fallsammlungen

Dipl. Psych. Eberhard Bauer
Klinische und sozialpsychologische Aspekte «okkulter Praktiken»

Dipl. Psych. Friederike Schriever
Methodologische Probleme bei der Erforschung von Wahrträumen

Dr. Ulrich Timm
Problematische Aspekte der parapsychologischen Forschungsmethodik

Dipl. Ing. FH Holger Jordan
Phänomenologische Beschreibung telepathischer Trauminduktionen

Dr. phil. Robert Bossard
Zukunftsvisionen und wissenschaftliche Prognosen

Dr. theol. Hans-Jürgen Ruppert
Der christliche Glaube und das Paranormale

u. a. m.

1992, ca. DM 80.– ISBN 3-85-382-055-7

KRASSIMIRA DIMOVA

MEIN WEG ZUR HEILERIN

Krassimira Dimova, geb. 1948 in Aprilzi, Bulgarien; Ausbildung in Germanistik und bulgarischer Literatur an der Universität St. Kliment Ochridski in Sofia; zusätzliche Fachausbildung in Dresden. Ihre erste Erzählung wurde in einer Zeitung veröffentlicht, als sie 13 Jahre alt war. Seit dieser Zeit schreibt sie Prosa.

K. Dimova wohnt seit 21 Jahren in der Donaustadt Russe, wo sie und ihr Mann Andrej Dimova als Journalisten tätig sind. Seit zwei Jahren arbeitet sie auch als Heilerin.

Die folgende Veröffentlichung des Berichtes der Heilertätigkeit von K. Dimova konnten wir erst nach der Zustellung der beigefügten Protokolle und Gutachten verantworten. Die Ausführungen unter I. PERSÖNLICHE ERFAHRUNGEN wurden bereits am 5. 5. 1990 von Frau Dimova verfaßt. Das Thema ist sehr bedeutsam, bedarf aber noch eingehender Untersuchungen.

Das *Nationalzentrum für Phythotherapie und Volksmedizin* stellte unter Nr. 289-BT-10. 12. 90 in beglaubigter Übersetzung vom 19. März 1991 folgende Bestätigung aus:

«Hiermit wird bestätigt, daß FRAU KRASSIMIRA DIMOVA aus Russe erfolgreich die klinischen Testbehandlungen im Militärkrankenhaus Russe und im Allgemeinen Krankenhaus der Gemeinde Russe beendet hat und ihre Heilungs- und Diagnostizierfähigkeiten mit Anwendung von Bioenergie bewiesen hat.

Auf Grund der Anordnung No. 10 des Min.Rats, Pkt. 6 darf FRAU KRASSIMIRA GEORGIEWA DIMOVA ihre Tätigkeit als NATURHEILER-BIO-ENERGOHERAPEUT in jeder öffentlichen Kranken- oder Heilprophylaktischer Anstalt oder Zweigniederlassung im Lande mit Vertragabschluß gemäß der zur Zeit gültigen Gesetze in Bulgarien ausüben.»

I. PERSÖNLICHE ERFAHRUNGEN

Immer häufiger wird über Personen berichtet, die in der Lage sind, mit

ihrer Energie zu heilen. Das wird wohl auch der Grund dafür sein, daß es Wissenschaftlern oder Instituten, die sich mit diesem Problem beschäftigen, schwerfällt, die Wahrheit von der Einbildung zu trennen. Die Kandidaten für ein Heilpraktikum nehmen permanent zu. Dies gilt auch für Bulgarien. Jeder sucht selbst Wege, sich zu helfen oder zu realisieren. Auch ich suche meinen Weg.

Nun zu meiner Person. Ich bin 42 Jahre alt, verheiratet und habe eine 19-jährige Tochter. Von Beruf bin ich Philologin – deutsche Philologie und bulgarische Literatur – und arbeite bei der örtlichen Zeitung in Russe als Journalistin. Die Themen, die mich bewegen und über die ich am häufigsten schreibe sind Ethik, Erziehung, Kultur, Traditionen.

Geboren wurde ich im Balkangebirge, in einer Familie von gewöhnlichen Bauern, die auch heute noch im Gebirge wohnt. Mein Mann ist ebenfalls Journalist in der Redaktion in Russe. Unsere Tätigkeit ist sehr real, wir neigen nicht zu Mystizismus und Phantastik. Das Betätigungsfeld der Journalisten erstreckt sich auf das politische Leben in unserem Land und die momentanen Veränderungen, die in Bulgarien vor sich gehen. Es gibt genügend Arbeit bei der «Unkrautbeseitigung» und «beim Säen von gutem Korn». Verschiedene Phänomene, die mit der *Bioenergie* des Menschen in Zusammenhang stehen, haben uns nur als Entwicklung des Menschen allgemein berührt, da wir selbst sehr wenig über den Menschen als Ganzes wissen. So ist das, was bei mir eingetreten ist, eine Prüfung für die ganze Familie wie für mich selbst.

1. Der Weg zur Heilerin

Es begann an einem Wochentag im Oktober, grau wie viele andere. Ich war allein zu Hause und strich etwas im Bad an – tätig, real, gesund, in Eile, denn ich wollte meinen Gatten, der auf Dienstreise im Ausland war, angenehm überraschen. Plötzlich fühlte ich einen Stromschlag und erzitterte innerlich. Im Kopf spürte ich ein Schwindelgefühl mit starken Schmerzen in den Augen und an der Stirn. Ich erblindete, als hätte ich in einen Schweißapparat geschaut. Mein Herz raste und mir wurde schrecklich übel. Jetzt fällt es mir schwer zu erklären, wie die folgenden Stunden verlaufen sind. Meine Tochter holte einen Freund, einen Arzt, als sie nach Hause kam. Ich kann mich nicht erinnern, ob ich ohnmächtig wurde. Von einigen Zeitabschnitten dieses Tages habe ich den Eindruck, daß sie mir nur erzählt wurden und daß ich selbst nicht anwesend war. Der Arzt kam und

stellte eine extrasistole Arythmie sowie Abweichungen des Blutdruckes fest. Es wurde das Notwendige in diesem Fall – Verordnung von Bettruhe – unternommen. Einmal öffnete ich die Augen und sah die Hand des Arztes mit einem Elastikverband. Ich wollte sie ergreifen. Er aber schimpfte mit mir und bestand darauf, daß ich mich nicht bewegen sollte. Außerdem erklärte er mir, daß er an Tendovaginitis im Handgelenk leide und seit zwei Wochen starke Schmerzen habe bzw. die Hand schwer beweglich sei. Entgegen jeder Logik und ungeachtet seiner Einwände erhob ich mich leicht und befühlte seine Hand. Er sprang erschreckt auf und sagte, daß ich heiß sei. Er legte seine Hand auf meine Stirn – ich war in kaltem Schweiß gebadet. Überrascht und verstört wiederholten wir die Bewegungen. Ich berührte den Verband und im nächsten Moment rief er wieder, daß es brennen würde. Danach bewegte er seine Hand und stellte fest, daß die Schmerzen verschwunden waren. Er war beunruhigt, versuchte aber zu scherzen: «Du wirst wohl eines Tages unsere Dschuna werden!» Am selben Abend trat nichts weiter ein. Ich fühlte mich weiterhin sehr schlecht. Am nächsten Tag wiederholte ich den Versuch mit meiner Tochter, die ernsthaft krank war. Sie erlaubte mir nicht, sie mit den Händen zu berühren. Aus 30 – 40 cm Entfernung wurde ihr heiß. Nach drei Tagen ging es mir gesundheitlich besser; ich konnte aber die Augen nicht schließen, schlief nicht, aß nicht, trank allerdings täglich drei bis vier Liter Wasser. Etwas besser fühlte ich mich dann, wenn ich mich mit einem feuchten Tuch abrieb.

a) Erste Versuche

Es ist sicherlich bei allen so. Der Beginn ist wie ein Scherz. Freunde, Nachbarn kamen. Wir probierten den Versuch mit dem einen oder anderen und es beunruhigte uns nichts. Wir waren eher belustigt. Außerdem war ich noch schwach und fiebrig. Mein Mann kam zurück und nahm die Sache ruhig und wie immer im Scherz auf. Er entschloß sich, das Risiko auf sich zu nehmen und sich «neben die Hexe» zu legen. Nach einigen Tagen wurde es ernst. Die von mir berührten Besucher meldeten sich und erklärten, daß verschiedene Beschwerden verschwunden seien. Wunden waren verheilt, Operationsnarben verblichen, Mastopathie aufgelöst, Schlafstörungen beseitigt. Sie brachten ihre Verwandten und leidenden Freunde mit. Es stellte sich heraus, daß die Welt voller Leiden ist. Zudem bin ich in der Stadt nicht unbekannt und das im positiven Sinne.

Bei uns werden Menschen mit solchen Fähigkeiten mit zwiespältigen Gefühlen betrachtet. Häufig werden sie als Scharlatane hingestellt. Ich wollte

in keinem Fall als solcher eingestuft werden. Die Besucherzahl stieg lawinenartig an und niemand wollte sich damit zufriedengeben, daß ich nicht wüßte, was ich tat, oder ließ sich abweisen, weil ich müde war. Mit Verwunderung betrachtete ich meine Hände. Sie führten Bewegungen aus, die ich niemals vorher gemacht hatte. Ich selbst halte nichts von Massagen, nicht einmal im Scherz beschäftige ich mich damit. Auch Gesichtscreme verwende ich nicht. Ich habe meine Hände nur erhoben, um jemanden zu streicheln. Ansonsten bin ich ein warmherziger, aber zurückhaltender Mensch. (Ich erlaube mir, das von mir zu behaupten, weil ich annehme, daß diese Dinge für den Leser wichtig sind. Sonst würde ich es vorziehen, mich nicht zu äußern.)

Ich habe mich schon schriftlich mit den entsprechenden Stellen in Sofia und Polvdiv in Verbindung gesetzt, weil ich weiß, daß man sich dort wissenschaftlich mit solchen Leuten wie mir beschäftigt. Seit vier Monaten warte ich vergeblich auf Antwort. In unserer Presse wird von einem wahren Boom des Außersinnlichen gesprochen, und das ist wohl auch einer der Gründe, warum sich die Antworten verzögern. Auf jeden Fall suche ich Rat und Hilfe, soweit dies möglich ist. Hier in der für bulgarische Verhältnisse großen Stadt mit ca. 250 000 Einwohnern gelingt es mir, meinen Tag zu ordnen, weil sich der «Ruhm» etwas langsamer verbreitet. Im Gebirge aber bei meinen Eltern werden regelrechte Legenden über Heilungen und Besserungen unheilbarer Zustände verbreitet. Vor der Haustür meiner Eltern versammeln sich 100 bis 150 Leute, die von mir angehört werden wollen. Ich fahre gewöhnlich am Wochenende zu meinen Eltern, um ihnen bei der Haus- und Gartenarbeit zu helfen. Es ist unmöglich, eine Tasse Kaffee zu trinken. Somit muß ich einige ernsthafte Probleme bewältigen. Einerseits gefällt mir mein Beruf und ich würde auch weiterhin gern als Journalistin arbeiten. Unter den genannten Bedingungen wird das aber immer schwieriger. Erst nach Mitternacht bin ich allein zu Hause. Dann schreibe, wasche, koche, reinige und lese ich, was mich sehr ermüdet.

b) Erste Erfolge

Andererseits beunruhigen mich einige Fälle, bei denen eine Besserung des schwerkranken Zustandes eingetreten ist. Aus diesem Grunde wage ich auch nicht, jemanden abzuweisen. Wenn ich tatsächlich helfen kann? Das ist eine Frage der Moral. Ich empfange die Menschen ohne Bezahlung. Außer Blumen habe ich bisher nichts angenommen. Leider bin ich nicht reich, und ich bin nicht in der Lage, so weiter zu verfahren. Auf medizinischem Gebiet habe ich keinerlei Erfahrung. Gespräche und Kontakte mit

Ärzten sind notwendig für mich. Zum Beispiel kann ich die Fälle, mit denen ich mich befasse, in Gesundheitseinrichtungen nicht beobachten. Einige medizinische Feststellungen zu meinen Fällen beruhen auf dem guten persönlichen Verhältnis zu mir und der Bekanntschaft mit Ärzten, nicht aber auf der systematischen Beschäftigung mit einem Mediziner. Auch bange ich um jeden Menschen, um ihm nicht zu schaden. Bei jenen, die zu mir kommen, handelt es sich in der Regel um hoffnungslose oder unheilbare Fälle, die alle traditionellen Heilmethoden schon versucht haben. Nachdem ich ein Kind mit Verbrennungen heilte, wurden mir von der Tante des Kindes Vorhaltungen gemacht, daß man mit solchen Händen nicht waschen dürfe. Mit meinen Händen sollte ich nur heilen.

2. Fallbeschreibungen

Es gibt schon sehr viele Hilfesuchende, mehr als 360 waren es allein in den letzten Monaten. Ich selbst habe keinen Fall vorsätzlich gesucht. Unter den Betroffenen befinden sich zwei Personen, die keine Besserung verspüren. Alle anderen sprechen von rascher Besserung, die sich bei jedem verschieden äußert. Ich kann nicht sagen, daß ich einige völlig geheilt hätte, da seit Herbst 1989 bis jetzt nur sechs Monate vergangen sind. Es wäre verfrüht, solche Schlußfolgerungen zu ziehen. Ich habe mich u. a. auch mit einer Frau beschäftigt, die schon acht Jahre wegen Sterilität in Behandlung war. Jetzt ist sie im vierten Monat schwanger. Sie würde ich als geheilt betrachten. Als völlig geheilt würde ich auch zwei Kinder ansehen, die mit Verbrennungen zu mir kamen und ohne Narben geblieben sind.

Nun zu den Einzelheiten laut Tagebuch, das ich unter großen Anstrengungen führe.

a) Muskelatrophie

Peter Darov, 23 Jahre alt, *neuralgische Muskelatrophie* – bis jetzt an den Beinen unterhalb der Knie und an den Armen ab den Ellbogen. Es handelt sich um eine Erbkrankheit. Die Großmutter mütterlicherseits leidet an derselben Krankheit. Er ist Invalide 2. Grades und wurde sowohl in Bulgarien als auch im Ausland erfolglos behandelt. Seine Bewegungen sind schwerfällig; schlurfende Fußbewegungen. Um sich leichter fortbewegen zu können, fährt er ein Invalidenauto. Ich befasse mich bereits seit drei Monaten mit ihm – Heilzyklen von sieben Tagen mit siebentägiger Pause zwischen jedem Zyklus und mit langsamer Bewegungsbereicherung meiner Hände.

Als ich das erstemal meine Hand auf eine bestimmte Stelle seines Rückgrats legte, bewegten sich seine Hände und Beine konvulsiv. Auch jetzt schöpft er sehr viel Energie von dieser Stelle. Ich habe versucht, mich mit der behandelnden Ärztin in Verbindung zu setzen, damit sie ebenfalls bei der Behandlung anwesend sei, weil ich annahm, daß dies für sie wichtig sei. Sie aber lehnte eine Teilnahme ab. Sie kennt mich als Journalistin und ist der Meinung, daß ich sie nur provozieren wolle. Der einzige Beweis, den ich in diesem Fall habe, sind die Muskelübungen, die der Junge mit seiner Mutter ausführt. Die Muskeln begannen zu wachsen und sie wachsen weiter. Sein Gang wurde stabil. Er hat keine Schmerzen und ermüdet bei Bewegungen nicht. Der Hebemuskel ist noch schwach. Die Zehen, die verkrampft und gekrümmt waren, entspannten und streckten sich. Die Blutgefäße wurden zusehends stabil und groß. Die Mutter, die Lehrerin an einer Schwesternschule ist, beobachtet strikt jede Veränderung ihres Sohnes. Zusätzlich lege ich die Maße der Beine in cm und Daten bei. Seine Behandlung geht weiter, und er ist voller Hoffnung. Auch sein Selbstvertrauen hat sich grundlegend verändert.. Er hat keine Minderwertigkeitsgefühle mehr und sogar Bekanntschaft mit einem Mädchen geknüpft. Er hofft auf seine Heilung, obwohl ich weder ihm noch sonst jemandem versprochen habe, ihn auszuheilen. Parallel zu meiner Behandlung fährt er ein speziell konstruiertes Fahrrad, läuft zu Fuß, betreibt Sport.

b) Kinderlosigkeit

Magdalena Todorova, 27 Jahre alt. Seit acht Jahren verheiratet. Sie wurde in vielen Gesundheitseinrichtungen wegen unterentwickelter Gebärmutter und verringerter Durchlaßfähigkeit der Eileiter behandelt. Es wurde ihr gesagt, daß sie keine Kinder bekommen könne. Nach acht Behandlungen fühlte ich keine Hitze mehr in der Bauchgegend. Sie ist ruhiger geworden, hat einen gesunden Schlaf, ein ebenso gesundes Selbstbewußtsein und die feste Überzeugung, daß sie geheilt wurde. Wie mittels Videoson festgestellt wurde, ist sie jetzt im vierten Monat schwanger. Sie steht im Krankenhaus Lovetsch unter Beobachtung.

Bei allen Besuchern habe ich den Eindruck, daß sie schon nach dem ersten Treffen von ihrer Heilung überzeugt sind. Sie schlafen ruhig und haben die ganze Zeit über ein erhöhtes Lebensgefühl. Ich unternehme in diesem Zusammenhang nichts Besonderes, verlange nichts und beeinflusse auch in keiner Weise. Bei allen von mir beschriebenen Fällen handelt es sich um Menschen, die zur Zeit der Behandlung und im letzten Halbjahr nicht

medizinisch betreut wurden. Es ist nicht die Rede von solchen, die zu mir kommen und gleichzeitig Medikamente nehmen, weil ich hier schlecht den Besserungsgrad einschätzen kann.

c) Verbrennungen

Peter Russinov, 11 Jahre alt, *Verbrennungen* 1. und 2. Grades auf der Brust und im gesamten umliegenden Bereich aufgrund einer Ofenexplosion durch brennendes Benzin und Kohle. Ich hielt meine Hände in etwa 20 cm Entfernung von den großen braunen Brandblasen, die der Junge hatte. Das gesamte Gesicht war aufgedunsen, besonders die Lippen (2. Verbrennungsgrad). Er redete wirr und stand aufgrund der Druckwelle des explodierten Ofens unter Streß. Während er schlief, versuchte ich, ihn zu beruhigen. Ich kann einen Menschen leicht einschläfern und ihn zu einem bestimmten Verhalten anregen, kann ihm sozusagen Gedanken übertragen. Diese Fähigkeit kam gleichzeitig mit der Energie. Vorher konnte ich das nicht, und es kam mir auch überhaupt nicht in den Sinn, so etwas zu tun. Im Prinzip treffe ich diese Maßnahmen nur sehr selten und vorsichtig. Über Hypnose und Suggestion lese ich, was ich finden kann. Die Entscheidung, das eine oder andere anzuwenden, kommt von selbst. Ich staune immer wieder über mich. Einerseits bedrängen mich Zweifel, ob das nicht ein gefährliches Unternehmen sei, von dem ich besser die Finger lasse. Andererseits mache ich alles mit solcher Zuversicht, als ob es Routine sei, wenngleich ich eine Minute vorher noch nicht in der Lage war, es zu tun. Wenn der Besucher dann aufwacht, fühlt er sich immer sehr ausgeruht, als ob er zwei Tage geschlafen hätte. Ohne daß er weiß, was ihm eingegeben wurde, reagiert er so, daß ich sofort eine fertige Antwort parat habe.

Ich balancierte die Angst des Kindes. Nach 15 Minuten öffnete es die Augen und sagte, daß meine Hände sehr heiß seien und es starke Stiche in den Wunden fühle. Aus den Brandblasen lief eine gelbe, durchsichtige Flüssigkeit und die Blasen schrumpften zusammen. Am anderen Morgen hing die Haut in großen braunen Fetzen vom Körper. Darunter war eine neue rosa Haut zu sehen. Die Lippen und zwei Stellen auf der Brust waren noch wund. Nach vier Tagen hatte der Junge keine Verbrennungsspuren mehr im Gesicht. Es waren auch keine Narben zurückgeblieben. Parallel zu meiner Behandlung wurde das Kind auf Anweisung eines Arztes der Poliklinik mit einer Salbe aus Vitaminen und Fetten behandelt. Nach dem ersten Besuch fühlte der Junge keine Schmerzen mehr. Auch an den Folgetagen traten keine Schmerzen auf. Innerhalb von fünf Tagen nahm er 1 kg an Gewicht zu.

Sein Appetit steigerte sich. Mittlerweile ist er völlig gesund. Beim ersten Besuch in der Poliklinik hatte der Arzt den Eltern erklärt, daß solche Verbrennungen gewöhnlich in ein bis zwei Monaten verheilen. Bei den Kontrolluntersuchungen nahm er nur seine Brille dreimal ab und setzte sie wieder auf. Er sah sich die Haut mit und ohne Brille an und stellte keine einzige Frage. Die Eltern hatten nicht zugegeben, daß sie den Jungen zu mir geführt hatten.

Kremena Dimitrova, 2 Jahre alt. Am Ofen *verbranntes Gesäß, nässende Wunden*, gerötet auch durch Urin. Das Kind wurde auf ärztliche Verordnung zwei Wochen mit Salben behandelt. Aus Angst vor Schmerzen ließ es sich nicht ausziehen. Es schrie bei jeder Annäherung. Nach einer Behandlung von 15 Minuten aus 15 bis 20 cm Entfernung hatte das Kind am darauffolgenden Morgen keine Wunden mehr. Es hatte sich eine neue rosa Haut gebildet, und die Schmerzen waren wie weggeblasen. Das Kind schläft ruhig, weint nicht, hat keine Angst. Zur weiteren Behandlung wurde das Kind nicht weiter vorgestellt. Nach einer Woche teilten mir die Eltern telefonisch mit, daß nicht einmal eine Narbe zurückgeblieben sei.

Ich habe noch bei drei weiteren Fällen leichtere Verbrennungen an Händen und Beinen behandelt, die ebenfalls bereits nach der ersten Behandlung heilten, ohne daß irgendeine Arznei angewandt wurde.

Christina Todorova, 27 Jahre alt, an *Diabetes* erkrankt, hatte am Bein eine Brandwunde mit einem Durchmesser von 6,5 cm. Die Wunde wuchs schon über einen Monat nicht zu. Sie war entzündet, mit einem blauroten Rand. Nach einmaliger Behandlung heilte sie. Am zweiten Tag schuppte sich die alte Haut ab.

d) Wunden

Maria Nenkova, 57 Jahre alt; Minka Naidenova , 40 Jahre alt; Apostol Kossev, 12 Jahre alt; Christo Zwetkov, 49 Jahre alt; Ognian Letschev, 32 Jahre alt. Alle hatten *Schnittwunden* an den Händen. Nach ca. 20 Minuten bei einmaliger Behandlung schlossen sich die Wunden. Nach zwei Tagen fiel eine dünne weiße Hautschicht, unter der sich eine neue Haut befand, ab. Es verblieben keinerlei Narben. Eine dieser Personen ist Arzt. Er beobachtete, wie sich die Wunde schloß und die Blutung aufhörte.

e) Krebskranke

Bei diesen Personen, Verwandten und Bekannten, handelt es sich um unheilbare *Krebsfälle*. Es wurden Chemo- und Strahlentherapien durch-

geführt, wegen niedriger Leukozyten dann aber abgebrochen. Ich führe die Behandlung ohne Hoffnung durch, vielmehr als Trost, um für sie die Krankheit erträglicher zu machen. Die eingetretenen Veränderungen überraschten eher mich als die Leidenden, was übrigens erklärlich ist.

Elena Nikolova, 42 Jahre alt. Vor zwei Jahren Krebsoperation an der Milchdrüse, mit Metastasen. Blind auf einem Auge infolge der Lösung der Retina. In Sofia wurden Aufnahmen vom Auge und andere notwendige Untersuchungen durchgeführt. Der Arzt war der Meinung, daß ihr Zustand eine Folge der Metastasen und in diesem Zusammenhang nichts zu machen sei. Nach der vierten Behandlung hob sie die Hand und sagte: «Hier muß die Lampe sein! Ich sehe einen hellen Fleck.» Am nächsten Abend berührte sie meinen Kopf und die Schultern und nahm meine Umrisse wahr. Nach einer Woche Behandlung zählte sie vom siebten Stock aus die geparkten Autos unter meinem Fenster. Eine gewisse Zeit lang sah sie alles weit entfernt. Jetzt sieht sie normal. Der Augenarzt in Russe stellte das Anwachsen der Retina fest und kann sich nicht erklären, wie das zustande kam. Ein anderer Augenarzt in Varna erklärte, daß die Diagnose seines Kollegen wahrscheinlich falsch war, da eine einmal gelöste Retina nicht erneut anwachsen kann. Elena sieht jetzt. Außerdem hatte sie Hämorrhoiden, konnte nicht essen, verspürte seit der Operation starke Schmerzen am Arm und stand kaum auf. Jetzt bewegt sie sich normal, beschäftigt sich mit Hausarbeit, ist aufgeweckt, hat Appetit und unternimmt zwei- bis dreistündige Spaziergänge. Sie sagte mir: «Weißt Du, ich habe einfach aufgehört, an den Tod zu denken!» Sie schminkt sich, hat Kontakt mit anderen und geht ihren früheren Beschäftigungen nach. Ich beobachtete sie und die übrigen Krebskranken gemeinsam mit meiner Freundin, einer Ärztin im Krankenhaus für Geschwulstkranke, die Laboruntersuchungen des Blutes, Röntgenaufnahmen und alles Notwendige ausführte, damit wir die Entwicklung verfolgen konnten.

f) Bösartiges Melanom

Rossen Todorov, 15 Jahre alt, *bösartiges Melanom*, Typ Sanduhr. Vor vier Jahren wurde er erfolglos operiert. Die Geschwulst befindet sich im Rückgrat in Taillenhöhe. Das rechte Bein verdorrt. Zu den ersten Behandlungen trug der Vater den Jungen auf dem Arm. Ich befasse mich nunmehr seit zwei Monaten mit ihm. Das Bein verstärkte sich mittlerweile um zwei cm. Der Junge nahm 1 kg an Gewicht zu. Die Leukozyten erhöhten sich auf 6 800. Er kann sein Bein bewegen und etwa 40 cm anheben. Er hat Appetit und schläft jetzt gut. Letztes Wochenende half er seinem Vater bei der Arbeit im Wein-

berg, wo er die Erde um die Obstbäume umgrub. Er hielt sich ohne fremde Hilfe auf den Beinen. Ich habe keine Hoffnung für den Jungen. Sein ganzer Körper saugt so viel Energie auf, daß ich nach jeder Behandlung jeweils 1/2 l Wasser trinke und Schüttelfrost bekomme. Er verändert sich vor meinen Augen. Während meiner Behandlung bemühe ich mich sehr, weil ich ihm helfen möchte zu überleben. Er begann sich auf die Prüfungen vorzubereiten, damit er das Schuljahr nicht verpasse, denn seit Oktober 1989 liegt er. Die Ärztin, die ihn beobachtet, sagte mir, daß theoretisch zwar keine Hoffnung bestehe, ich aber weitermachen solle.

Jonko Jakimovq, 35 Jahre alt, *Embryokarzinom* am rechten Hoden mit Metastasen. Nach chemischer Therapie mit sehr schmerzhaften Traumata an den Händen, Leukozyten 2 300. Nach zwei Behandlungen verschwanden die Schmerzen in den Händen. Er stand auf, begann zu essen und spazierenzugehen. Nach der vierten Behandlung erhöhten sich die Leukozyten auf 4 800, nach der sechsten Behandlung auf 6 300. Der Haarausfall hörte auf und nach einem Monat begann neues Haar zu wachsen. Jetzt geht es ihm gut. Er ist zu Hause. Der behandelnde Professor antwortete mir mit einem Lächeln auf das Eingeständnis, daß er zu mir kommt. Er sagte ihm, daß Heiler Krebskranken nicht helfen können. Jonko und auch ich glauben dem Professor. Trotzdem setzen wir die Behandlung fort. Er hat großes Vertrauen und ist voller Hoffnung. Mich aber plagen Unruhe und Zweifel.

Wanuschka Diulgerova, 32 Jahre alt, Operation an der linken Brust, *Milchdrüsenkrebs*. Verbrennungen nach Strahlenbehandlung. Die Verbrennungen vergingen nach der ersten Behandlung. Die Schmerzen im Arm verschwanden und die Anämie verging (sie nimmt auch Medikamente dagegen). Sie hat Appetit, beginnt zu schlafen und sich zu bewegen, nimmt an Gewicht zu. Die Angst vor dem Tod nimmt ab.

g) Brustdrüsenentzündung

Margarita Pashova, 23 Jahre alt, stillt ihr 40 Tage altes Kind – *Mastitis* (Brustdrüsenentzündung) an beiden Brüsten, 39,8 °C Fieber, starke Schmerzen, kein Milchfluß. Nach 15 Minuten Behandlung verschwanden die Schmerzen. Dann legte ich meine Hände auf ihren Kopf und wiederholte mehrmals in Gedanken: «Die Kanäle öffnen sich, die Milch fließt.» Sie war ganz ruhig und ich wiederholte die Kommandos in Gedanken. Nach drei bis vier Minuten begann die Milch aus beiden Brüsten zu fließen, ohne daß wir beide etwas berührt hätten. Die Körpertemperatur betrug 36,4 °C. Eine weitere Behandlung wurde nicht durchgeführt.

3. Diagnose und Behandlung

Außer den beschriebenen Fällen verfüge ich auch über etwas Erfahrung mit anderen Krankheiten wie: Angstneurose, Diskopathie (Bandscheibenschäden), Radikulitis, Retinopathie, Migräne, Asthma, Arthritis, Bluthochdruck, Endometriose, Schwellungen nach Knochenbrüchen, Schlaflosigkeit, Zahnfleischblutungen, Polypen, Sehnenzerrungen in den Handflächen, Parkinson-Syndrom, Kurzsichtigkeit, Tendovaginitis, Blutergüsse in den Augen, Zwischenrippenneuralgie, Krampfadern.

Der Krankheitsgrad kann unterschiedlich sein. Bei einigen Kranken tritt eine Heilung bereits nach der ersten Behandlung ein, bei anderen habe ich noch nach 20 Behandlungen zu tun. Manche Kranke sprechen von einer sofortigen Besserung, andere hingegen von einer Verschärfung des Krankheitszustandes im Verlauf von drei bis vier Tagen. Sie sagen, daß sie überall Schmerzen hätten, sogar an Stellen, an denen sie nie welche hatten. Danach tritt eine Linderung ein.

a) Diagnose

Mit meinen Händen stelle ich jeweils den Krankheitsherd und den Krankheitsgrad fest. Ich fühle abwechselnd Hitze, Kälte, Stiche oder Einschlafen der Hände, oder aber ich habe das Gefühl, meine Hände seien wie Wolle, die jemand auseinanderzieht und spinnt. Eine Diagnose kann ich nicht stellen. Ich sage z. B.: «Hier ist ein Krankheitsherd.» Ich kann aber nicht absolut sagen: «Sie leiden an Gallenkoliken.» Mit akuten Fällen beschäftige ich mich nicht. Ich empfehle immer, einen Arzt aufzusuchen und warne davor, Medikamente gleich wegzuwerfen, nur weil es etwas besser geht. Ich bin auch immer dankbar für Kontakte mit Ärzten. Zu meiner Freude waren auch schon zehn Ärzte meine Patienten. Ich lerne sehr viel von ihnen. Auch sie sind zufrieden und es ist interessant für sie. Ärzte haben sogar schon ihre Verwandten zu mir geschickt. Trotzdem habe ich keinspezielles Zeugnis, weil ich nicht weiß, wer ein solches erteilt. Ich habe gehört, daß Dschuna irgendwelche Zeugnisse ausstellt. Über Radio wurde aber gewarnt, weil die Leute zu Tausenden bei ihr warten – die einen, um geheilt zu werden, die anderen, um als Heilpraktiker anerkannt zu werden. Es wird auch über die «Medizin nach Dschuna» gesprochen.

b) Behandlung

Ich verstehe nicht, was genau «Methode» genannt werden soll, weil ich an-

nehme, daß jeder Mensch, der die Fähigkeit zum Heilen besitzt, spezifisch vorgeht. Würde man die Methode formell kopieren, brächte das eher Schaden als Nutzen.

Oft fühle ich mich sehr schlecht. Ich habe starke Schmerzen in der Stirngegend, erblinde für Minuten, habe extrasistole Arithmien, meine Hände schwellen manchmal an und platzen auf. Bei einem der Krebskranken lief Blut aus den Poren meiner Handfläche. Meine Handgelenke und der Rücken schmerzten. Während der Behandlung, verbunden mit psychischer Belastung, stört mich sogar das Ticken der Uhr. Sicherlich existiert eine Arbeitshygiene, die es einzuhalten gibt, doch kann mir darüber niemand Auskunft geben.

II. PROTOKOLL DER UNTERSUCHUNGSKOMMISSION

Aufgrund der obengenannten Begebenheiten wurde laut Beschluß der Zentralleitung in Sofia im Militärkrankenhaus Russe in der Zeit von 4. bis 30. Juni 1990 ein Experiment zur Behandlung mit Bioenergie durch Frau KRASSIMIRA DIMOVA durchgeführt. Das Experiment wurde von einer Kommission beobachtet. Mitglieder der Kommission: Dr. K. *Georgiev*, Chefarzt des Krankenhauses, Dr. N. Alexiev, Chef der Rö-Abteilung, Dr. E. *Ganev*, Oberarzt in der Chirurgie, Dr. S. *Stojkov*, Arzt in der neurologischen Abteilung, Krankenschwester S. *Dobreva* vom klinischen Labor.

ZIEL

Feststellung der Möglichkeiten für Behandlung und Diagnostik

ZAHL DER BEHANDELTEN

44 nosologische Einheiten bei 40 Patienten und 5 Fälle mit rein diagnostischem Ziel

ZAHL DER BEHANDLUNGEN

5 Patienten mit 5 Behandlungen
35 Patienten mit 10 Behandlungen

Für jeden Patienten wurden extra Vor- und Zwischenuntersuchungen durchgeführt, die die Erkrankung objektivierten. Es wurde eine Kartei erstellt und von der Kommission ausgefüllt.

ANALYSE DES MATERIALS

Die Patienten wurden von den Ärzten im Krankenhaus je nach Erkrankungsgrad und Möglichkeit zur Stellung einer Diagnose ausgesucht: mit chronischen Erkrankungen, mit klinisch erschöpften Behandlungsmöglichkeiten; einige akute Fälle.

GRUPPIERUNG DER ERKRANKUNGEN

Chirurgische Erkrankungen	13
Onkologische Erkrankungen	3
Innere Erkrankungen	10
Hals-, Nasen-, Ohrenerkrankungen	3
Augenerkrankungen	2
Hauterkrankungen	5
Neurologische Erkrankungen	12

BESCHREIBUNG DER VERÄNDERUNGEN

Chirurgische Erkrankungen

Es wurden 6 akute Fälle behandelt. Die übrigen 7 waren chronische Erkrankungen.
Die akuten Fälle:
- Brandwunden 2. und 3. Grades (durch Natronlauge) der beiden Unterschenkel, je 4% von der Hautfläche
- Frühe postoperative Behandlung von Kranken mit *Apendektomie* und *Gynäkomastie*
- Behandlung während einer *Inzision von Phlegmonen* auf der rechten Hand
- Frühe *postoperative Periode* nach einer Ovarektomie, verbunden mit Kruckenberg-Metastasen in den beiden Eierstöcken aus einem nicht differenzierten Magenkarzinom
- *Gallenkoliken* mit Behandlung zur Schmerzlinderung.

Ergebnisse

- Während der *Inzision der Phlegmone* kein Schmerz, kaum Blutungen, Wohlbefinden im Anschluß an die Inzision
- *Brandwunde*: geringe Sekretion aus den Wunden während der Behandlung, die pigmentierten Stellen mit geringeren Verbrennungen verschwanden im Laufe von zwei bis drei Tagen. Außerordentlich schnell bildete

sich das Granulationsgewebe bei den tieferen Wunden; ausgezeichnete Epithelbildung ohne Keloiden. Parallel zu den Behandlungen von Frau Dimova wurde diese Kranke auch mit klassischen Methoden behandelt, die Zeit der Genesung wurde beeindruckend kürzer.

Die beiden Kranken in der frühen *postoperativen Periode* (4 Stunden nach der Operation) verspürten eine Schmerzreduzierung sowie eine Besserung des Allgemeinbefindens. Beim Kranken mit Apendektomie trat *starke Peristaltik* auf. Die Wunden schlossen sich ohne jegliche Sekretion.

Bei der Patientin mit *Tumor-Ovarektomie* traten nach der Operation starke Magen- und Kopfschmerzen sowie schlechtes Allgemeinbefinden auf. Alle diese Beschwerden ließen gleich nach der ersten Behandlung nach. Die Behandlung wurde sehr schnell beweglicher; höherer Tonus. Es wurde festgestellt, daß die alte Narbe der oberen Laparotomie heller und die grobe Narbe weich und glatt wurde. (Die alte Narbe stammte von einer Magenresektion vor 6 Monaten.) Die neue Narbe schloß sich sehr schnell und reagierte auf gleiche Weise – hell und weich – und war 3 Wochen später kaum zu bemerken.

Die *Gallenkolik* hatte schon 4 Tage und 4 Nächte gedauert, und es gab trotz der durchgeführten spasmolytischen und schmerzstillenden Behandlung in der Abteilung keine Besserung. Nach der ersten Behandlung von Frau Dimova war der Schmerz für 24 Stunden kupiert.

Von den *chronischen Erkrankungen* galt für uns der Fall mit einer Thrombose der arteria poplitea sin. (linke Kniekehlenschlagader) als besonders interessant, die durch Aortoarteriographie und ein Oszillogramm mit 0 Oszillationen des Unterschenkels sowie trockenem Gangrän der 4. Zehe des linken Fußes nachgewiesen wurde. Schon bei der ersten Behandlung und bei allen weiteren traten bedeutende Temperaturunterschiede am Fuß, Wärme und Hyperämie auf; es kam zu Veränderungen im Empfinden – zu Tast-, Schmerz- und Temperaturunterschieden. Der Fuß war für mehr als 20 Stunden ohne Schmerzen, der Kranke hatte einen guten Nachtschlaf. Beim neuen Oszillogramm objektivierten sich die Ergebnisse auf folgende Weise:

Altes Oszillogramm		*Neues Oszillogramm*
Unterschenkel links	0 mm	0,4 – 0,5 mm
Unterschenkel rechts	3 mm	6 mm
Sohle links	0 mm	0,2 – 0,3 mm
Sohle rechts	0,3 mm	0,4 mm

Bei den übrigen Fällen von *Peryarthritis*, schweren deformierenden *Arthrosen, Schwellungen* nach tiefen Thrombophlebiten über 1 Jahr, Dupuytren-Kontrakturen des Unterschenkels, alten Narben von Brandwunden, Verminderung der Größe und Veränderung der Konsistenz bei Hämangiom, Lipom und Hygrom ist ein positives Ergebnis beobachtet worden. Bei einer Patientin verschwand das Lymphoödem des Unterschenkels nach der fünften Behandlung.

Onkologische Erkrankungen

Es wurden drei Patienten beobachtet und untersucht.
Lymphogranulomatose mit supraklavikulär ausgeprägten Lymphknoten: nach der 5. Behandlung keine Temperaturschwankungen, erhöhtes Lebensgefühl und Verschwinden des Schwächegefühls, ruhiger Schlaf. Die Größe der Knoten ist kleiner geworden.

Der Fall mit den *Eierstockmetastasen* wurde unter «Chirurgischen Erkrankungen» beschrieben. Hier sollte man noch erwähnen, daß die Patientin eine hohe Lebensaktivität zeigte; es trat auch eine Turgorbesserung der Haut ein; die Gesichtszüge wurden ruhiger und heiterer.

Der Patient mit *Lymphosarkom* der Retroperitonealhöhle wurde nach einer Chemotherapie und nach einer begonnenen und wegen Leukopenie unterbrochenen Strahlentherapie 10 Tage behandelt. Vor der Behandlung war der Kranke in schlechtem Allgemeinzustand, Adynamie, Gewichtsverlust von 25 kg; Blutbild: Leukozyten 1,5 g/l, Westergren: 145 mm; Hämoglobin 11,09; Alopezie, starke Rückenschmerzen in der Wirbelsäule – Niveau L_1 L_5; Anorexia, schwere Depression, Cancrophobie.

Schon nach der ersten Behandlung waren die Rückenschmerzen beseitigt, er bekam starken Appetit, die Bewegungsaktivität steigerte sich rasch, die Müdigkeit nahm ab. Das Depressionssyndrom war so weit beeinflußt, daß der Kranke die weitere Behandlung mit Strahlen- und Chemotherapie absagte und auf weitere schulmedizinische Maßnahmen völlig verzichten wollte.

Ergebnisse nach der 10. Behandlung:

- Gewichtszunahme von 10 kg, erhöhtes Lebensgefühl, kein Haarausfall;
- Blutbild: Leukozyten: 5,6 g/l, Westergren: 100, Hämoglobin: 11,8.

Als ein neues Problem in den Beziehungen Patient-Arzt-Heiler tauchte die Absage des Patienten auf, weitere schulmedizinische Therapien zu akzeptieren. Dies wurde nach einem Gespräch mit dem Patienten und den Kommissionsmitgliedern zusammen mit Fr. Dimova überwunden.

Hals-, Nasen-, Ohrenerkrankungen

Ein sehr guter Heileffekt wurde bei drei Patienten beobachtet. Besonderes Interesse verdient der Fall einer Patientin mit verlorenem Geruchssinn als Folge einer Virenentzündung der oberen Atemwege vor einem Jahr. Die Patientin wurde mehrmals in verschiedenen spezialisierten Anstalten erfolglos behandelt. Nach 10 Behandlungen war ihr Geruchssinn völlig wiederhergestellt.

Augenerkrankungen

Es wurden zwei Fälle behandelt:
Myopie der beiden Augen: o.d. 20; o.s. 11. Die Ergebnisse nach fünf Behandlungen (nicht beendete Therapie): o.d. 19; o.s. 11.
Während einer Keloidbehandlung der rechten Gesichtsseite, ohne besondere Achtung auf die Myopie: o.d. 3,75, o.s. 0,75; nach 5 Behandlungen: o.d. 3,25, o.s. 0.

Hauterkrankungen

Ein interessantes Ergebnis erbrachten drei Fälle:
Langjährige *chronische Ekzeme*, die sich durch Medikamente nicht beeinflussen ließen – es kam zu einer unerwartet schnellen Genesung mit völligem Verschwinden der Ekzeme;
schwere *Neurodermitis* auf den oberen und unteren Gliedern, begleitet von papulosem Ausschlag und starkem Pruritus – der Ausschlag verschwand stufenweise, das Jucken ließ nach;
grobe Narbe, welche die rechte Gesichtshälfte infolge Plastikoperation deformierte, verbunden mit einem großen Hämangiom – die deformierenden Wulstnarben wurden erst weich, dann hell, die geschwollene rechte nasolabiale Biegung nahm ab, die Gesichtsform veränderte sich und der Unterschied in der Farbe sowie der Turgor der Hautplastik verschwand.

Innere Erkrankungen

Hypertonie: 3 Fälle
Hypotonie: 1 Fall
Allergie: 2 Fälle
Nephrolytiasis: 3 Fälle
Spondylarthritis ankylopoetica: 1 Fall.

Bei der *Hypertonie* kam es zu einem raschen therapeutischen Effekt mit

Senkung der Werte um 20 – 30 mm Hg, Beseitigung der Kopfschmerzen und der anderen subjektiven Beschwerden, die als Begleiterscheinungen beim hohen Blutdruck auftauchen.

Bei der *Hypotonie* verschwanden der Schwindel sowie der Kopfschmerz, das allgemeine Wohlbefinden steigerte sich.

Bei den *Allergiefällen* verschwand der Ausschlag und 20 Tage später war nichts weiter zu beobachten.

Bei den Patienten mit *Nephrolytiasis* in Remission klang das Schweregefühl im Lumbalbereich ab; bei einem der Patienten mit klinisch erwiesenen *Nierensteinen* in der rechten Niere wurde während der ersten Behandlung eine *Kolik* ausgelöst.

Bei der *ankylosierenden Spondylarthritis* (schon operativ behandelt) ergab sich eine dauerhafte therapeutische Wirkung betr. die Rückenschmerzen.

Neurologische Erkrankungen

Enuresis nocturna – 1 Fall: seit der 1. Behandlung bis zu diesem Zeitpunkt keine Beschwerden, ruhiger Schlaf.
Logoneurose – 1 Fall: nach 10. Behandlung ruhiges Sprechen, richtige Artikulation der Laute, überwundene Kontakthemmung zu unbekannten Personen.

Alle *Neurosen* inkl. die Angstneurose wurden durch die Behandlungen positiv beeinflußt. Derselbe Effekt wurde auch bei Patienten mit *Radikulitis* und *Neuritis* beobachtet.

Ein Patient mit einem Bruch der Bögen auf L-1 mit Wirbelsäulenmarkkompression und postoperativen Ausfallserscheinungen des linken Fußes sowie Harninkontinenz: Die Rückenschmerzen verschwanden nach vier Behandlungen und der Fuß zeigte seine normalen Funktionen.

Nebenerscheinungen

1. Nach der Behandlung wurde in manchen Fällen *Schläfrigkeit* beobachtet.
2. *Bradykardie* mit Blutdruckerhöhung bei einem Patienten
3. Auftreten von *Nierenkoliken*
4. *Starke Schweißabsonderung* und andere vegetative Reaktionen bei mehreren Patienten
5. *Steigerung der Libido.*

Komplikationen

Bei den behandelten Patienten wurden keine Komplikationen beobachtet.

Nicht beeinflußte Patienten

keine

Auf alle Patienten bezogen wurden allgemeingültige Reaktionen beobachtet:
Verbesserung des *Allgemeinwohlbefindens*
Erhöhung der *Lebensfreude* und der *Arbeitsfähigkeit*
Psychische Zustandsbesserung
Beseitigung der *Schlafstörungen*
Gewichtszunahme bei Kindern.

Diagnostiziermöglichkeiten

Der Heilerin wurden von der Arztkommission fünf Patienten, im voraus untersucht, zum *Diagnostizieren* vorgeführt. Sie erstellte die Diagnosen, nachdem sie die Hände neben und auf dem Körper der Patienten bewegte, ohne Anwendung klassischer Methoden wie Palpatio, Percusio usw.

Die von uns aufgestellten Diagnosen (klinisch und paraklinisch): Tumor beider Eierstöcke, Tuberkulosespondilitis, Retroperitonealtumor, Karzinom des Caecum mit Metastasen an Leber und Mastopathie der linken Brust.

Die Heilerin orientierte sich richtig bez. pathologischem Befund: Lokalisierung, Grad von Malignität und Benignität, Grenzen und Größen der betroffenen Bereiche.

Die Kommission stellte fest, daß die Heilerin ihre Diagnosen zwar nicht präzise formulierte, jedoch genau den Bereich des pathologischen Vorganges bestimmte und lokale wie allgemeine Erkrankungen mit lokalem Ausdruck differenzierte. Bei einem der beobachteten Fälle machte sie uns auf ein Problem aufmerksam, das in der Folge neben dem paraklinisch diagnostizierten intraoperativ bestätigt wurde.

Bemerkung: Die Kommission hat das Verhalten der Heilerin zum Kranken und auch ihren Zustand während der Behandlungen analysiert. Bei allen Patienten konnte die Heilerin, die Hände um den Körper bewegend, die kranke Stelle oder das Organ finden, wobei sie auch selbst Behandlungsprogramme aufstellte; sie war stets beherrscht in Wort und Tätigkeit, niemals unkritisch und überheblich. Sie hat die Patienten bzw. ihre Empfindungen nicht suggestiv beeinflußt, da die Fragen immer vom begleitenden Arzt gestellt wurden. Zudem versprach sie im Laufe der Behandlungen keine sensationellen Erfolge. Ferner steht sie der Verbindung Patient – Arzt sowie den klassischen Methoden der Schulmedizin und ihrem Medikamentengebrauch

sehr positiv gegenüber. Sofern nötig, ordnet sie eine parallele medikamentös-biotherapeutische Behandlung an.

Während der Behandlungen sagten die Patienten, daß sie Kälte, Wärme, Stechen, Kühlstrom, Stromfluß, Entspannung, einen undefinierbaren Schmerz an der betroffenen Stelle, Ameisenkitzel, Schaudern und Schwindel verspürten. Beachtung verdienen der Zustand und die Reaktionen der Heilerin: Sie stellt keine spezifischen Bedingungen für ihre Behandlung, arbeitet vor allem mit den Händen, aber auch mit der Ausstrahlung des ganzen Körpers, besonders der Augen. Sie arbeitet u. a. mittels sogenannter «Psychoenergie», die – im Hinblick auf den Zustand der Patienten – einer Hypnose ähnelt. Während der Behandlungen schwerkranker Patienten konnten bei ihr folgende Reaktionen festgestellt werden:

- *Tachykardie* – bis zu 120 Herzschlägen/min;
- große *Schwankungen des Blutdruckes* bis zum Kollaps mit Verlust der Bewegungsaktivität, starke Kopfschmerzen, begleitet von kurzfristiger Blindheit für 5 – 10 min;
- die Kraft der *Ausstrahlung* wird nicht erschöpft und ist nicht von der Patientenanzahl abhängig.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

1. Die Patienten, die von Fr. Dimova behandelt wurden, sind positiv beeinflußt.
2. Die Behandlungen können sowohl für diagnostische als auch für therapeutische Zwecke bei akuten und chronischen Erkrankungen Verwendung finden.
3. Die Kommission ist der Meinung, daß große Chancen für die Zusammenarbeit auf dem Forschungs-Diagnostik-Therapie-Gebiet zwischen der Schulmedizin und der Grenzmedizin, im Falle vertreten durch Fr. Dimova, vorliegen. Dies erfordert mehr Zeit seitens der Heilerin und mehr Arbeitsbereitschaft seitens der Mediziner.
4. Der Zustand der behandelten Patienten wird in 3 Monaten wieder kontrolliert; in einigen Fällen geht die Behandlung durch die Heilerin weiter.

Kommission: u. Dr. Georgiev; u. Dr. Ganev; u. Dr. Aleksiev; u. Dr. Stoykov.

No. 463/2. 07. 1990

III. GUTACHTEN

Folgendes *Gutachten* wurde erstellt von: Dr. Jordan Ivanov *Kranaliev*, Spezialist für gerichtsmedizinische Gutachten, Leiter des Kabinetts für Phythotherapie, Russe, sowie von Dr. Petja Spiridonova *Todorova*, Spezialist für Chirurgie und Sozialhygiene.

Untersuchungsgegenstand: Krankheitsfälle behandelt mittels «außersinnlicher» Fähigkeiten von Krassimira Georgieva Dimova, Journalistin aus Russe.

VORGESCHICHTE

Seit Oktober 1989 behandelt Krassimira Dimova einige Krankheiten unter Anwendung «außersinnlicher» Fähigkeiten. Nach ihrer «Entdeckung»durch einen Arzt lenkte man ihre Tätigkeit vorsichtig auf einige Krankheitssymptome und Syndrome. Später erfolgte die Tätigkeit organisiert unter Kontrolle der beiden Gutachter.

Die Beobachtungen der Fälle wurden im Verlauf von 6 Monaten vorgenommen.

Aufgabe: Stellungnahme zu den Ergebnissen aus der Diagnostizier- und Heilertätigkeit der durchgeführten Behandlungen bei bestimmten Krankheitsgruppen.

ANALYSE DES BEI UNTERSUCHUNGEN GESAMMELTEN MATERIALS

Die Beobachtung wurde bei strenger Kontrolle aller Fälle, Ausfüllen der Fragebogen und Untersuchung der Kranken vorgenommen. In den meisten Fällen erfolgten klinische Untersuchungen vor und nach den Behandlungen. Die behandelten Kranken in der Stadt Aprilzi wurden von Frau Dr. Markelova, Internistin und Leiterin der Poliklinik, untersucht. Die übrigen Kranken wurden von anderen Ärzten der Poliklinik und von den Gutachtern untersucht. Während der Beobachtung wurden sowohl diagnostische als auch therapeutische Effekte, zusätzliche Erscheinungen und eventuelle Komplikationen geprüft.

GRUPPIERUNG DER ERKRANKUNGEN

Chirurgische Erkrankungen	39 Fälle
Therapeutische Erkrankungen	11 Fälle
Gynäkologische Erkrankungen	9 Fälle

Onkologische Erkrankungen	5 Fälle
Neurologische Erkrankungen	52 Fälle
Augenerkrankungen	5 Fälle
Hauterkrankungen	3 Fälle
Pädiatrische Erkrankungen	7 Fälle
Orthopädische Erkrankungen	6 Fälle
Hals-, Nasen-, Ohrenerkrankungen	9 Fälle
Gesamtanzahl:	146 Fälle
Krankengruppe laut Tagebuch (ohne Kartei):	123 Fälle

CHARAKTERISTIK DER VERÄNDERUNGEN

Nach der Behandlung erfolgte die Einteilung in folgende Reaktionsgruppen:

1. *Veränderung des Schmerzsyndroms* (Verringerung bis völlige Beseitigung der Schmerzen, häufig nach der 2. Behandlung)
2. *Verbesserung des Allgemeinbefindens*, Erhöhung des Lebensgefühls, Erhöhung der Arbeitsfähigkeit, Verbesserung des Appetits, Beseitigung von Schlafstörungen.

Objektive Befunde

1. Verringerung der *Dauer* des Heilungsprozesses bei Knochenbrüchen;
2. Schnellere *Epithelisierung* bei verschiedenen Wunden (Verbrennung, Traumata, Beendung des Heilungsprozesses mit Narbenbildung;
3. *Verringerung des Blutdrucks* um 50 nach der ersten oder zweiten Behandlung und dauerhaft nach 5 – 6 Behandlungen;
4. *Einfluß auf lokale Entzündungen:* Rubor, Tumor, Kalor, Dolor und Funktionsstörungen bis zum völligen Verschwinden in kurzer Zeit;
5. *Beweglichkeit der Gelenke* bei Gonarthrosen, Muskelkontraktionen, Radikulitis und Diskopathie.

Zusätzlich ist noch anzuführen:
– die Behandlung von *Bettnässen* (enuresis nocturna) bei Kindern bis zur völligen Heilung;
– eine bedeutende Besserung bei zwei Kindern – Brüder, die an progressiver *Muskeldistrophie* litten;
– ebenso eine Verbesserung des Zustandes von Zwillingen im Alter von 5 Jahren mit Mukoviszidose, bei denen ein positiver Einfluß in bezug auf das

Zurückhalten von Nahrung, erhöhter Appetit, Gewichtszunahme und das Verschwinden von Schweißausbrüchen zu verzeichnen waren;
– die *Verbesserung der Sehkraft* von Kranken mit Ablatio retinae (Netzhautablösung);
– die Besserung des Zustandes von 3 *Asthmatikern*, die im Verlauf von 6 Monaten keinen Anfall mehr hatten.

FESTGESTELLTE ZUSÄTZLICHE REAKTIONEN BEI DEN BEHANDLUNGEN

1. *Schläfrigkeit* bei einigen Patienten oder übertriebene Lebhaftigkeit während der ersten Behandlungen über einen kurzen Zeitraum;
2. *Tränen* und *Brennen* in den Augen bei Augenkranken, die sich während der Behandlung im Zimmer befinden;
3. *Verstärkung der Schmerzen*, gewöhnlich nach der ersten Behandlung bei Kranken, leidend an Diskopathie und Radikulitis;
4. *Erhöhung des Liebesverlangens* bei Patienten, die wegen anderer Leiden behandelt wurden;
5. *Beschleunigung* oder *Verringerung des Pulses* bei vielen Patienten, Schweißausbrüche kurz anhaltend und schnell abklingend.

FESTGESTELLTE KOMPLIKATIONEN

Eine *Verschlechterung* des Zustandes ist bei keinem der Patienten festgestellt worden.

UNBEEINFLUSSTE KRANKE

Nur bei zwei der Kranken blieb die Behandlung ohne Einfluß.

ALTERSCHARAKTERISTIK DER KRANKEN

Die behandelten Patienten weisen ein Alter von 3 bis 82 Jahren auf.

SOZIALE STELLUNG – BERUF UND AUSBILDUNG

Es sind alle Gruppen vertreten – Kinder, Schüler, Wissenschaftler, Ärzte, Ingenieure, Hochschullehrer, Leiter von Wirtschaftsunternehmen, Schauspieler.

Alle Patienten, die in die Kartei aufgenommen wurden, haben freiwillig und allein, auf Arztvorschlag oder durch ihre Bekannten Hilfe durch Heilertätigkeit gesucht.

SCHLUSSFOLGERUNG

1. Auf die Patienten, die mit den Methoden der Heilertätigkeit behandelt wurden, wird eine positive Wirkung bei den Behandlungen durch Krassimira Dimova erzielt.
2. Die Heilrituale können sowohl diagnostisch als auch therapeutisch bei einer Reihe von akuten und chronischen Erkrankungen angewandt werden.
3. Die Untersuchung wird durch die Einrichtung eines Kabinetts bei der Firma «Fasan», Russe, und in Zusammenarbeit mit medizinischen Hochschulkadern fortgesetzt.
4. Die Gutachter verfügen über Daten in bezug auf den gesundheitlichen und psychischen Zustand von Krassimira Dimova, über den Einfluß der Heilrituale auf ihre psychische und physische Ausdauer, über vegetative Reaktionen nach den Behandlungen sowie auch über die Normierung der Parameter ihrer Belastung, die auf Verlangen zur Verfügung gestellt werden können.

Russe, 8. 5. 1990 Gutachter: Dr. J. Krasnaliev; Dr. P. Todorova

Zusammenfassung

Krassimira *Dimova*, Bulgarien, berichtet über ihre Erfahrungen als Heilerin. Diesem Bericht werden die Ergebnisse der medizinischen Kontrolluntersuchungen und die Gutachten von Fachärzten beigefügt. Der Beitrag bietet daher einen sehr aufschlußreichen Einblick in die Wirkmöglichkeiten begabter Heiler.

Heilung
Handauflegen
Bulgarien

Summary

Krassimira *Dimova*, Bulgaria, reports her experiences made as a healer, also enclosing the results of the medical checkups and the expertise of different specialists. Thus, the article provides the reader with a very informative picture of the potentialities of able healers.

Healing
Laying-on of hands
Bulgaria

Krassimira Dimova, Block «Mara Maneva» D, 7020 Russe/Bulgarien

A. Resch: IMPULSE AUS WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

Impulse aus Wissenschaft und Forschung sind ein interdisziplinärer Beitrag für den Ausbau des eigenen Welt- und Menschenbildes auf den aktuellen Stand wissenschaftlicher Kenntnis und abgewogener Lebenserfahrung.

Die *Impulse* sind eine Antwort auf die Tatsache, daß sich auch heute jeder Mensch zur inneren und äußeren Orientierung sein persönliches Welt- und Menschenbild schaffen muß, will er die psychische Ausgeglichenheit seines personalen Selbst gewährleisten. Je mehr dieses Welt- und Menschenbild der Wirklichkeit entspricht, umso weniger Erschütterungen und Enttäuschungen wird es für den Einzelnen und für die Gesellschaft geben. Dabei ist noch zu bedenken, daß Leben und Lebensvollzug des Menschen die Spannweite von physikalischen Reaktionen bis zum mystischen Erlebnis umfassen. Wer dies nicht wahrhaben will, geht an der Weite der Natur und der menschlichen Lebensdimension vorbei.

Die *Impulse* decken daher durch ihre Informationen das Spektrum von *Physik* bis *Mystik* und den *paranormalen Phänomenen* ab. Die Auswahl der einzelnen Beiträge oder Informationen erfolgt nach den Grundprinzipien: *Bereichert die gewonnene Erkenntnis unser Denken von Welt und Mensch? Fördert die gewonnene Erkenntnis den Lebensvollzug des Menschen?*

Aus den Fachgebieten:

Wissenschaft allgemein
Physik
Chemie
Biologie
Medizin

Andreas Resch

IMPULSE

aus

Wissenschaft und Forschung

Jahrbuch

seit 1986

Resch

Psychologie
Soziologie
Informatik
Literatur
Philosophie
Theologie
Paranormologie

u. a. m.

ca. 250 S., öS 210.– DM 27.– ISBN 3–85–382–

GERALD L. EBERLEIN

EIN METAPARADIGMA FÜR PARANORMOLOGISCHE GRUNDLAGENFORSCHUNG[1]

Prof. Dr. Gerald L. Eberlein, geb. 1930. Studium der Philosophie, Psychologie und Soziologie an den Universitäten Freiburg, München und an der Sorbonne, Paris. 1962 Promotion in Wissenschaftstheorie und Soziologie an der Technischen Hochschule Stuttgart. 1970/1971 Habilitation an Freier und Technischer Universität Berlin in Soziologie und Wissenschaftstheorie. 1972 Professor an der Universität des Saarlandes, 1975 Ruf auf den Lehrstuhl für Soziologie an der Technischen Universität München. Zahlreiche Publikationen auf dem Gebiet der Soziologie und Wissenschaftstheorie der Sozialwissenschaften. Herausgeber der Fachzeitschrift «Theory and Decision: An International Journal for Philosophy and Methodology of the Social Sciences» sowie der Buchreihe «Theory and Decision Library».

A. RESCHs 1969 formulierter Begriff «Paranormologie» meint Wissenschaft von paranormalen Phänomenen physischer, psychischer und geistiger Natur.[2] Dies ist die deutsche Bezeichnung von «Anomalistics», einer interdisziplinären Betrachtungsweise, deren Objekte die Parawissenschaften sind. Der Begriff «Pseudowissenschaft» wird hingegen von orthodoxen Wissenschaftlern abwertend verwendet; Pseudowissenschaften bestehen häufig aus Forschungsprogrammen zur Untersuchung unorthodoxer und umstrittener Gegenstände: Astrologie, Atlantologie, Bermudologie, Numerologie, Paläo-Visitologie, Ufologie, die Deutung des Todes als Übergang zu einer anderen Daseinsstufe usw.[3] Stets handelt es sich um Fragestellungen, die z. Z. schulwissenschaftlich nicht in einer endlichen Zahl von Schritten zu beantworten sind. Parawissenschaften schieben als «Lückenbüßer» geheime oder unentdeckte Kräfte und Strukturen ein. In Einzelfällen werden auch wissenschaftliche Arbeiten um«theoretisiert».

1 Vgl. ders.: Brauchen die Wissenschaften ein neues Paradigma? - GW 37 (1988) 3, 195 – 214

2 F. ZAHLNER: Kleines Lexikon der Paranormologie. - Abensberg: Kral 1972, A. RESCH Hg., S. 62 f.

3 Vgl. dazu G. EBERLEIN: Schulwissenschaft – Parawissenschaft – Pseudowissenschaft. - Universitas 44 (1989) 4, 121 – 329; ders. in: G. EBERLEIN (Hg.): Schulwissenschaft, Parawissenschaft, Pseudowissenschaft. - Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft GmbH, 1991 (Edition Universitas)

Szientifisch betriebener Paranormologie kommt also die Aufgabe zu, paraphysische, -biotische, -psychische u. ä. Erscheinungen schulwissenschaftlich zu beschreiben, zu erklären, womöglich sogar zu prognostizieren.[4] Hier wird allerdings *nicht* davon ausgegangen, die üblicherweise dargestellten «Phänomene» der Parapsychologie (ASW, Telepathie, Psychokinese usw.) seien bereits genügend erwiesen. Für den auf *Analytischer Philosophie* fußenden Beobachter, der weder pro noch contra Parawissenschaften oder paranormale Phänomene eingestellt ist, zeigt sich nämlich kein ausreichendes empirisches Beweismaterial, das für deren oft weittragende Behauptungen spräche. Diesem Beobachter bleiben nach «normalwissenschaftlicher» wie wissenschaftstheoretischer Analyse höchstens Anomalien übrig, die zwar momentan nicht reduzierbar erscheinen, prinzipiell jedoch keinesfalls «Einbrüche der Transzendenz» oder des Irrationalismus rechtfertigen, wie sie seitens faszinierter Anhänger vermeintlicher Para-Phänomene an der Tagesordnung sind. Derartige Beschäftigung mit «Para» aller Art wäre Symptom ideologischer Ersatzbefriedigung und hätte weder mit Analytischer Philosophie noch mit empirischer Wissenschaft zu tun.

1. Metaparadigma

Ich gehe also grundsätzlich *nicht* davon aus, daß einige oder sogar sämtliche berichteten paranormalen Erscheinungen wissenschaftlich nachgewiesen seien, sondern ich betrachte derartige Berichte als Annahmen, die in Form wissenschaftlicher Hypothesen zu übertragen sind. Erst wenn diese Hypothesen dann mittels wissenschaftlicher Methodik, d. h. anerkannter sozialwissenschaftlicher Forschungstechniken, in einer endlichen Zahl von Schritten geprüft sind, wäre über die Existenz paranormaler Erscheinungen entschieden. Das hier skizzierte *Metaparadigma*, also metatheoretische Grundmodell paranormologischer Forschung, beansprucht, zahlreiche berichtete Paraphänomene als Anomalien zu verstehen, ganz unabhängig von ihrem Existenznachweis.

Es versteht sich dann von selbst, daß auch parapsychologische Standard-Vorstellungen wie das *ASW-Kommunikations-* bzw. *Perzeptionsmodell* keine Rolle spielen, da es sich hierbei weder um positiv geprüfte Hypothesen noch um eigentliche Theorien, vielmehr um ad hoc-Erklärungen handelt, die

4 A. RESCH: Paranormologie: Geschichte und Fachgebiete. - Universitas 44 (1989) 4, 310 – 320, bes. 318 – 320; ders. in: G. EBERLEIN (Hg.): Schulwissenschaft, Parawissenschaft, Pseudowissenschaft, 1991

weder wissenschaftstheoretischen Status noch auch nur heuristische Brauchbarkeit beanspruchen können.[5] Auch ein bio-historisches anthropologisches Programm (Evolutionismus, Archaismus, biogenetisches Grundgesetz u. ä.) kann hier keine Rolle spielen, da es zu einer soziokulturellen Wissenschaftsprogrammierung gehört, der unser neuer Ansatz gerade zu entgehen sich bemüht.

Paranormologie bedarf, wie ich meine, eines neuen wohldefinierten Metaparadigmas, will sie «anomalistische» Erscheinungen aufhellen. Während von *«Paradigma»* bei beispielhaften Methoden, Ansätzen und Problemlösungen einzelner Disziplinen die Rede ist, soll *Metaparadigma* demgegenüber eine «interdisziplinäre Matrix» (Th. KUHN) bedeuten, die solchen einzelwissenschaftlichen Paradigmen zugrunde liegt.[6] In diesem Zusammenhang soll nur auf das *empirisch-analytische Metaparadigma* eingegangen werden, wie es von der *Analytischen Wissenschaftsphilosophie* erarbeitet wird. Das bedeutet natürlich, daß dieser metatheoretische Rahmen selbst keine empirische Methode an die Hand gibt oder gar als empirische Natur-, Sozial- oder Geisteswissenschaft zu betrachten wäre. Solche herkömmlichen Aufspaltungen, womöglich der Dualismus Nomothetik – Idiographik, werden hier keine Rolle spielen.

Freilich muß dieser Rahmen imstande sein, andernorts zur Ableitung einer Theorie zu dienen, die methodologischen Erfordernissen der empirischen Einzelwissenschaften ebenso entspricht wie deren analytischen Bestandteilen. D. h., es kommt für eine metatheoretisch fundierte und kontrollierte *Theorie der Anomalien* weder ein neopositivistisch noch ein neokritizistisch verengter Theoriebegriff, noch gar ein dogmatisch verengter Empiriebegriff in Frage.

Zahlreiche mögliche Mißverständnisse und Irrtümer, die in der Darstellung dieses neuen Metaparadigmas impliziert sein dürften, sind naturgemäß nur durch kritische Diskussion und (meta-)wissenschaftliche Erprobung zukünftig zu beseitigen.

2. Analytische Philosophie

Als *Analytische Philosophie* wird jene Denkweise bezeichnet, die – im

5 Dazu «Einleitung des Herausgebers», in: G. EBERLEIN: Schulwissenschaft, Parawissenschaft, Pseudowissenschaft, 1991, S. 7 – 21

6 G. L. EBERLEIN: Brauchen die Wissenschaften ein neues Paradigma?, 198 f.; ders.: Wissenschaftstheorie oder Wissenschaftsforschung. - Soziale Welt 27 (1976) 4, 488 – 503, bes. 493 – 496

Gegensatz zu traditioneller Philosophie – keine historischen oder inhaltlichen Vorgaben an ihre Fragestellung heranträgt. Analytische Philosophie nutzt allein die *wissenschaftlichen Grundmethoden*, nämlich *phänomenologische, deduktive* (Logik, Mathematik), *semiotische* (Sprachanalyse) und *historische Forschungsverfahren.*[7] Sie läßt eine Vielzahl logischer Kalküle, besonders mehrwertige und Modallogiken zur strengen Darstellung möglicher oder wahrscheinlicher Zustände ebenso zu wie eine spieltheoretische Erkenntnistheorie anstatt der Subjekt-Objekt-Aporie.[8] Anstelle metaphysisch-materialer Ontologie treten seit L. WITTGENSTEINs linguistischer Wende Relationsontologie und probabilistische Metaphysiken.[9] Mit Hilfe Analytischer Wissenschaftsphilosophie sollen hier also die in I. KANTs *«Kritik der reinen Vernunft»* erarbeiteten Erkenntnis- und wissenschaftstheoretischen Fundamente tiefer gelegt werden (M. BENSE) – im Sinne einer Grundlagenforschung für *Paranormologie.*

a) Willensfreiheit

Daß Analytische Wissenschaftsphilosophie neue Möglichkeiten bietet, jahrhundertealte Probleme aufzulösen, sei am Beispiel des sog. Problems der *Willensfreiheit* aufgewiesen. Eine vertiefte Untersuchung dieser Paradoxie durch Analytische Wissenschaftsphilosophie hat ergeben, daß wir nichts Beliebiges, sondern nur unserer Persönlichkeitsstruktur Gemäßes wollen können. Damit ist ein Rahmen vorgegeben, der probabilistische Prognosen über unser zukünftiges Handeln ermöglicht. Da unsere Entscheidungen aber durch unsere Persönlichkeitsstruktur bedingt sind, lassen sie sich nachträglich prinzipiell vollständig erklären. Damit ist, streng genommen, nicht ein wissenschaftlich-philosophisches Problem *gelöst*, sondern ein scheinbares Problem («Wie ist absolute Willensfreiheit bei vollständiger Erklärbarkeit der Entscheidung möglich?) als Scheinproblem *auf*gelöst worden.[10]

7 Einen guten Überblick dazu bietet I. M. BOCHENSKI: Die zeitgenössischen Denkmethoden. - München: Lehnen, 1. Aufl. 1954

8 Die Grundlagen Analytischer Wissenschaftsphilosophie stellt am besten dar: W. STEGMÜLLER: Hauptströmungen der Gegenwartsphilosophie. - Stuttgart: Kröner, Bd. 1, 6. Aufl. 1976, Kap. VIII – XI; Bd. 2, 6. Aufl. 1979: Forts. Kap. I – III u. Anwendungen Kap. IV – VI

9 W. V. O. QUINE: Ontologische Relativität und andere Schriften. - Stuttgart: Reclam, 1975; H. H. OLIVER: Relational Metyphysics. - Dordrecht: M. Nijhoff, 1981; P. SUPPES: Probabilistic Metaphysics. - Oxford: Blackwell, 1984

10 Vlg. The University of California Associates: «The Freedom of the Will», in: H. FEIGL/W. SELLARS (Hg.): Readings in Philosophical Analysis. - New York: Appleton Century Crofts, 1949, 594 – 615

b) Ereignisstrom

Einen wichtigen Beitrag der Analytischen Wissenschaftsphilosophie bildet auch die im deutschen Sprachraum noch immer viel zuwenig bekannte *Prozeßontologie* und *-metaphysik* von A. N. WHITEHEAD.[11] Anstelle von physikalischen Teilchen oder einzelwissenschaftlichen Elementen setzt dieser bedeutende britische Wissenschaftler und Philosoph der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts ein Netzwerk von Energieprozessen, worin Phänomene oder Einzelereignisse durch «tending-over», ein unübersetzbares, aktives Zusammenhängen, verbunden sind. Konsequenterweise spricht er nicht mehr von «Ereignispartikeln» («event-particles»), sondern von einem «kontinuierlichen Ereignisstrom» («continuous stream of occurence»).[12] Diese Vorstellung ist von ebenso großer Bedeutung für Natur- wie Sozial- und Geisteswissenschaften, und jeder transpersonale Psychologe wird sich unwillkürlich an W. JAMES' «kontinuierliches Bewußtsein» («stream of consciousness») erinnert fühlen.

c) Leib-Seele-Problem

Einen ähnlich paradox-aporetischen Status nimmt auch das *Leib-Seele-Problem* ein. Geht man von der durch Philosophiegeschichte, Alltagserfahrung und Umgangssprache aufgedrängten Trennung Leib – Seele bzw. Brain – Mind aus, so ergibt sich eben das bisher ungelöste Problem des Zusammenwirkens beider «Entitäten». Auch in diesem Fall wird das Problem seit Entstehung der Analytischen Wissenschaftsphilosophie als nur scheinbares zurückgewiesen.[13] Doch ist auch hier eine genauere philosophische wie einzelwissenschaftliche Untersuchung vonnöten. Die Leib-Seele-Trennung wird üblicherweise auf R. DESCARTES's Unterscheidung von *res cogitans* als *Geist* und *res extensa* als *Materie* zurückgeführt; die abendländische Philosophie geht seitdem davon aus, die Idee einer festen, ausgedehnten Materie und die Idee eines unsichtbaren, nicht ausgedehnten Mentalen streng zu scheiden. Das bedeutet die Verdinglichung eines materiellen Leibes einerseits, einer immateriellen Geist-Seele andererseits, die Annahme, es wohne ein «Gespenst in der Leibmaschine», ein «ghost in the machine».[14]

11 Zu A. N. WHITEHEAD vgl. G. EBERLEIN: Brauchen die Wissenschaften ein neues Paradigma?, 209

12 A. N. WHITEHEAD: The Concept of Nature. - Cambridge: U. Press, 1971, 172

13 G. RYLE: Begriff des Geistes. - Stuttgart: Reclam, 1969; L. WITTGENSTEIN: Philosophische Untersuchungen, in: Schriften, Frankfurt: Suhrkamp, 1960, 279 – 544, passim

14 So H. WIESENDANGERs deutscher Terminus für G. RYLEs Begriff, in: ders.: Mit Leib und Seele. Ursprung, Entwicklung und Auflösung eines philosophischen Problems. - Frankfurt: Lang, 1987, 472

Für den analytischen Wissenschaftsphilosophen liegt es nahe, «Physisches» und «Psychomentales» als *philosophische Fiktionen* zu erkennen und stattdessen zu fragen, wie sich der komplexe Sachverhalt menschlicher Bewußtheit ökonomischer und empirienäher erklären läßt. Beharrt man nämlich auf dem so definierten Leib-Seele-Problem, so hat man nur die Wahl zwischen *metaphysischem Dualismus* zweier oder aber *metaphysischem Monismus* eines Grundprinzips.[15] Abgesehen von der Unüberprüfbarkeit von Allaussagen («Alle leibseelischen Erscheinungen sind monistisch bzw. dualistisch erklärbar») erscheint eben jene menschliche Komplexität weder auf ein oder zwei Prinzipien reduzierbar noch auf ein Substrat oder gar eine Substanz.[16]

d) Bewußtsein

Es liegt also nahe, den Ansatz einer alternativen *Bewußtseinstheorie* zu suchen, und er dürfte in *Kybernetik* und *Kommunikationstheorie* zu finden sein. Beide Ansätze lassen eben jenen Dualismus Materie – Geist hinter sich – so N. WIENER: «Information ist Information, weder Materie noch Energie. Ein Materialismus, der das nicht zuläßt, kann heutzutage nicht überleben.» («Information is information, not matter or energy. No materialism which does not admit this can survive at the present day.»[17]) Der amerikanische Philosoph K. M. SAYRE hat 1969 einen als «Informations-Realismus» bezeichneten Ansatz geliefert; er «bezeichnet Geist und Materie als Strukturen von Informationszuständen, die nach den Relationen der bedingten Wahrscheinlichkeit organisiert sind»[18]. Dabei

15 Als Standardwerk wird meist zitiert E. POLTEN: Critique of the Psycho-Physical Identity Theory. A refutation of scientific materialism and an establishment of mind-matter dualism by means of philosophy and scientific method. - The Hague/Paris: Mouton, 1973. - Beinahe derselbe Forschungsstand findet sich jüngst bei J. MITTELSTRASS/M. CARRIER: Geist, Gehirn, Verhalten. Das Leib-Seele-Problem und die Philosophie der Psychologie. - Berlin/New York: de Gruyter, 1989

16 Daß herkömmliches Denken nicht erfolgreich ist, zeigt unfreiwillig der Neurologe G. GLOBUS. Er geht – scheinbar vielversprechend – von neutralem Monismus, einer «psychoneuralen strukturellen Identität» aus, also der These, Gehirn und Mentales hätten ein und dieselbe Struktur. Da er an der phänomenologischen Gewißheit und Primordialität erlebten Bewußtseins festhält, gelangt er schließlich zu panpsychischem Idealismus, einer der wichtigsten wissenschaftskomplementären Metaphysiken des 19. und 20. Jahrhunderts. Offensichtlich läßt sich das Leib-Seele-Problem nicht einzelwissenschaftlich, schon gar nicht empirisch lösen, sondern nur mittels Analytischer Philosophie: ders.: Mind, Structure and Contradiction, in: ders.: Consciousness and the Brain (G. MAXWELL/I. SAVODNIK, eds.). - New York: Plenum Press, 1976, S. 271 – 293

17 N. WIENER: Cybernetics, or Control and Communication in the Animal and the Machine. - New York: Agis, 1948, zit. nach G. GÜNTHER: Das Bewußtsein der Maschinen. - Krefeld/Baden-Baden 1957, S. 16

18 Ders.: Leib-Seele-Problem, in: J. SPECK (Hg.): Handbuch wissenschaftstheoretischer Begriffe. - Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1980, S. 368 – 372, bes. S. 372

«findet die Wechselwirkung zwischen geistigen und physikalischen Strukturen über Kaskaden von Informationskanälen statt, die so konstruiert sind, daß dieselbe Information an beiden Terminals vorhanden sein kann. Beispielsweise können Strukturen, die dem Geist in der Wahrnehmung vorliegen, so verstanden werden, daß sie unabhängig von der Wahrnehmungsrelation in einem physikalischen Zustand existieren»[19].

Übrigens hatte der österreichische Psychologe P. HOFSTÄTTER schon 1957 vermutet, die Lösung des Leib-Seele-Problems sei am ehesten mittels der Informationstheorie zu finden.[20]

Nimmt man die Ansätze von N. WIENER, C. E. SHANNON und K. M. SAYRE auf und berücksichtigt man zusätzlich Vorschläge verschiedener Forscher, Bewußtsein feldförmig aufzufassen (von A. GURWITSCHs *«Bewußtseinsseinsfeld»*[21] und R. E. ORNSTEINs «mind-field»[22] bis zu V. NALIMOVs *semantischem Bewußtseinsfeld* («semantic field of consciousness»)[23], das ebenso grundlegend sei wie ein elektromagnetisches Feld, so führt dies zu einer Vorstellung der bewußten Persönlichkeit als eines hierarchisch aufgebauten Systems verschieden komplexer Informationsmuster (und Verarbeitungsprogramme) unterschiedlicher Dichte, die z. T. materielle Träger haben. Ein *Bewußtseinsmuster* oder *-feld*

«könnte als 'diaphane' Ganzheit bestehen... z. B. als elektromagnetisches Phänomen oder als Energiefeld oder als eine transparente Wolke bisher unbekannter Partikeln... Obwohl das bewußte Subjekt eine physikalische Entität ist, hat es nicht den soliden oder materiellen Charakter von menschlichen Wesen oder anderen Säugern... Wie bei einem Magnetfeld ließe sich auch die Struktur eines solchen Subjekts mit dem geeigneten Instrumentarium erkunden».[24]

Die Bedeutung des *Feldmodells* in der zeitgenössischen, insbesondere der *Transpersonalen Psychologie* kann kaum überschätzt werden.[25] «Feld» wird als Verteilungsform von Energie, besonders aber von Information gegenüber diskreten Elementen verstanden. Felder wären demzufolge Informations-

19 Ders., a. a. O.

20 Ders.: Fischer-Lexikon Psychologie, Frankfurt: Fischer, S. 190

21 Er leitet sein Konzept allerdings aus der Gestaltpsychologie her: A. GURWITSCH: Das Bewußtseinsfeld. - Berlin/New York: de Gruyter, 1975

22 Ders.: The Mind-Field: A Personal Essay. - New York 1976

23 Ders.: Realms of the Unconscious. - Philadelphia: ISI Press, 1982, S. 40

24 D. C. LONG: Disembodied Existence, Physicalism and the Mind-Body-Problem, zit. nach H. WIESENDANGER: Mit Leib und Seele, 1987, S. 424 f.: ... «might exist as a 'diaphanous' entity ... as some kind of electromagnetic phenomenon, for instance, or as a field of energy or a sentient cloud of hitherto unknown particles... Although the conscious subject is a physical entity, it is not in the ordinary sense solid or material as are human beings and other animals... Like a magnetic field, such a subject's structure would be detectable with the right equipment».

25 Zu «Feld» vgl. G. EBERLEIN: Brauchen die Wissenschaften ein neues Paradigma?, 210

muster, Informationszustände, veränderliche Energiestrukturen, die unterschiedliche «materielle» Dichte aufweisen können. Solche Felder sind prinzipiell keinen raum-zeitlichen Begrenzungen unterworfen, und es ist kein Zufall, daß gerade in der Transpersonalen Psychologie der Gegenwart immer von ihnen die Rede ist – so von «individuellen Energiefeldern» («the individuals' energy fields») bei P. CARRINGTON oder davon, daß «die verschiedenen Erfahrungsarten verschiedene Formen von Energie/Substanz in einem alles durchdringenden Energiefeld einschließen» bei einem Biofeedback-Forscher.[26] Felder können demzufolge raum-, vielleicht zeitfrei transferiert werden oder in mannigfachen Weisen – z. B. durch Resonanz – aufeinander einwirken.

Felder sind also aufzufassen als *«Energie-Konfigurationen»*, Bewußtseinsfelder als sich ständig verändernde Informationsmuster, wobei Gelerntes eine Menge relativ stabiler Muster, Energie-Konfigurationen wäre. Die Gegenstände der Wissenschaften ließen sich somit als eine nach Dichte, Komplexität, Dauer und Ausdehnung unterschiedliche Felderfolge vorstellen, wobei naturgemäß die humanspezifischen *«Informationskonfigurationen»* oder *«Informationsmuster»* die für uns wichtigsten Felder bildeten. Die Bereiche der Persönlichkeit wären demzufolge durch unterschiedliche Raumzeit-Freiheit, d. h. als Raummassezeit-Konfigurationen gekennzeichnet. Geschaffene Werke sind dann als statische semiotische Informationsmuster, d. h. als artistische, szientifische oder technische Realisate zu verstehen.

Resümee: Ein *Bewußtseinsfeld* kann sein gelebtes Raummassezeit-Feld manipulieren, bzw.: *ein Bewußtseinsfeld verändert bei veränderten Bewußtseinszuständen sein «übliches» Raummassezeit-Feld.*

3. Weltbild

Die ungeklärten Randbedingungen von Raumzeit, Masse und Kausalität derartiger *Bewußtseins-Energie-Felder* werfen für unser an *Raum, Masse und Zeit* gebundenes *naturwissenschaftliches Weltbild* («cgs-System») schwerwiegende erkenntnistheoretische und ontologische Probleme auf. Es ist daran zu erinnern, daß in der Analytischen Wissenschaftsphilosophie heute Raum,

26 P. CARRINGTON: Meditation as an Access to Altered States of Consciousness, in: B. WOLMAN/M. ULLMAN (eds.): Handbook of States of Consciousness. - New York: Van Nostrand, 1986, S. 183: ...«the various kinds of experience involve ... different kinds of energy/substance in an all-pervading energy field».

Zeit und Kausalität *nicht* material-ontologisch, sondern sprachanalytisch-explanatorisch gemeint sind. *Raum* wird als Bezugssystem, gewissermaßen Behälter, und *Zeit* als «Pfeil» verstanden, während der *Kausalitätsbegriff* schon seit der Philosophie der Neuzeit immer stärker umstritten war. Während die britischen Empiristen *Ursächlichkeit* durch gewohnheitsmäßige *Erwartung* ersetzen wollten, schlägt B. RUSSELL zu Beginn des 20. Jahrhunderts vor, statt *«Ursache»* besser nur *«funktionalen Zusammenhang»* zu verwenden.[27] Der amerikanische analytische Philosoph B. SKYRMS sieht die Notwendigkeit von Naturgesetzen nicht durch eine geheimnisvolle reale Notwendigkeit gegeben, sondern aufgrund ihrer Invarianz, nimmt also eine pragmatische Reduktion des Kausalitätsbegriffes vor.[28] Analytische Philsophen der Gegenwart gehen noch weiter:

«Danach sind Ursachen eine bestimmte Sorte von... Erklärungen, haben also ihren ontologischen Ort nicht in der Objektwelt, sondern in der Forschung»[29]

Doch für den Laien und Praktiker der exakten Naturwissenschaften des 19. Jahrhunderts kommt es noch ärger, denn auch die *Zeitordnung* wird aufgelöst: «Ein von der Zeitfolge unabhängiger K.-Begriff ist dann wichtig, wenn man den Fall offen halten will, daß die Wirkung der Ursache auch vorhergehen kann.»[30] Damit ist «rückwirkende Verursachung» («backward causation») eingeführt, also die zeitliche Verkehrung von Ursache und Wirkung zugelassen, und zwar unabhängig von jeder Paranormologie.[31] Jüngste Untersuchungen Analytischer Wissenschaftsphilosophie über die Natur der *Zeit* gestehen dieser keine innewohnende «Direktionalität» mehr zu, lassen also keinen «Zeitpfeil» mehr gelten. Vielmehr wird nun abgehoben auf die «Wissensasymmetrie» («knowledge asymmetry»)[32], auf die Tatsache, daß der Zeitpfeil für uns nur deswegen so bedeutsam ist, weil wir alles von der Vergangenheit zu erklären gewohnt sind: «So können wir von der Richtung der Erklärung auf die Richtung der Verursachung schließen.»[33] Somit wird das

27 Zit. nach L. KRÜGER/R. RHEINWALD: Kausalität, in: Handbuch wissenschaftstheoretischer Grundbegriffe, S. 318 – 327, bes. S. 319

28 Ders.: Causal Necessity. - New Haven/London: Yale U. Press, 1980

29 G. EBERLEIN, in: Handbuch wissenschaftstheoretischer Grundbegriffe, S. 320

30 Ders., ebenda, S. 326

31 Dazu B. BRIER: Precognition and the Philosophy of Science. An essay on «backward causation». - New York: Humanities Press, 1974

32 P. HORWICH: Asymmetries in Time. Problems in the Philosophy of Science. - Cambridge, Mass./London: MIT Press, 1987, S. 202

33 Ders. a. a. O.: «So from the direction of explanation we may infer the direction of causation.»; so auch jüngst der dänische Physikphilosoph J. FAYE: er betont, nur wissenschaftliche Aussagen, nicht Fakten, seien zeitstrukturiert: The reality of the future. An essay on time, causation and backward causation. - Odense: U. Press, 1989. – Unabhängig davon ist freilich das Zeiterleben (Rhythmus, unmittelbare Erfassung, Dauer, Perspektive, Gleichzeitig-

cartesisch-newtonsche Weltbild aufgehoben und mit ihm die «Begrenzungen des *newtonschen linearen Zeitablaufs* und des *dreidimensionalen Raums*»[34].

Einer der führenden transpersonalen Psychologen, S. GROF, resümiert seine therapeutischen Erfahrungen und experimentellen Laborergebnisse, es gebe «nicht- oder translokale... nicht- oder transtemporale Verbindungen... die die lineare Zeit überschreiten»[35]. Er folgert:

« ...die Menschen könnten auch als prinzipiell grenzenlose Bewußtseinsfelder fungieren, für die Beschränkungen von Zeit, Raum und lineare Kausalität aufgehoben sind»[36]

kurz: daß Menschen

«sowohl materielle Objekte als auch ausgedehnte Felder von Bewußtsein sind»[37].

Er geht sogar so weit, zu behaupten, klassische parapsychologische Phänomene stellten «eine Subkategorie der transpersonalen Erfahrungen dar».[38]

4. Kategorien

Versucht man die *Kategorien* des neuen Metaparadigmas paranormologischer Grundlagenforschung zu definieren und systematisch zu ordnen, so lauten sie:

Alltagswelt = Menge geordneter Teilmengen von Raum-Zeit-(RZ)-Mustern
Bewußtsein = Struktureigenschaft hochkomplexer lebender Systeme (z. T. Raum-Materie-Zeit-[RMZ]-frei)
Bewußtseinsfeld = Informationsmuster geringer Dichte (z. T. Zeit-[Z]-frei)
Bewußtseinszustände («altered states of consciousness», ASC) = Zustände unterschiedlicher Informationsstrukturierung (Informationsmuster), abhängig von differierenden Orts- und Folgebezügen (z. T. RMZ-frei). Ein ASC als Teilsystem der Persönlichkeit ist fähig, RZ-kausalitätsbedingte Einschränkungen des Gesamtsystems auf Null zu eliminieren.
Feld = Informationsmuster, -programm
Gruppe (Humankollektiv) = Menge aus Teilmengen unterschiedlich dichter

keit und Folge usw.) mit der Problematik seiner Speicherung und Reproduktion: R. ORNSTEIN: On the Experience of Time. - Baltimore, 1969

34 G. GROF: Die Transpersonale Perspektive. - Wege 1988/4, 13 – 23, hier 16

35 Ders.: Das Abenteuer der Selbstentdeckung. - München: Kösel, 1987, S. 132

36 Ders.: Die Transpersonale Perspektive, 21

37 Ders., a. a. O.

38 Ders., a. a. O., 18: GROF verfällt aber ebenfalls in den Fehler, Paranormales als «Information durch übersinnliche Kanäle» zu betrachten.

Informationsmuster, deren Bestandteile geringster Dichte unter bestimmten Umständen RZ-frei werden
Informationsmuster (oder -konfiguration) = Energiestruktur. Informationsmuster, -konfigurationen sind Raum-Zeit-(RZ)-frei, nicht aber deren Realisate
Informationszustand = veränderliche Energiestruktur
Masse – Energie = Zustände unterschiedlicher Raumdichte
Materie = (Energie-)Informationsmuster niedriger Komplexität und hoher Dichte
Mensch = Hierarchie unterschiedlich dichter Informationsmuster, abhängig von differierenden Orts- und Folgebezügen (z. T. RMZ-frei)
Organismus = Informationsmuster hoher Komplexität und hoher Dichte
Persönlichkeit = z. T. RMZ-freies Humansystem («Psychosomatik»)
Raum = Kontiguitäts-/Ortsbezug (bei Dichtereduzierung lösen sich Körper auf, der Raum geht gegen Null)
Zeit = Folgebezug (bei dessen Wegfall im Bewußtseinsfeld geht Zeit gegen Null).

5. Distributionstheorie

Ein weiterer wichtiger Ansatz zum Aufbau eines neuen metatheoretischen Paradigmas für paranormologische Grundlagenforschung ist die *Distributionstheorie* des russischen Mathematikers und Philosophen V. V. NALIMOV. Der Autor läßt sich nicht vom Problem ungenügender empirischer Überprüfung parapsychologischer Existenzaussagen («Unter den Randbedingungen 1 bis n tritt auf: ...») blockieren, sondern begreift Anomalien grundsätzlich unproblematisch, d. h. als quantitative Verteilung unwahrscheinlicher Zustände (Prozesse und Strukturen) aller Art in der realen Welt.[39]

Sucht man die meistberichteten, für erwiesen gehaltenen, paranormalen Erscheinungen nach diesem neuen metaparadigmatischen Modell zu verstehen, so ergibt sich – nach den Kategorien *Raum, Masse, Zeit* geordnet – folgende Darstellung:

a) R(Raum)-reduzierte bis -eliminierte Bedingungen

Unter *R-reduzierten bis -eliminierten Bedingungen* treten auf:

39 V. V. NALIMOV: a. a. O., S. 9, 23, 77

Empathie und *Gläserrücken* als distanzaufhebende Feldvereinigung («Gruppenfeld»);
Intuition, Hellsehen und *Radiästhesie* als distanzfreies Innewerden von Sachverhalten;
Telepathie als RM-freies Kommunikationsfeld;
Morphogenetische Felder und *«Morphische Resonanz*[40] als Erscheinungen innovativer Formbildungsprozesse;
Außerkörperliche Erfahrungen («out-of-the-body-experiences» = OBE) als Innewerden räumlich-körperlich unerreichbarer Situationen;
Bilokation als z. T. raumentgrenzte Informationsmuster;
Autogenes Training/Biofeedback als Steuerung/Programmierung des R-dichtesten Persönlichkeitsfeldes durch dessen eigenes Bewußtseinsfeld;
Tiefenpsychologie als z. T. R-freie (De-)Programmierung («Löschung») eigener Erfahrungen.

b) M(= dichte)-reduzierte bis -eliminierte Bedingungen

Unter *M(= dichte)-reduzierten bis -eliminierten Bedingungen* treten auf:

De-, Rematerialisierung als Übergang massemäßig unterschiedlich dichter Energie- in Materiefelder und umgekehrt;
Psychokinese als massefrei übertragenes Informationsmuster mit physikalischer Wirkung;
Theogone als Verdichtung (Masse) von Informationsmustern durch «fremde» Energie-Induktion.

c) Raum-Masse-reduzierte bis -eliminierte Bedingungen

Unter *RM-reduzierten bis -eliminierten Bedingungen* tritt auf:

Geistheilung als Einwirkung eines Bewußtseinsfeldes auf eine «fremde» Persönlichkeit mit der Wirkung, daß letztere zeitweilig RM-frei wird.

d) Zeit-reduzierte bis -eliminierte Bedingungen

Unter *Z-reduzierten bis -eliminierten Bedingungen* treten auf:

Archetypen als zeitentgrenzte Aktualisierung soziostrukturell erworbener Strukturierungssymbole;
Mediumismus als zeitfreies Feld, bestehend aus Informationsmustern desinkarnierter Menschen;

40 R. SHELDRAKE: Das Gedächtnis der Natur. - Bern/München: Scherz, 1990

Divination und *Präkognition* als zukunftsorientiertes RZ-freies Innewerden von Sachverhalten;
I Ging als synchronistische Problem-/Situationsdeutung des eigenen Bewußtseinsfeldes;
Traum als R-freie, Z-gelöste, symbolische Aktualisierung RMZ-bezogener Eigenfeldprobleme;
Alchemie als synchronistische, symbol-analoge Darstellung der Komplexitätssteigerung und Differenzierung des eigenen Bewußtseinsfeldes («Selbstverwirklichung»);
Astrologie («Kosmobiologie») als synchronistische, symbolisch-analoge Repräsentation der Selbstverwirklichung.

e) Raum-Zeit-reduzierte bis -eliminierte Bedingungen

Unter *RZ-reduzierten bis -eliminierten Bedingungen* treten auf:

Stigmatisierung als distanzfreie Identifikation mit Informationsmustern einer «Fremdperson»;
Hypnose als distanzfrei sprachlich induzierte Programmierung;
Besessenheit als RZ-freie Be-/Verdrängung eines Bewußtseinsfeldes durch ein anderes;
Meditation als Steuerung/Programmierung (Ausrichtung) des eigenen Bewußtseinsfeldes durch eine RZ-Einschränkung des äußeren und/oder inneren Wahrnehmungsapparates;
Ekstase als Gipfelerlebnis infolge R(Z)-Entgrenzung des Bewußtseinsfeldes;
Synchronizität[41] als Aktualisierung des Eigenfeldes über sein RZ-System hinaus, d. h. in Gestalt «querverbindender» Koinzidenzen.

f) Raum-Masse-Zeit-reduzierte bis -eliminierte Bedingungen

Unter *RMZ-reduzierten bis -eliminierten Bedingungen* treten auf:

Erscheinungen, Spuk als Einwirkung eines dichtevariierenden, u. U. diskarnierten Bewußtseinsfeldes bzw. devolvierter Erfahrungen («Lebensprogramme»);
Tod als End-, Übergangspunkt zur Desintegration der RMZ-Struktur der Persönlichkeit, d. h. aller RZ-Muster, wonach u. U. ein RZ-freies Informationsmuster («Geist», «Mind») bleibt;
Wiedergeburt bzw. *Reinkarnation* als (Wieder-)Verdichtung eines durch Tod (Diskarnation) massefrei gewordenen Bewußtseinsfeldes.

41 F. D. PEAT: Synchronizität. - Bern/München: Scherz, [2] 1989

g) Geheimgesellschaften

Unter *«Geheimgesellschaften»* sind dementsprechend alle Vereinigungen zu verstehen, die sich der Aktualisierung von RMZ-Freiheit, in welcher Form auch immer, widmen.

h) Menschenbild

Das dem neuen paranormologischen Metaparadigma entsprechende *Menschenbild* stellt sich skizzenhaft so dar:

Das *«physische» System* entfaltet sich, genetisch programmiert und ökologisch bedingt, als *«Morphogenese»* im RMZ. Gleichzeitig speichert es in begrenztem Umfang Erfahrungen (morphologisch sowie in Träumen, Archetypen sichtbar) und «Fertigkeiten» («skills», energetisch, unsichtbar). Sein Ende besteht im Zerfall.

Das *«psychomentale»* System differenziert sich, z. T. genetisch programmiert, überwiegend endogen und exogen bedingt, in der Zeit, u. U. bis zur *«Individuierung»* (C. G. JUNG) als Psychogenese, d. h. gemäß den Erkenntnissen der Entwicklungspsychologie. Erfahrungen werden psychosomatisch, z. B. sichtbar gespeichert, psychomentale «Fertigkeiten» sowie gelernte Informationen werden energetisch, also unsichtbar gespeichert. Nach Ende dieses Systems erfolgt hypothetisch, d. h. gemäß esoterischen Traditionen der meisten Weltreligionen, eine *«Devolvierung»* psychomentaler Teilmengen vom geistig-spirituellen System; die devolvierten «Residuen» sind, im Sinne der *spiritistischen Hypothese*, mediumistisch erreichbar. Das spirituelle System besteht RZ-frei fort.

Als *«Psychosomatik»* wäre somit die Dynamik unterschiedlich dichter Felder bzw. Teilsysteme einer Person zu verstehen. Dazu gehört einmal die räumliche, also *«somatische»* Auswirkung erworbener zeitlicher Feldstrukturen (z. B. «Krankheit»); zum anderen die *«psychische»* Ausprägung zeitbestimmt erworbener Umstrukturierung (z. B. psychogene Depression), aber auch raumbedingt erworbenen «Stresses» (z. B. «somatischer» Überlastung, etwa Erschöpfungsdepression).

Das *geistig-spirituelle System* als *(Selbst-)Bewußtsein* differenziert sich einmal historisch vom *magisch-mythischen* über das *mentale* zum *transpersonalen, spirituellen* («Über»-)*Bewußtsein* (Noo-, Logogenese). Zum anderen erfolgt eine ontogenetische, d. h. individuell-biographische Entwicklung von der Reifung beim Kind über die Entfaltung der Rationalität bis zur Erreichung transpersonaler, also veränderter Bewußtseinszustände. Ob bzw. wieweit hier genetische Programmierungen vorliegen, ist unbekannt. Dieses *spirituelle System* endet nicht, sondern dauert RMZ-frei fort.

i) Paranormale Erscheinungen

Dieses neue *metaparadigmatische Modell* versteht die zumindest punktuell oder phasenweise mögliche RMZ-Abschaltung als Schaffung alternativer Realitäten; es bildet damit ein gleichwertiges neues RMZ-freies System gegenüber dem altbekannten cgs-System. Es bedarf keines «Jenseits» und keines «Inseits», sondern versteht *paranormale Erscheinungen* als *nicht-lokal, nicht-temporal*, die jederzeit und in jedem Raum verwirklicht werden können. Damit ist gleichermaßen animistischer PSI-Forschung wie spiritualistischer Ideologie der Boden entzogen. *Parapsychische Erfahrungen* werden nach diesem metatheoretischen Modell als direkte Identifikation mit dem RMZ-freien System, einer Raumzeitlosen Realität («spaceless a-temporal reality») verstanden. *Parapsychische Anomalien* wären also momentane Aktualisierungen oder Einbrüche in das vertraute cgs-System, wie dies der Physiker H. D. BETZ treffend formuliert: «Paranormale Phänomene treten sporadisch und im einzelnen ungezielt und unvorhersehbar auf.»[42]

j) Grundbestandteile des Metaparadigmas

Die Methode der Verwirklichung RMZ-freier Zustände wurde als *«Transpersonale Selbstaktualisierung»* (TSA) bezeichnet – eine Verwirklichung, die nur unter der Bedingung *veränderter Bewußtseinszustände* (VBZ) möglich wird.[43] Dies ist jedoch eine Problematik, die über den Rahmen des vorliegenden Beitrags hinausgeht; jedoch sei sie als einer von vier Grundbestandteilen des neuen Metaparadigmas genannt. Die weiteren sind:

– *«Informationaler Realismus»* als alternative Auffassung von der Natur materieller und energetischer Strukturen und Prozesse (K. M. SAYRE)
– *Konstruktion von «Realitäten»* aus unterschiedlichen Raumzeitkausalität-Freiheitsgraden, woraus sich verschiedene «Realitätsarten» (B. RUSSELL, L. LESHAN) ergeben[44]
– Eine *Feld-Konzeption* als Grundmodell anstatt der üblichen «elementarischen» Begrifflichkeit
– Das Verständnis *paranormaler Erscheinungen* als quantitativ-probabilistische Distribution (V. NALIMOV).

Abschließend ist trivialerweise zu bemerken, daß die genannten Voraussetzungen zwar sämtlich notwendig, jedoch möglicherweise nicht hinrei-

42 H.-D. BETZ: Geheimnis der Wünschelrute: Aberglauben und Wahrheit über Rutengänger und Erdstrahlen. - Frankfurt: Umschau, 1990, S. 298
43 G. EBERLEIN: Brauchen die Wissenschaften ein neues Paradigma?, 211 – 213
44 Ders., ebd., 200

chend als Basis eines neuen Metaparadigmas sind. Eben deswegen lade ich die Leser dieser Zeitschrift zu einer Diskussion des hier vorgeschlagenen Ansatzes ein.

Zusammenfassung

G. *Eberlein* schlägt einen neuen Ansatz und Bezugsrahmen für paranormologische Grundlagenforschung vor: Er weist zunächst auf das Lösungspotential der Analytischen Philosophie anhand der Probleme Willensfreiheit, Ereignisstrom, Leib-Seele-Problem und Bewußtsein hin. Er führt einen früheren Beitrag – GW 37 (1988) 3 – fort, indem er feld- und informationstheoretische Konzepte einführt. Anschließend wird ein prinzipiell axiomatisierbarer Aufbau eines nichtklassischen Weltbildes skizziert, das gegenüber dem üblichen cgs-System auf Raum-Zeit-Masse-Freiheit beruht. In diesem metaparadigmatischen Rahmen werden ausgewählte paranormale Phänomene in ein elementares Kategoriensystem eingeordnet.

Erkenntnistheorie
Wissenschaftstheorie
Metaparadigma
Parawissenschaften
Paranormologie

Summary

G. *Eberlein* proposes a new approach and frame of reference for paranormological basic research: First, he indicates the potential of Analytic Philosophy, by means of the problems of free will, stream of events, the mind-body relation, and consciousness. He attempts a continuation of an earlier contribution – GW 37 (1988) 3 – in that he introduces field theory and information theory. Following this, the outlines of the construction of a nonclassical world view which can in principle be axiomatized is drawn up. This world view is not based on the accepted cgs-system, but on a system free of space, time and mass. In this metaparadigmatic frame, selected paranormal phenomena are classified in an elementary categorial scheme.

Theory of knowledge
Philosophy of science
Metaparadigms
Parasciences
Paranormology/Anomalistics

Dr. Gerald Eberlein, Fr.-Günther-Str. 11, D-8134 Pöcking

AUS WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

WERNER BULST, SJ

DAS TURINER GRABTUCH

1. Das Rätsel des Carbontests gelöst

Das *Turiner Grabtuch* (TG), ein 4,36 m langes Leinentuch mit dem schattenhaften, «negativen» Bild eines Gekreuzigten, ist das am intensivsten erforschte Einzelobjekt unseres Jahrhunderts, von Beginn an oft leidenschaftlich und mit ungewöhnlichen Fronten umkämpft.

Ärzte aller Fachgebiete, Naturwissenschaftler verschiedenster Fakultäten, Textilexperten, Ikonographen, Spezialisten entlegener Fachgebiete und neuerdings auch Byzantinisten sehen im TG das Leichentuch eines Gekreuzigten (ob dies *Jesus* sein könnte, ist eine weitere Frage). Andere Wissenschaftler, darunter auffallend viele Theologen, halten das TG für ein Kunstwerk des 14. Jahrhunderts.

Der alte Streit schien entschieden mit dem internationalen Kongreß von Turin 1978 und den anschließenden intensiven Untersuchungen am TG selbst und in den Jahren danach an den entnommenen Materialproben. Die Ergebnisse sind in wissenschaftlichen Zeitschriften und zahlreichen Büchern publiziert. Es gab aber auch neue (im Grunde sehr alte) Fragen: So ist noch immer nicht geklärt, *auf welche Weise das Bild auf dem Tuch entstanden ist.* Es ist sicher nicht gemalt, da es weder Farb- noch Malspuren o. ä. aufweist. Die das Bild ausmachende dunklere Färbung jeweils nur einzelner Flachsfaserspitzen beruht vielmehr auf Dehydrierung und Oxydation. Vergleichbares gibt es nicht. Umstritten ist auch – allerdings mit ganz unterschiedlichen Argumenten – das Alter des Tuches.

So setzte man *große Hoffnungen auf eine Altersbestimmung durch das Radiocarbonverfahren.* Die Pläne gehen bis ins Jahr 1956 zurück. Aber erst die weitere Entwicklung des Verfahrens mit dem heute sehr geringen Materialbedarf ließ die Durchführung zu. Nach längeren Verhandlungen wurden drei renommierte Institute beauftragt: die Universitäten *Oxford* und *Tucson* (Arizona) und die *ETH Zürich.* Die Koordination lag bei Dr. Tite (Britisches Museum). Am 21. April 1988 wurden in Turin im Beisein von Vertretern der

drei Institute Probestücke vom TG abgeschnitten. Eine erste (pauschale) Publikation erfolgte erst nach einem halben Jahr im Oktober 1988 in Turin und London: «1260 – 1390»; in London sogleich mit dem Urteil: «Fake» (Fälschung). Der offizielle Bericht erschien erst am 16. 2. 1989 – nach zehn Monaten – in der Zeitschrift «Nature».

Es war nicht der verheißene Abschluß. Im Gegenteil: Sowohl das Ergebnis, das den früheren Forschungen widersprach, wie merkwürdige Vorgänge im Verlauf des Verfahrens stießen auf Skepsis bzw. Ablehnung. Sachkenner schrieben offen von «Betrug», der persönliche Berater des Turiner Kardinals, Prof. *Gonella*, von der «Carbon-Mafia». Auf einem internationalen Kongreß in Paris (Sept. 1989) wurde der Test von etwa 300 Wissenschaftlern aus aller Welt nahezu einmütig abgelehnt und ein neuer Test – «unter Kontrolle!» – gefordert. Fehler oder Unredlichkeiten konkret zu beweisen, war schwierig. Diesen Nachweis hatte ich in meinem Buch «Betrug am Turiner Grabtuch. Der manipulierte Carbontest» (Frankfurt 1990) und in einem Nachtrag (1991) geführt. In der vorliegenden Kurzfassung kann ich bisher unbekanntes Beweismaterial aus erster Hand vorlegen.

2. Gründe, an der Carbondatierung zu zweifeln

1. Das *Gewebe* (Köper 1 : 3) ist in Europa bis ins 16. Jahrhundert unbekannt (Prof. G. *Vial*, Gen.-Sekretär des Textilforschungszentrums Lyon, u. a.). Es gab aber diese komplizierte Webart im antiken *Syrien*. Prof. *Raes* (Gent) fand 1973 in einem Probestück des TG Spuren der schon damals dort angebauten *Baumwollart Gossupium herbaceum*. Noch wichtiger sind die *Pollenfunde im Gewebe*. (Dr. M. *Frei*, Zürich). 58 Pflanzenarten sind identifiziert. Nur 17 davon gibt es in Europa. Die große Mehrheit (44) entspricht in dieser Gesamtheit genau der geobotanischen Lage Jerusalems. Prof. *Danin*, Geobotaniker (Tel Aviv), und Prof. *Horowitz*, Palynologe (Jerusalem), *schließen auf die Herstellung des Gewebes in oder bei Jerusalem.*

2. Das einmütige Urteil der Ärzte ist ebenso überzeugend. Es gibt – ärztlich gesehen – keine Fehler. Es ist das (wie immer entstandene) «Abdruckbild» eines Gekreuzigten. Die *Blutspuren* sind nur ein markantes Beispiel: Sie sind chemisch, biophysikalisch und immunbiologisch als *menschliches Blut* nachgewiesen. Wenn einer der Tester, Prof. *Wölfli* (Zürich), am 13. Oktober 1988 im ZDF erklärte, er habe «persönlich gesehen ... Das ist sicher nicht altes Blut», so bewies er damit nur seine Unkenntnis des Forschungsstandes. In derselben Sendung pries er die Carbonmethode als die «zur Zeit sicherste

Methode für diese Art von Materialien» – eine maßlose Selbstüberschätzung angesichts der zahllosen (auch seiner eigenen) Fehldatierungen. Unvergleichlich genauere Datierungen bietet dagegen – unter entsprechenden Bedingungen – auch für das TG die *Geschichtswissenschaft*:

3. Die Carbontester kennen, wie aus ihren Publikationen ersichtlich, nur das älteste *europäische* Datum: die erste Ausstellung des TG um 1350 in Frankreich. *Vor allem byzantinische Quellen* lassen uns die Geschichte des heutigen TG über ein Jahrtausend weiter zurückverfolgen. Als Beispiel ein ausdrückliches Zeugnis, dessen Originaltext erst vor kurzem von Prof. *Zaninotto* in einer Handschrift aus dem 10. Jahrhundert wiedergefunden wurde (Cod. Vat. Graec. 511, fol. 143 ff.): Die Festrede des Archidiakons *Gregorius* am 16. August 944 im Goldsaal des Kaiserpalastes in Konstantinopel – *anläßlich der Überführung des als «nicht von Hand gemacht» verehrten Tuchbildes von Edessa*. Seine konkrete Beschreibung beweist, daß er *dasselbe Tuchbild* meint, *das heute in Turin ist*. Hohen Beweiswert haben auch *sicher datierte Christusbilder*, die mit dem TG bis in Details übereinstimmen, z. B. auf byzantinischen Goldmünzen. So läßt sich die Geschichte des heutigen TG bis zu *Justinian I.* (527 – 65) und (mit Lücken) bis zu *Konstantin* nachweisen.

4. *Nach Europa* kamen zahllose Reliquien in der Folge des 4. Kreuzzuges (1204 – ff.). Für das TG ist ein Brief Kaiser Balduins II. von 1247 aufschlußreich. In großer Geldnot übereignete er viele Reliquien aus dem Kaiserschatz dem französischen König *Ludwig IX.*, darunter, besonders betont, «das heilige in eine Tafel eingelassene Tuch» – nach byzantinischer Terminologie das 943 aus Edessa überführte Tuchbild. In Europa blieb das befremdliche «negative» Bild zunächst unverstanden und lange umstritten. (Erst die moderne Wissenschaft brachte eindeutige Erkenntnisse.) Öffentlich gezeigt wurde es erst 1350 in der von *Gottfried von Charny* errichteten Stiftskirche von Lirey bei Troyes. Gottfried stand dem damaligen König, einem Urenkel Ludwigs IX, persönlich nahe. Der König trug zum Bau der Kirche selbst bei; verständlich, da das Tuch 1247 in königlichen Besitz gekommen war.

5. Die *genaueste Datierung* bieten (wohl durch Oxydation entstandene) Spuren römischer *Kupfermünzen* auf den Augen des Gekreuzigten. Eine davon ist von Numismatikern eindeutig identifiziert. Es genüge hier die Aussage des dafür wohl hervorragendsten Experten, Dr. *Kindler*, Direktor des Israelitischen Landesmuseums in Tel Aviv: «Zweifelsohne handelt es sich um eine Münze des Pontius Pilatus.» Ebenso bedeutend: Vom Jahr 31 an hatte Pilatus nicht mehr das Recht zur Münzprägung. Es lag bei dem ihm übergeordneten Legaten von Syrien.

3. Das Testverfahren – entlarvt!

Es gibt kein Protokoll. Daher gibt es auch über wichtige Fakten Unklarheiten. Als gravierendes Beispiel: Die Textilexperten *Riggi* (der selbst die Teststücke am 21. 4. 88 abgeschnitten hatte) und *Testore* machten auf dem Kongreß in Paris (Sept. 89) über Größe, Form und Gewicht der Teststücke ganz andere Angaben, als sie im *Osservatore Romano* (23. 4. 88), im offiziellen Bericht (*Nature*, 16. 2. 89) und im Jahresbericht der ETH Zürich zu lesen sind.

200 Fotos wurden gemacht, aber nur ein paar veröffentlicht. Angeblich «Privatbesitz»! Es gibt kein Foto des Teststücks. Auf einem Foto hat *Riggi* seine Hand davor...

Kontaminationen – ein vieldiskutiertes Thema. Das Teststück wurde an der sogenannten *Raes-Ecke* abgeschnitten (wo Prof. *Raes* schon 1973 eine Probe entnommen hatte). Es ist *ein besonders stark kontaminierter Abschnitt des TG*: Zwischen einem aufgesetzten Flicken und dem Schmutzrand einer der Löschwasserflecken vom Brand 1532. – Dagegen heißt es im *Nature*-Bericht: «After the first set of measurements *no evidence of contamination.*» («Nach den ersten Messungen keinerlei Anzeichen von Kontamination!) Auch der ETH-Bericht schreibt: «Keine meßbaren Verunreinigungen ... Die Alter der gereinigten und ungereinigten Teilproben waren innerhalb der Meßfehler ununterscheidbar.» Dann können diese Proben schwerlich vom TG stammen! Der Zweifel wird bestätigt durch das Bild des Züricher Teststücks (angeblich vom TG): Das Gesamtstück war 1 x 7 cm groß, das Züricher Stück 1,4 x 1,8 cm. Das geht nicht! Auch die *Gewebestruktur* ist anders als beim TG.

Die *Folgen von Kontaminationen* können erheblich sein. Ein Beispiel, das Prof. *Wölfli* auch in Vorlesungen bringt: Er testete ein etwa 100 Jahre altes Leintuch aus Familienbesitz: Testergebnis 350 Jahre! Trotzdem ist schwerlich anzunehmen, daß die (Fehl-)Datierung des TG allein aus ungenügender Reinigung der Probestücke erklärt werden kann.

Eine *Vertauschung* (mit oder ohne Absicht) wurde mehrfach vermutet. Wäre das möglich gewesen? Als Beispiel: Am 8. / 9. Mai 1988, etwa drei Wochen nach der Probenentnahme, war David *Sox* im Hause *Wölflis* zu Gast. In seiner Gegenwart öffnete *Wölfli* die versiegelten Behälter. *Sox* hatte schon 1981 ein Buch über das TG geschrieben («... a forgery?» – eine Fälschung?); und schon *vor* der ersten Publikation der Testergebnisse am 13. Oktober 88 in London war sein zweites Buch bereits gedruckt (Vorwort vom 8. August): «The Shroud ... *the Greatest Forgery of All Time*». – «Das Grabtuch ... *die größ-*

te Fälschung aller Zeiten». – Das erscheint vielen als verdächtig. Die Lösung ist einfacher.

Dr. *Tite*, der Koordinator, hatte zusätzlich zu den TG-Proben Textilstücke bekannten Alters aus dem 1. bzw. dem 11. Jahrhundert als *«Kontrollstücke»* besorgt. Das ist unüblich und überflüssig. Tatsächlich diente es, wie sich zeigen wird, der Verschleierung. Für die drei Institute waren je drei Metallbehälter vorbereitet. *Tite* begab sich mit dem Kardinal in den nahen Kapitelsaal. Dort wurden die Proben in die Behälter gefüllt und diese versiegelt. Ob der Kardinal wußte, was eigentlich gespielt wurde, ist zu bezweifeln. Unsicher ist, ob auch *Gonella* (und *Riggi*) dabei waren. Es wird jedenfalls betont, *nur Tite wisse, «which was which» («welches das echte sei»).*

Zuvor gab es noch ein Zwischenspiel: Prof. *Vial*, Generalsekretär des Textilforschungszentrums Lyon, präsentierte unerwartet ein drittes Kontrollstück, das aus einzelnen Leinenfäden bestand. *Tite* schien nicht damit gerechnet zu haben. Es waren dafür keine Behälter vorbereitet; sie wurden einfach eingewickelt. *Tite* nahm sie scheinbar zögernd an, hat sie aber nie erwähnt. Auch auf der Pressekonferenz in London im Oktober 1988 spricht er nur von zwei Kontrollstücken. Eine weitere Sensation gab es, als endlich – nach zehn Monaten! – der offizielle Testbericht in der Zeitschrift *Nature* (16. 2. 89, S. 611 ff.) erschien: *Die Meßwerte für die (angeblichen) TG-Proben und für die Leinenfäden sind praktisch identisch!* In «Kalenderdaten» ausgedrückt: bei 65% der vorgenommenen Messungen: 1272 – 1288 n. Chr. für das (angebliche) TG; 1268 – 1278 für die Fäden! Auch bei Berücksichtigung von 95% aller Messungen liegen die Meßwerte dicht beieinander: 1262 – 1312 bzw. 1263 – 1283. Was steckt dahinter? Die Lösung dieses Problems verdanke ich Prof. Vial persönlich.

Das Urteil «Betrug» gründet sich auf die dritte, aus Fäden bestehende «Kontrollprobe», die in den Tabellen der Zeitschrift *Nature* die Nr. 4 ist; Nr. 1 ist die «TG»-Probe, Nr. 2 und 3 sind die anderen Kontrollproben (1. bzw. 11. Jahrhundert). Einem Brief Prof. *Vials* vom 22. 5. 91 verdanke ich ergänzende bzw. klärende Informationen. Einiges Wichtige daraus:

1. *Dr. Tite selbst* hatte diese Probe am 12. 2. 88 bei Prof. *Evin* (Laboratoire de Radiocarbon, Lyon) bestellt. *Evin* arbeitete mit dem Textilhistoriker Prof. *Vial*, Lyon, zusammen. Nach einigen bürokratischen Schwierigkeiten konnten sie das gewünschte Material dem Chormantel des hl. Ludwig von Anjou in Var, Provence, entnehmen. Durch den frühen Tod Ludwigs (1297) war der Chormantel, wie verlangt, sicher «um 1300» datiert. Am 13. 4. 88 öffnete *Vial* den Chormantel auf der Rückseite etwas. Er konnte lockere Leinenfäden

herausziehen. Das kostbare Gewand nahm keinerlei Schaden. *Vial*s Gattin nähte die Öffnung wieder zu.

2. In Turin übergab Vial die Fäden an Dr. Tite, «und zwar bevor dieser Zugang zu den TG-Proben hatte», also bevor sich Tite mit dem Kardinal (und Prof. *Gonella*) in den Nebenraum zur Verpackung der Proben begab. Zur Beurteilung der Möglichkeiten ist von Bedeutung

3. das *Gewicht* der Fäden – es waren für jedes Laboratorium etwa 70 mg – («a chaque laboratoire 70 mg environ»), *also mehr als die Proben vom TG.* Schon etwa 30 mg wären für eine Altersbestimmung ausreichend. Eine Aufteilung der Fäden in 2 x 3 Partien wäre demnach denkbar gewesen. Da die Testergebnisse für die Probe 1 (TG?) und die Probe 4 (die Fäden) nahezu identisch waren, nach *Wölfli* «unter Berücksichtigung der methodischen Fehler *ununterscheidbar*» (Brief vom 31. 1. 91), liegt es nahe, daß es sich um das gleiche Testmaterial gehandelt hat: Fäden aus dem Chormantel. *Für das TG kommt eine solche Datierung gar nicht in Frage:* Die Webart des TG ist zum 16. Jahrhundert unbekannt (außer im antiken Syrien). Zudem kennen wir die Geschichte des TG heute über viele Jahrhunderte vor 1300.

4. Wie die *Vertauschung* (durch Unachtsamkeit oder absichtlich?) vor sich ging, ist bei der strengen Geheimhaltung – schon bei Verpackung in Turin, dann in dem halben Jahr bis zur ersten Publikation im Oktober 88, nicht zu sagen. Die Motive bei der Gesamtaktion waren zweifellos unterschiedlich. Unter den Maßgebenden waren zumindest manche daran interessiert, das TG als Fälschung zu «demaskieren» (so der Oxforder Tester Prof. *Hall*, wie aus seiner Vorlesung am 15. 2. 1989 in London offensichtlich ist (*Brit. Soc. for the Turin Shroud, Newsletter*, Febr. 1989). Mancher Beteiligte dürfte gar nicht gewußt haben, was eigentlich gespielt wurde, und wurde mehr oder weniger hineinverstrickt.

Prof. Dr. Werner Bulst SJ, Marienhospital, Martinspfad 72, D-6100 Darmstadt

REDE UND ANTWORT

Prof. Dr. med. Dr. h. c. Fritz Hollwich †
Ehrenpräsident von IMAGO MUNDI

Am 4. September 1991 starb in Oberaudorf der weltbekannte Ophthalmologe und Ehrenpräsident von IMAGO MUNDI, Prof. Dr. med. Dr. h. c. Fritz HOLLWICH. Die Nachricht kam völlig unerwartet, obwohl HOLLWICH bereits seine Teilnahme am 13. IMAGO MUNDI Kongreß aus Gesundheitsgründen absagen mußte. Wer HOLLWICH auf diesen Kongressen erleben durfte war von seinem Wissen und der Vornehmheit seiner Persönlichkeit gleichermaßen angetan. Er gehörte zu jenen Menschen, deren hohes Wissen die Grenzen des menschlich Möglichen erkennt, die dem Transzendenten gläubig begegnen und ihren Lebensraum mit Wohlwollen, Frohsinn und helfender Hand gestalten. Dabei war das Leben von HOLLWICH von großen Herausforderungen gezeichnet, wie der folgende kurzgeraffte Überblick zeigt.

Fritz HOLLWICH wurde 1909 in München geboren, studierte nach dem Abitur 1928 Medizin in seiner Vaterstadt von 1929 – 1934. Nach Assistentenjahren und Promotion 1936 an der Univ.-Augenklinik München wurde er 1939 Facharzt für Augenheilkunde. 1940 – 1945 Kriegsdienst bei der Luftwaffe, zuletzt als Stabsarzt. 1946 – 1952 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der II. Med. Univ.-Klinik unter Prof. G. v. *Bergmann* mit Abschluß als Facharzt für Innere Medizin. 1948 Habilitation für Augenheilkunde unter Geheimrat K. *Wessely* (Direktor der Univ.-Augenklinik München). 1952 – 1953 Leitender Oberarzt der Univ.-Augenklinik Würzburg (Dir. Prof. Dr. R. Reichling); 1954 – 1958 Leitender Oberarzt und apl. Professor (1956) an der Univ.-Augenklinik Frankfurt (Dir. Prof. Dr. R. *Thiel*). 1956 Ruf an die Universität Halle, 1957 an die Akademie Magdeburg.

1958 – 1964 Direktor der Univ.-Augenklinik Jena. 1964 Ruf an die Universität Frankfurt, 1966 an die Universität Graz. 1964 bis zur Emeritierung 1977 Direktor der Univ.-Augenklinik Münster. 1968 – 1969 Dekan der Medizinischen Fakultät. 1972 – 1980 Obmann für Augenheilkunde der Academia Leopoldina, Halle. 1974 Präsident der Deutschen Gesellschaft für Plastische und Wiederherstellungschirurgie. 1975 Französische Goldmedaille Paul Chibret. Im gleichen Jahr Verdienstmedaille und 1984 Sir Stuart Duke-Elder Award der American Society of Contemporary Ophthalmology. 1974 – 1980 Präsident der Academia Internationalis Ophthalmologica, 1984 Präsidentschaftsmedaille der Akademie. 1977 Dr. med. h. c. der Technischen Universität München; Ernst-von-Bergmann-Plakette der Bundesärztekammer. 1978 Cavara Medaille der Univ.-Augenklinik Rom, 1979 Golden Graefe der Italienischen Ophthalmologischen Gesellschaft (Meridionale). 1985 Medaille der Universität Padua und Kongreßmedaille der Italienischen Gesellschaft für Ophthalmologie. 1986 Aufnahme in die Hall of Fame des American Biographical Institute; Life Patron sowie Deputy Director General der Cambridge International Biographical Association. - Mitglied der Akademie der Deutschen Ärzte und Naturforscher (Leopoldina), der Royal Society of Medicine, der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, der New York Academy der Wissenschaften. Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Plastische und Wiederherstellungschirurgie, des Berufsverbandes der Deutschen Augenärzte sowie Ehrenmitglid der Ophthalmologischen Gesellschaften von Amerika, Deutschland, Griechenland, Italien, Österreich, Polen, Ungarn und der Schweiz. 1985 Ehrenpräsident von IMAGO MUNDI.

Sein Hauptarbeitsgebiet bildete der Einfluß des Lichtes über das Auge auf den Stoffwechsel und die Hormone. HOLLWICH verdanken wir die bahnbrechende und nicht zu unterschätzende Erkenntnis von *zwei Sehbahnen*: Das Licht, das in das Auge eintritt, benützt in physiologischer Hinsicht zwei voneinander unabhängige Sehbahnen, von denen die *optische* dem Sehen, die *«energetische»* der ergotropen Stimulation des Stoffwechsels und des Hormonhaushaltes dient.

Diese großen Leistungen und die erhabene Persönlichkeit von Prof. Fritz HOLLWICH sind für das IGW und IMAGO MUNDI ein Vermächtnis, das alle Mitglieder mit großer Dankbarkeit und Verehrung erfüllt.

A. Resch

WILHELM PETER MULACZ

ZUR FREQUENZ DER RESPIRATION WÄHREND DES TRANCEZUSTANDES SOGENANNTER «PHYSIKALISCHER» MEDIEN

W. Peter Mulacz, geb. 1945 in Wien, Studium von Biologie und Philosophie/Psychologie an der Universität Wien. Studienaufenthalte am Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene (Ltr.: Prof. H. Bender †) in Freiburg i. Br.; Fachautor für Parapsychologie; Mitglied verschiedener parapsychologischer Organisationen.

Eigene experimentelle Untersuchungen u. a. in folgenden Bereichen: paranormale Tonbandstimmen (Raudive-Effekt), paranormales Metallbiegen (Geller-Effekt), Ethnoparapsychologie. Interessensschwerpunkte: wissenschaftstheoretische Vorfragen der Parapsychologie, Theoriebildung in der Parapsychologie, Geschichte der Parapsychologie, Mesmerismus und Psychologie der Romantik, Animismus-Spiritismus-Problem u. a.

Veröffentlichungen – Beiträge zu bzw. Mitarbeit an folgenden Büchern: Schatz: Parapsychologie. Ein Handbuch; Tenhaeff: Der Spiritismus-Report; ders.: Der Blick in die Zukunft; Zahlner: Kleines Lexikon der Paranormologie; Schiller: Träume sind mehr als Schäume; Belcsák: Wassilko-Dokumentation. Zahlreiche Aufsätze zu verschiedenen Themen der Parapsychologie sowohl in wissenschaftlichen Zeitschriften als auch in populären Journalen.

Seminare und ausgedehnte Vortragstätigkeit im In- und Ausland.

Die Formen der *mediumistischen Trance* sind überaus vielfältig, so daß es ohne Bezugnahme auf einzelne Individuen schwierig erscheint, diesen Zustand anders als sehr generalisierend etwa wie folgt zu beschreiben:

Es handelt sich um ein Autohypnoid, begleitet von veränderten physiologischen und psychologischen Parametern, d. h. unter anderem, veränderten Reaktionen auf sensorielle Stimuli aus der Umgebung und vielfach Auftreten sekundärer Personifikationen («Trancepersönlichkeit», Kontrolle).

Die interindividuelle Variationsbreite ist beträchtlich und geht oft von einem Extrem zum anderen, z. B. im Fall des Reiz-Reaktions-Musters von Unansprechbarkeit, sogar auf Schmerzreize, bis zu hochgradiger Hyperästhesie.

Hier seien im folgenden nur einige Beispiele aus dem Bereich des physikalischen Mediumismus, bezogen auf die *Respirationsfrequenz*, herausgegrif-

fen, um das Abweichen von der Norm nach beiden Seiten hin zu dokumentieren.

1. Hyperpnoë (= intensivierte/beschleunigte Atmung)

Die Atmung von Willi SCHNEIDER während seines Trancezustandes wird von SCHRENCK-NOTZING[1] und verschiedenen anderen Sitzungsteilnehmern als «beschleunigt und keuchend» beschrieben; Thomas MANN z. B. schreibt: «das ringend arbeitende, unter Stößen sich hin und her werfende, flüsternde, rasch keuchende und stöhnende Medium»,[2] etc.

Wesentlich mehr und – weil quantitativ – bessere Aussagen liegen über Willis Bruder, Rudi SCHNEIDER, vor. Über ihn sagen SCHRENCK-NOTZING und seine Mituntersucher u. a. folgendes aus: «Die Autohypnose wird wieder durch eine klonische Zuckung eingeleitet. Körperlich verhält Rudi sich ruhiger als Willi... Vor dem Phänomen mitunter heftige, keuchende Respiration und Schüttelkrämpfe.» «Alle Phänomene waren von heftigen körperlichen Agitationen (keuchende Respiration) des Mediums begleitet.» «Das Medium verfiel ziemlich rasch in Trance und zeigte ... klonische Zuckungen, die ... rhythmisch im Takt der Musik den ganzen Körper befielen. ...während ich das Empfinden hatte, daß das Medium sich körperlich anstrengte (Keuchen, Zuckungen usw.)» «Tiefe Respiration ... Er gibt röchelnde Töne von sich.» «Beschleunigte Respiration zeigt Eintritt des Trancezustandes an.»[3]

Gegenüber dieser bloß verbalen Beschreibung während der Ära SCHRENCK-NOTZING geben die späteren Experimentatoren mit Rudi SCHNEIDER Meßwerte der Parameter Dauer und Frequenz der Hyperpnoë an:

«Ich habe beobachtet, wie Rudi diese schwere Atmung *75 Minuten lang ohne Unterlaß* (Hervorhebung im Original) fortsetzte, unterbrochen nur durch Krämpfe und klonische Zuckungen.»[4]

«Das physiologische Verhalten von Rudi SCHNEIDER hat das spezielle Charakteristikum», schreibt E. OSTY (meine Übers.), «daß er eine rapide, dabei aber nicht oberflächliche Atmung annimmt, sobald er sich in den Trancezu-

1 A. v. SCHRENCK-NOTZING: Experimente der Fernbewegung. - Stuttgart, Berlin, Leipzig, 1924

2 Th. MANN: Beitrag in: SCHRENCK-NOTZING: Experimente der Fernbewegung (vgl. Anm. 1), S. 255

3 A. v. SCHRENCK-NOTZING: Die Phänomene des Mediums Rudi Schneider. Aus dem Nachlaß herausgegeben. - Berlin, Leipzig, 1933

4 H. PRICE: Bericht über eine Reihe von Laboratoriumsversuchen mit Rudi Schneider. Übers. v. G. WALTHER. - Zeitschrift für Parapsychologie (1930), 7 – 10

stand begibt. Die graphische Dokumentation seiner respiratorischen Bewegungen zeigte uns, daß die Hyperpnoë seines Trancezustandes – welche, von kurzen Intervallen abgesehen, oft eine Stunde anhält bzw. während einer ganzen Sitzung zwei bis drei Stunden, von zwei Pausen zu je zehn Minuten abgesehen – zwischen 120 und mehr als 300 Atemzügen pro Minute variiert, während die normale Atemfrequenz etwa 15 beträgt.»[5] (Ein Meßwert z. B. 14,7) Dabei kommt es – wider Erwarten – zu keinerlei chemischer Veränderung des Blutes und zu nur insignifikanter Änderung der Pulsfrequenz. Daß die von Rudi ausgeschiedene «unsichtbare Substanz» dabei eine Oszillation in der doppelten Frequenz der Respiration zeigte, braucht, so wichtig dieser Befund ist, in unserem allein auf die Atmung fokussierenden Zusammenhang nicht zu interessieren.

Die Hyperpnoë während Rudis Trance ist mehrfach objektiv dokumentiert worden: akustisch wurde die «schnelle, an das Geräusch einer Dampfmaschine erinnernde Atmung» 1932 von Lord HOPE auf Grammophonplatten aufgenommen, während die beiden OSTY graphische Kurven mittels eines Pneumographen registriert haben. Eine genaue Beschreibung findet sich bei OSTY & OSTY.[6]; dort wird auch ein Rekordwert von 350 Atemzügen pro Minute angegeben, d. h., weit mehr als das Zwanzigfache des Normalwertes! In derselben Abhandlung findet sich auch ein Exkurs über Hyperpnoë im klinischen Experiment und die damit verbundenen physiologischen Begleiterscheinungen einschließlich der Blutwerteänderungen bei chemischer Analyse.

Die von Mitgliedern der SPR (Society for Psychical Research)[7] durchgeführten Messungen, die eine Atemfrequenz von bis zu etwa 280 ergaben, legen nahe, daß die Atmung, während sie beschleunigt wird, um so flacher[8] wird. Die Autoren meinen, daß diese beiden antagonistischen Tendenzen einander ausgleichen und in einer sozusagen «normalen Natur» von Rudis Atmung resultieren. (Diese Beobachtung des Flacherwerdens der Atmung bei höherer Schnelligkeit widerspricht allerdings der von E. OSTY[9], der sie ausdrücklich als «nicht oberflächlich» beschreibt.) Weiters haben die Autoren während der Sitzungen kurze und irregulär verteilte Perioden von Apnoë (= Atemstillstand) registriert.

5 E. OSTY/M. OSTY: Die unbekannten Einwirkungen des Geistes auf die Materie. Im Auszug übers. v. G. WALTHER. - Zeitschrift für Parapsychologie (1933), 4 – 7

6 Dieselben, ebenda

7 Th. BESTERMAN/O. GATTY: Report of an Investigation into the Mediumship of Rudi Schneider. - Proc. SPR, vol. XLII, part 137 (Oct. 1934)

8 Also eher Tachypnoë denn Hyperpnoë.

9 E. OSTY: Supernormal Aspects of Energy and Matter. The F. W. H. Myers Lecture, 1933. - London (SPR), o. J. (1933)

Am Vorliegen einer Hyperpnoë während des Trancezustandes Rudi SCHNEIDERs im Ausmaß einer *Beschleunigung um einen Faktor größer als zwanzig* kann also kein vernünftiger Zweifel bestehen, vor allem aufgrund der Vielzahl unabhängiger Untersucher und der angewandten automatischen Registrationsmethoden.

Nun handelt es sich bei einer *Trance-Hypnoë* keineswegs um eine Eigentümlichkeit der Familie SCHNEIDER. Das dänische Medium Anna RASMUSSEN zeigte Ähnliches, wenn auch im Detail Unterschiede vorlagen.[10] Die bei Frau RASMUSSEN beobachteten Telekinesen fanden nur zum Teil in Trance statt, zum anderen Teil während des Wachzustandes – oder allenfalls während eines so geringfügig veränderten Bewußtseinszustandes, daß diese Änderung den damaligen Beobachtern entgangen ist. Die Respirationsfrequenz während des Trancezustandes, die übrigens während der einzelnen Sitzungen sowie während der Versuchsreihe insgesamt anstieg, betrug bis zu 240 Atemzüge pro Minute.

Exkurs: Im Rahmen der spirituellen Exerzitien islamischer Mystiker (Sufis, Derwische, Bruderschaften und Orden) steht an zentraler Stelle der sogenannte Dikr (Dhikr, arab. = Erinnerung; türkisch als Zikr transliteriert), eine Praktik, die der Verfasser im Orient nicht nur an mehreren Orten beobachten konnte, sondern an der er auch selbst aktiv teilzunehmen Gelegenheit hatte. Während die Intention dabei das ständige Festhalten des *Namens* (und damit des Wesens) *Gottes* (eben die «Erinnerung») im Bewußtsein des Übenden ist, kommt es bei der Praxis durch die stark rhythmisierte Form des gemeinschaftlich vollzogenen Ritus akzessorisch zu einer Hyperpnoë, die in unserem Zusammenhang allein als das tertium comparationis interessiert. Dabei ist die Hyperpnoë der Weg, auf dem einzelne Teilnehmer am Dikr zum gesuchten Erlebnis der religiösen Ekstase finden. Hier tut sich die Frage auf, ob auf diesem Weg auch «psi-conducive states» induziert werden können (wenn auch nicht notwendigerweise Analoga des «physikalischen Mediumismus»). Ferner wäre eine Dokumentation der beim Dikr auftretenden physiologischen Parameter wünschenswert, sie steht noch aus.

In Parenthese: *«Sufismus für den Westen»* hat sich während der letzten Jahre im Rahmen von New Age und Esoterikboom zu einer (geschäftlich) sehr erfolgreichen okkulten Bewegung profiliert. Wer hinter die Fassade zu blikken gewillt ist, dem wird der Gegensatz zwischen einer etwa dreijährigen Probezeit vor der Aufnahme, wie es in den orientalischen Heimatländern

10 Chr. WINTHER: Experimentelle Untersuchungen über Telekinese. - Zeitschrift für Parapsychologie (1930), 1 – 5

des Sufismus Praxis ist, und den Anpreisungen, was ein einziges Wochenendseminar von «Sufismus für den Westen» bringen soll, genug zu denken geben.

2. Hypopnoë (= verlangsamte Atmung)

Während hinsichtlich der respiratorischen Frequenz zahlreicher physikalischer Medien keine Feststellungen zu finden sind (z. B. bei D. D. HOME, dem «König der Medien und Medium der Könige») und daher der Schluß naheliegt, daß keine signifikante Abweichung der *Tranceatmung* vom Normalen festzustellen gewesen ist, findet sich in Einzelfällen auch noch das andere Extrem, die *Hypopnoë*, vertreten.

Exemplarisch dafür ist Eusapia PALADINO, über deren Respiration einer ihrer bedeutendsten Untersucher wie folgt schreibt: «Einige glaubten, bemerkt zu haben, daß Eusapia sich, bewußt oder unbewußt, zu ihren Sitzungen *durch Herabsetzung der Respiration* (meine Hervorhebung) in Stand gesetzt hat – ein einzigartiges Vorkommen. Gleichzeitig beschleunigte sich ihre Pulsfrequenz schrittweise von 88 auf 120 Schläge pro Minute. Ist das ein Verfahren analog zu jenem, welches die indischen Fakire anwenden, oder einfach ein Effekt der Emotionen, die Eusapia vor jeder Sitzung durchlebt?»[11] (Meine Übers.)

Auch von anderen Autoren wird auf die Hypopnoë Eusapia PALADINOs hingewiesen.

3. Schlußfolgerungen

Innerhalb der mediumistischen Trance finden sich, wie anhand ausgewählter Fälle physikalischer Medien nachgewiesen, Abweichungen von der Respirationsfrequenz des Normalzustandes *nach beiden Richtungen* hin, wobei die Abweichung in Richtung beschleunigter Atmung (Hyperpnoë) zum Teil *extreme Werte* erreicht.

Wenn nun kürzlich zwei Autoren in dieser Zeitschrift[12] im Rahmen ihrer Tabelle 7 den Atemrhythmus während *mediumistischer Trance*[13] als «fal-

11 H. CARRINGTON: Eusapia Palladino and Her Phenomena. - London, o. J. (1909)

12 G. GAGLIARDI/M. MARGNELLI: Psychologische und psychophysiologische Betrachtungen zum Ritus des Exorzismus im christlich-katholischen Bereich. - Grenzgebiete der Wissenschaft 40 (1991) 1, 19

13 Die «mediumistische Trance» bezieht sich hier offenbar auch auf physikalischen Mediumismus, da PK-Phänomene in Tabelle 3 als «beschrieben» aufgelistet werden.

lend» beschreiben (was immer dies im Detail heißen soll), so entspricht dies, wie die obigen Ausführungen nachgewiesen haben, in dieser verallgemeinernden Form nicht den Tatsachen. Ein analoger Nachweis wäre für die Hautsensibilität zu führen, welche die genannten Autoren in derselben Tabelle bei mediumistischer Trance ebenfalls als «fallend» bezeichnen, während z. B. bei Eusapia PALADINO eindeutig Hyperästhesie, also erhöhte Reizbarkeit, zumindest umschriebener Hautbezirke, von verschiedenen Beobachtern festgestellt worden ist.

Bei der Komplexität der auftretenden Phänomenik scheint es daher mehr als fraglich, ob eine solche Generalisation überhaupt zulässig ist und nicht viel mehr individualisiert werden müßte.

Freilich: wenn man die volle Bandbreite physiologischer und psychologischer Parameter in die von den Autoren exemplifizierte tabellarische Form einbrächte, dann könnte es sehr wohl sein, daß die Unterschiede zwischen den vier von den Autoren differenzierten Gattungen von Trance sich auf der Ebene der physiologischen Daten zu verwischen beginnen. Es scheint daher eine Klassifikation von Trancezuständen eher auf der Interpretation der psychologischen Aspekte zu beruhen. Aber auch dort scheint ein so rigides Schema nicht angebracht: die potentiellen Übergänge kann man besonders schön demonstrieren, wenn man die mediumistische Trance in den Mittelpunkt rückt und sich – für einen Moment – der spiritistischen Terminologie bedient: Da ist – außer von den «lieben Jenseitigen» – oft einerseits von «erdgebundenen Geistern», «Fopp- und Lügengeistern», «bösen Geistern» bzw. «Geistern der Finsternis» etc. die Rede, was den Übergang zum Feld der *Dämonologie* und damit der *Besessenheitstrance* bezeichnet, andererseits von «hohen Geistwesen», von «Geistern aus den höchsten Sphären», «Engel- und Lichtwesen» etc., was für den Übergang zur *ekstatischen Trance* charakteristisch ist. Somit scheint es keine Möglichkeit zu geben, der alten Immanenz-Transzendenz-Problematik zu entkommen, nämlich: ob sich im Rahmen etwa einer *Besessenheitstrance* d e r Teufel oder ein bloß eingebildeter Teufel manifestiert (d. h., ob somit der Begriff der Besessenheit sensu strictu, über eine bloße Charakterisierung der Phänomenik hinausgehend, Berechtigung hat), ob sich bei ekstatischer Trance wirkliche oder eingebildete Übernatur äußert, schließlich – als bekannteste Modifikation – die Frage, ob sich im Rahmen des Spiritismus (oder «Spiritualismus» oder gar modisch «Channelling») während mediumistischer Tranće wirkliche oder eingebildete Jenseitige (bzw. Spaltpersönlichkeiten) manifestieren, ein Problem, das der Verfas-

ser an anderer Stelle[14] als «parapsychologischen Relativismus» bezeichnet und ausführlich abgehandelt hat.

Weiterführende Literatur:

GREGORY-KOHSEN, A.: The Strange Case of Rudi Schneider. - New Jersey and London, 1985

HOPE, Lord Ch. et al.: Report of a Series of Sittings with Rudi Schneider. - Proc. SPR, vol. XLI, part 131 (June, 1933)

OSTY, E./OSTY, M.: Les Pouvoirs Inconnus de l'Esprit sur la Matière. - Paris, 1932

PRICE, H.: Bericht über fünf Demonstrationssitzungen mit Rudi Schneider. Übers. v. G. WALTHER. - Zeitschrift für Parapsychologie (1929), 8 – 9

Derselbe: Rudi Schneider: A Scientific Examination of His Mediumship. - London, 1930

Derselbe: An Account of Some Further Experiments with Rudi Schneider. - Bulletin IV of the National Laboratory of Psychical Research, London, 1933

Zusammenfassung

Am Beispiel der Respirationsfrequenz, besonders exemplifiziert durch die Hyperpnoë des Mediums Rudi *Schneider*, wird die interindividuelle Variationsbreite physiologischer Daten während des Trancezustandes diskutiert. Man darf die höchst komplexen Phänomene nicht in das Prokrustesbett eines zu rigiden Schemas zwängen, um einer vorgefaßten Systematik Genüge tun zu wollen.

Respirationsfrequenz
Hyperpnoë
Rudi Schneider
Trance

Summary

The range of possible variations of physiological data obtained from different subjects during the mediumistic state is discussed, the number one example being the rate of respiration, particularly the hyperpnoea of the Austrian medium Rudi *Schneider*. Such highly complicated phenomena must not be forced into too rigid a schème just for the sake of categorization. Less generalization but more individualizing description is needed.

Rate of respiration
Hyperpnoea
Rudi Schneider
Trance

W. Peter Mulacz, Hernalser Hauptstraße 38, A-1170 Wien

14 W. P. MULACZ: Der sogenannte wissenschaftliche Spiritismus als parapsychologisches Problem. In: O. SCHATZ (Hg.): Parapsychologie. Ein Handbuch. - Graz, Wien, Köln, 1976

Staatliche Gewerkschaft der Radiästhesisten

Am 23. November 1954 wurde in *Paris* die *Staatliche Gewerkschaft der Radiästhesisten* gegründet und vom Arbeitsministerium anerkannt.

Sie hat zur Aufgabe:

- den Beruf des Radiästhesisten zu organisieren,
- die freie Ausübung der Radiästhesie auf jenen Berufsgebieten durchzusetzen, wo überprüfte Ergebnisse die Gemeinnützigkeit bei weitem rechtfertigen,
- die kompetenten und seriösen Radiästhesisten zu registrieren,
- die qualifizierten Radiästhesisten in der Ausübung ihres Berufes zu fördern, zu verteidigen und zu unterstützen,
- über Möglichkeiten und Grenzen der Radiästhesie zu informieren.

Die *Staatliche Gewerkschaft der Radiästhesisten* garantiert der Öffentlichkeit Seriosität und Kompetenz, dank einer rigorosen Auswahl und ständigen Kontrolle seiner Mitglieder, eines umsichtigen Managements, eines öffentlichen Informationsdienstes und einer wohldurchdachten Organisation des Berufsstandes.

Mit Hilfe des Informationsdienstes empfiehlt die *Staatliche Gewerkschaft der Radiästhesisten* der Öffentlichkeit den qualifizierten und spezialisierten Radiästhesisten, der in der Lage ist, in den verschiedensten Branchen der Radiästhesie Ratschläge zu erteilen:

- Mineralogie, Suche nach Wasserquellen und Erdöl
- polizeiliche Ermittlungen im Hinblick auf verschwundene Personen, Tiere oder Gegenstände,
- Suche nach schädlichen Strahlungsquellen,
- Landwirtschaft
- Biologie, Gesundheit
- psychologische Untersuchungen, Berufswahl, Charakterstudie

u. a.

Staatliche Gewerkschaft der Radiästhesisten, 42, rue Manin, F-75019 Paris

ANDREAS RESCH

JOSEFINE E. SISON †

1990 starb in Pangasinan bei Manila auf den Philippinen die Heilerin Josefine E. SISON. (Abb. 1) SISON war eine tief religiöse, einfache Bäuerin und Mutter. Als ethisch hochstehende, außerordentlich begabte Heilerin ge-

Abb. 1: Josefine E. SISON †

noß sie weit über ihre Heimat hinaus großes Ansehen. Die Erinnerung an sie ist mir aufgrund folgender Begebenheit unvergeßlich:

Bei meinem Besuch der Philippinen 1972 wollte ich nicht nur eine große Anzahl an Heilern und Heilungsformen kennenlernen, sondern mich auch selbst einer Behandlung unterziehen, um die Heilungsform am eigenen Körper zu erfahren. Wie bekannt, erfolgen solche Heilungsriten in einer dafür errichteten Kapelle der Spiritistischen Vereinigung *«Union Espiritista Cristiana de Filipinas»*. Wegen des zeitlich begrenzten Aufenthaltes und des ständigen Regens kamen jedoch sehr wenig Leute zur Kapelle von Pangasinan. Ich konnte dort nur einen Heiler beim Heilen beobachten, wobei alles so schnell vor sich ging, daß ich den Einzelheiten der bekannten philippinischen Heilereingriffe nicht hinreichend folgen konnte. Um so mehr wollte ich an mir selbst einen Heilungsritus erleben.

1. Besuch bei Frau Sison

Da die Heiler, die ich aufsuchte, bereits nach der ersten Diagnose feststellten, daß mir nichts fehlte, und es daher ablehnten, an mir ein Heilungsritual vorzunehmen, faßte ich den Entschluß, Frau SISON in ihrer Wohnung aufzusuchen. Dies war für mich um so leichter, als der Pfarrer des Ortes Frau SISON gut kannte und mich gerne begleitete. Er war allerdings sehr überrascht, als er von mir vernahm, daß sie eine Heilerin sei, sind doch die Heiler auf den Philippinen meistens Mitglieder der Spiritistischen Heilergemeinschaft, die damals von der Katholischen Kirche kaum beachtet wurde, wie ich selbst feststellen konnte. Als wir nämlich auf dem Weg zu Frau SISON ihren Mann trafen, der als Polizist in der Ortschaft Dienst hatte, wollte dieser auf die Frage des Pfarrers, ob seine Frau tatsächlich eine Heilerin sei, keine nähere Antwort geben. Die Frage war ihm sichtlich peinlich. Auch Frau SISON war über den Besuch des Pfarrers in diesem Zusammenhang sehr überrascht. Zum Glück war der Pfarrer sehr aufgeschlossen und einfühlsam, so daß wir alle Hürden überwinden konnten. Ja, Frau SISON war geradezu erleichtert, als sie das Verständnis des Pfarrers bemerkte, war sie doch eine tief religiöse Frau, die fleißig die Kirche besuchte und zwischen spiritistischer Heilergemeinschaft und Kirche keinen Widerspruch empfand.

Um nicht wieder abgewiesen zu werden, gab ich Frau SISON als Behandlungsgrund meine leichte Schwerhörigkeit an. Nach einer kurzen Diagnose bemerkte sie allerdings, daß sie mir nicht helfen könne. Sie war aber schließlich doch bereit, an mir die Behandlung von Ohrenbeschwerden vorzunehmen, um mir zumindest die Behandlungstechnik zu zeigen. Der mich beglei-

tende Pfarrer nahm die ganze Heilungstechnik mit meiner 8 mm Filmkamera auf. Zunächt durchsuchte ich Frau SISON, die einen einfachen weißen Arbeitsmantel trug, bis in sämtliche Taschen hinein nach möglichen Farbstoffen, so daß sie scherzend bemerkte, ob sie sich denn vielleicht noch ganz ausziehen müsse, worauf ich bemerkte, daß dies zur Vermeidung jedweden Tricks tatsächlich am besten wäre. Ich konnte jedoch keinerlei Farbstoffe oder dgl. finden. Da in der Wohnung wegen des Regens alles sehr dunkel war, ersuchte ich Frau SISON, die Behandlung auf der Terrasse vorzunehmen, was sie jedoch nur unter der Feststellung machte, daß es ihr dabei um keine echte Behandlung gehe, sondern lediglich um eine Demonstration ihrer Behandlungsmethode. Sie habe zu mir als Priester das Vertrauen, daß ich ihr Entgegenkommen nicht mißbrauchen würde, denn eine echte Behandlung habe in der Kapelle zu erfolgen. Eine solche war aber aus Zeitgründen nicht möglich. Ich behielt daher diese Begebenheit auch völlig für mich und äußere mich erst jetzt, nach ihrem Tod, darüber, in Loyalität und Dankbarkeit.

2. Behandlung

Die Behandlung nahm folgenden Verlauf. Ich machte den Oberkörper frei und Frau SISON nahm etwas Watte, tränkte diese mit einer farblosen Flüssigkeit und rieb das rechte und linke Schulterblatt massierend ein. Wie mir der Pfarrer, der den Vorgang filmte, erzählte, rann eine rote Flüssigkeit wie Blut über meinen Rücken. Dies konnte ich auch später aus den Filmaufnahmen ersehen. Während der Demonstration konnte ich nur das langsame Herabrinnen als sich fortbewegende Wärmespur erleben, den Rücken selbst konnte ich nicht beobachten. Im übrigen verspürte ich nur ein leichtes Brennen an den massierten Stellen, die etwas gerötet waren, jedoch keinerlei Wunde aufwiesen. Die herabrinnende Flüssigkeit ließ ich mit Watte aufsaugen, um sie zur Analyse nach Innsbruck mitzunehmen.

Nach dieser Schultermassage steckte Frau SISON Watte in mein rechtes Ohr und zog diese beim linken Ohr heraus. Wie das vor sich ging, kann ich nicht näher erklären. Der Pfarrer konnte keinen Trick feststellen und auch auf dem Film läßt sich kein Trick ausmachen, doch ist in solchen Fällen äußerste Vorsicht geboten, weshalb ich hier keine weiteren Bemerkungen machen möchte, zumal die äußeren Umstände für eine umfassende Kontrolle nicht gegeben waren, wenngleich auch der Einwand des Tricks zu beweisen wäre.

Nach dieser ganzen Behandlung, die nur wenige Minuten dauerte, fühlte ich meine Ohren zwar völlig offen, eine Gehörsverbesserung konnte ich allerdings nicht feststellen, was auch die Nachkontrolle an der Klinik in Innsbruck bestätigte. Schließlich hat mir Frau Josefine SISON auch keine Besserung versprochen.

In Innsbruck ließ ich zudem die in Watte aufgesaugte Flüssigkeit durch Vermittlung einer Krankenschwester am Institut für Gerichtsmedizin untersuchen und erhielt die Mitteilung: *Menschenblut, Blutgruppe 0, Rhesusfaktor negativ*. Da in meinem Blutausweis (Abb. 2) *Blutgruppe 0, Rhesusfaktor positiv* stand, war für mich klar, daß es sich doch nicht um mein Blut handelte

Abb. 2: Blutspender-Ausweise

und ich einem Trick aufgesessen war, wofür ich aber keinerlei Erklärung fand, zumal meine diesbezüglichen Kontrollen keine Lücken feststellen ließen. Frau SISON hatte auch keinerlei Möglichkeit, sich bei der Behandlung zusätzlicher Gegenstände zu bedienen. Außerdem beobachtete der Pfarrer den gesamten Ablauf der Bearbeitung meines Rückens und hielt dies filmisch fest. Für mich blieb daher das Ganze ein Rätsel bis zu folgender Begebenheit.

Einige Jahre später fuhr ich mit dem Auto, in Begleitung meines Mitbruders Josef *Oberrauch* von Innsbruck nach Südtirol. Da der Mitbruder im Auto einen Ohnmachtsanfall hatte, brachte ich ihn mit der Rettung in das nahegelegene Krankenhaus in Sterzing, wo man einen Magendurchbruch feststellte und rasch eine Blutübertragung vornehmen sollte, jedoch kein entsprechendes Blut zur Verfügung hatte. Da meine Blutgruppe gerade zutreffend war und die Ärzte sich auf meinen Blutausweis, den ich bei mir trug, verließen, wurde gleich eine Blutabnahme an mir vorgenommen und

P. Oberrauch das Blut übertragen. P. Oberrauch wurde nach der Blutübertragung jedoch äußerst unruhig, so daß man mir scherzweise sagte, ich hätte wohl böses Blut. Dies war für mich Anlaß genug, mir bei einer Blutspendeaktion an der Klinik von Innsbruck einen neuen Blutausweis ausstellen zu lassen. In diesem Blutausweis steht nun aber: *Blutgruppe 0, Rhesusfaktor negativ.* Ich wollte dies nicht glauben und ließ bei einer weiteren Blutspende meine Werte nochmals überprüfen, womit die Werte des neuen Ausweises bestätigt wurden. Das war auch des Rätsels Lösung, was die Untersuchung der Proben von Frau SISON anbelangte: *Blutgruppe 0, Rhesusfaktor negativ.* Es war also tatsächlich Blut meiner Blutgruppe, das bei der Behandlung durch Frau SISON über meinen Rücken rann. Auch im Film sieht es nach Blut aus.

So war die Begegnung mit Frau SISON für mich in jeder Hinsicht ein großes Erlebnis. Ihre Offenheit, Ehrlichkeit und ihr Verantwortungsbewußtsein hielten die Erinnerung bis heute wach und erfüllen mich mit Dankbarkeit und Wertschätzung über ihren Tod hinaus. Damit soll auch einmal den echten und verantwortungsbewußten Heilern Anerkennung und Dank ausgesprochen werden.

Prof. DDr. P. Andreas Resch, Postfach 8, A-6010 Innsbruck

Liebe Leser von GW!

Die gestiegenen Druck- und Versandkosten zwingen uns, die Preise für das Jahresabonnement von «Grenzgebiete der Wissenschaft» ab 1. 1. 1992 auf DM 65.–, sfr 57.–, öS 455.– (inkl. Porto) zu erhöhen.

Wir hoffen auf eine verständnisvolle Akzeptanz und werden uns bemühen, die Zeitschrift inhaltlich weiterhin zu verbessern.

AUS ALLER WELT

MUFON-CES

Vom 1. – 3. November 1991 veranstaltete die *Deutschsprachige Sektion des Mutual UFO Network* ihre 18. Jahrestagung mit folgenden Vorträgen:
UFO-Erscheinung in Greifswald, 1990 – UFO-Forschung im Raum Nischnij Nowgorod
Instrumentelle UFO-Forschung in der UDSSR
Results of the Investigation of Samples of Crashed Strange Objects
UFOs und Parapsychologie
Das Problem des Raumes aus physikalischer und philosophischer Sicht
Lessons from the Treatment of UFO-Abductees
Gemeinsame Diskussion über die Frage: «Was wäre, wenn... (die ETH zutreffend wäre)?»
Betelgeuze – die neue Supernova?
UFO-Sichtungen in Deutschland 1991, in Österreich, in Florida

Info: MUFON-CES, D-8152 Feldkirchen-Westerham, Gerhart-Hauptmann-Str. 5, Tel. 08063-7065.

Gesundheit und Heil

Die *Vereinigung katholischer Ärzte der Schweiz* veranstaltete von 16. – 17. November in Lugano ihre Jahrestagung unter dem Thema *Gesundheit und Heil.* Dabei wurden u. a. folgende Fragen behandelt: Gesundheit und Heil – Psychoanalyse und Religion – Selbstheilung und Selbsterlösung – Tugenden als Element der psychophysischen Ausgeglichenheit – Spirituelle Führung.

Info: Dott. D. Castelli, Corso Elvezia 29, CH-6900 Lugano, Tel. 091/23 41 49.

Kongreß der Radiästhesie

Die am 23. November 1954 in Paris gegründete *Staatliche Gewerkschaft der Radiästheten* veranstaltete dort von 16. – 17. November 1991 den «Kongreß der Radiästhesie», wobei vor allem folgende Themen behandelt wurden: Symbolik und Energetik – Geobiologische Mutungen und Deutungen – Psychomagnetische Energie – Farbentherapie.

Info: Syndicat National des Radiesthesistes, 42, rue Manin, F-75019 Paris, Tel. (1) 42 39 13 13.

Oarca-Kongreß

Von 11. – 13. Oktober 1991 veranstaltete in München die *Omnia Arcana Akademie zur Koordination von Esoterik und Wissenschaft (OARCA)* unter dem Thema «Esoterik und Magie – Wegweiser des Lebens» ihren Jahreskongreß, wobei in erster Linie folgende Themen zur Sprache kamen: Astromedizin, Chirologie, Hypnose, Kosmologie, Magie, Mystik, Radiästhesie usw.

Info: OARCA, Donnersbergstr. 11/1, D-8000 München 19.

Zur Weihnacht 1991

Wieder stehen wir an der Schwelle zu einem neuen Jahr. Aus diesem Anlaß möchten Resch Verlag und GW-Redaktion sowie IGW-IMAGO MUNDI allen Lesern und Mitarbeitern von GW und Institut und allen IMAGO MUNDI Mitgliedern ein gesegnetes Weihnachtsfest und viel Gesundheit und Erfolg im Jahr 1992 wünschen.

BÜCHER UND SCHRIFTEN

KÜNG, Hans: **Projekt Weltethos.** - München: Piper, 1990, 191 S., DM 19.80

Der Autor hat von der Robert Bosch-Jubiläumsstiftung ein auf fünf Jahre berechnetes Forschungsprojekt mit dem Titel «Kein Weltfrieden ohne Religionsfrieden – Globale Analysen und Perspektiven zur religiösen Lage der Menschheit» genehmigt bekommen. Dieses Projekt wird in der vorliegenden Publikation konzeptionell vorgestellt. Im ersten Kapitel wird begründet, warum wir ein globales Ethos brauchen. Im zweiten Kapitel wird der ökumenische Weg für den Weltfrieden auf der Basis des Religionsfriedens erörtert, und im dritten Kapitel analysiert H. Küng die religiöse Situation unserer Zeit und nennt die sittlichen Imperative für den interreligiösen Dialog in der Postmoderne. Er faßt die Programmatik des Projekts in den folgenden drei Basissätzen zusammen: – kein menschliches Zusammenleben ohne ein Weltethos der Nationen; – kein Frieden unter den Nationen ohne Frieden unter den Religionen; – kein Frieden unter den Religionen ohne Dialog unter den Religionen.

In diesem Zusammenhang erwähnt Küng eine «plural-ganzheitliche Kultur» und eine «multikonfessionelle ökumenische Weltgemeinschaft». Der Weltmarkt, die Weltfinanzen, die Weltinformation, die Weltforschung und die Weltnatur fordern universalethische Kategorien, sie fordern das Weltethos. Die weltethische Reflexion und Konzeption muß die Human- und Naturwissenschaften einschließen. Dazu gehören die Psychologie, die Soziologie, die Gesellschaftskritik, die Verhaltensforschung, die Biologie, die Kulturgeschichte und die philosophische Anthropologie.

Küng kommt bei der Analyse der großen Weltreligionen zu den folgenden gemeinsamen «fünf großen Geboten» der Menschlichkeit, die auch in Wirtschaft und Politik gelten: nicht töten, nicht lügen, nicht stehlen, nicht Unzucht treiben, die Eltern achten und die Kinder lieben. Eine weitere unbedingte Norm ist die «Goldene Regel», die schon bei Konfuzius bezeugt ist.

Abschließend ist anzumerken, daß der Club of Rome aus der Sicht eines interdisziplinären Forschungsansatzes unter Berücksichtigung bioethischer Kriterien zu ähnlichen Schlußfolgerungen kommt. Außerdem ist zu erwähnen, daß «Ethik oft ein Exerzitium in Vergeblichkeit» (Hans Jonas) ist. Die Frage lautet: Wie kann dem «Weltethos» machtpolitisch und kosmopolitisch Weltgeltung verschafft werden? Welche Beziehungen bestehen zwischen «Weltethos» und «Weltregierung»?

G. Kleinschmidt

WIESENDANGER, Harald: **Der Streit ums Horoskop – Astrologen im Dialog.** - Braunschweig: Aurum, 1990, 239 S., DM 26.80

Dieses Buch nimmt innerhalb der grenzwissenschaftlichen Literatur insofern eine Sonderstellung ein, als sein Autor sich jeglicher definitiver Stellungnahme bzw. Polemik enthält. Wiesendanger hinterfrägt geschickt einige Exponenten der astrologischen Szene, stellt kritische Fragen und erhält Antworten, die so manchen Vertreter dieser Zunft in arge Verlegenheit bringen müßten. Kurzum: Hier ist endlich einmal einer, der sich unverzagt und sachkritisch mit dem heiklen Thema «Astrologie», mit dem Wert bzw. Unwert von Horoskopen auseinandersetzt.

Im Gespräch mit drei der angesehensten deutschen Astrologen – Dr. Peter Niehenke, 1. Vorsitzender des «Deutschen Astrologenverbandes», Udo Rudolph, Präsident der «Astrologischen Studiengesellschaft e. V.» (sog. Hamburger Schule) und Erich Modersohn, Begründer der «Kosmobiologischen Forschungsgruppe» – erfährt der Autor Substantielles zum Phänomen der kosmischen Vorausschau, wird ihm Insider-Wissen zuteil, das er in leicht verständlicher Weise weiterzugeben vermag. Hier wird über Glanz und Elend einer von Astrologen zur Wissenschaft erhobenen Kunst berichtet, die in der Regel kaum das zu leisten vermag, was ihre Vertreter versprechen. Alle von Wiesendanger aus der Sicht eines weltoffenen Wissenschaftlers gestellten Fragen werden von den hier angesprochenen Experten ohne Vorbehalt und in aller Offenheit beantwortet. Zur Sprache kommen unter anderem die fragwürdigen «wissenschaftlichen Beweise» der Astrologie, die umstrittenen Elemente des Horoskops, der leidige Geozentrismus, die obskure Bedeutung des Geburtszeitpunkts, die Unschärfe im Begriff der Geburt und vor allem die Zerstrittenheit der einzelnen astrologischen «Fakultäten».

Dennoch wird nicht bestritten, daß es zwischen Mensch und Kosmos diskrete, subtil wirkende bio-physikalische Zusammenhänge gibt – jedoch keinesfalls solche, die so manchen ««Null-acht-fünfzehn»-Astrologen zu forschen Voraussagen berechtigen, um einer gutgläubigen und -zahlenden Klientel das Fell über die Ohren zu ziehen.

«Der Streit ums Horoskop» ist ein durch und durch ehrliches Buch, das jeder der Millionen horoskop-gläubigen Bundesbürger unbedingt lesen müßte – es sei denn, man betrachtet die Astrologie als eine Art «Schicksalslotte» für jedermann(frau).

E. Meckelburg

WIESENDANGER, H.: **Wiedergeburt – Herausforderung für das westliche Denken.** - Frankfurt: Fischer Taschenbuch-Verlag, 1991, 250 S., DM 14.80

Die Reinkarnationsthematik ist so alt wie das bewußte Menschsein. Der Glaube an die mehrfache Wiedergeburt des Menschen hier auf Erden wurde in fast allen Kulturkreisen von Generation zu Generation überliefert. Abhandlungen über die Reinkarnation – Theorien und Beispiele, die ihre Existenz belegen sollen – erscheinen zu Tausenden. Eingebunden in die durch Nahtoderlebnisse und Transkommunikation gestützte «Überlebens»-Philosophie, ist das Wiedergeburts-Thema heute aktueller denn je. Was über die Jahrtausende hinweg eine reine Glaubensangelegenheit war, wurde von der Parapsychologie inzwischen in eine handfeste empirische Theorie umfunktioniert, die nun schon seit vielen Jahren von cleveren Psychologen auch therapeutisch genutzt wird. Das zunehmende Interesse einer breiten Öffentlichkeit an der Reinkarnationstherapie – sie enthält Maßnahmen zur Beseitigung psychischer und selbst physischer Störungen, deren Ursachen in früheren Leben vermutet werden – nötigte den Autor und Herausgeber zu einer ehrlichen Bestandsaufnahme. Es war an der Zeit, die Spreu vom Weizen zu trennen.

Regressionstechniken – die Rückführung von Patienten in frühere Leben zwecks Heilbehandlung und neuerdings auch sog. Progressionstechniken – das Versetzen einer Person in zukünftige Existenzen, ebenfalls für therapeutische Zwecke – werden in jüngster Zeit nicht mehr kritiklos hingenommen. Ihr therapeutischer Nutzeffekt erscheint bei genauer Betrachtung nicht durchweg gewährleistet, zumal in vielen Fällen rein kommerzielle Interessen seitens unqualifizierter Therapeuten überwiegen.

Wiesendanger läßt in diesem bemerkenswert «offenen» Buch zahlreiche namhafte Psychologen aus Forschung und Praxis, Historiker und Theologen zu Wort kommen, die aus ihrer jeweiligen Sicht die Reinkarnationsthematik unterschiedlich abhandeln. Namen wie Thorwald Dethlefsen, Milan Ryzl, Werner Schiebeler und Andreas Resch stehen für eine sachkundige Analyse dieses für jeden von uns hautnahen Themas.

Aus der Fülle des Gebotenen möchte der Rezensent den Beitrag «Die theoretischen Grundlagen der Reinkarnationstherapie» von Thorwald Dethlefsen ganz besonders erwähnen, da dieser eine Theorie beinhaltet, die mit dem hochaktuellen, physikalisch untermauerten Parallelweltgedanken ident zu sein scheint: Die Reinkarnation als eine endlose Folge des Erscheinens unseres unsterblichen Bewußtseins in holographisch gestaffelten parallelen Welten (David Bohm) – die «Unendliche Geschichte» schlechthin.

Das endgültige Urteil über Wert oder Unwert der Reinkarnationstherapie muß jeder für sich selber sprechen – allerdings erst nach einschlägigen Eigenerfahrungen. Hierzu bietet dieses Buch eine wertvolle Hilfe.

E. Meckelburg

STRAUB, Dieter: **Eine Geschichte des Glasperlenspiels – Irreversibilität in der Physik: Irritationen und Folgen.** - Basel, Boston, Berlin: Birkhäuser Verlag, 1990, 306 S., DM 68.–

In den vier Hauptkapiteln setzt sich der Autor mit der Mechanik als Paradigma, der Quantenideologie, dem evolutionären Raum-Zeit-Aspekt, den dissipativen Prozessen und der Spieltheorie in Verbindung mit der Chaostheorie auseinander. An den Anfang eines jeden Abschnittes stellt er ein Zitat eines Philosophen, eines Wissenschaftlers, eines Dichters oder eines bedeutenden Wissenschaftstheoretikers. Ganz am Anfang erwähnt er E. Mach, auf den er sich auch in den nachfolgenden Texten mehrfach bezieht.

D. Straub weist darauf hin, daß heute mit der Quantenmechanik, der Elementarteilchenphysik und der Kosmologie in naturphilosophischen, populärwissenschaftlichen und esoterischen Publikationen viel Unfug getrieben wird. Hierzu sind u. a. die folgenden Theorien zu rechnen: die Chaostheorie, die

Katastrophentheorie, die dissipativen Strukturen oder die Feigenbaumschen Bifurkationen.

Es gibt nach Auffassung des Autors insbesondere die folgenden drei wichtigen ungelösten Probleme der Naturwissenschaften: den Gültigkeitsbereich und die Interpretation der Quantenmechanik, die Theorien komplexer offener Systeme (thermofluid-dynamischer Nichtgleichgewichtsprozesse), die Modellierung chaotischer Systeme. Im Mittelpunkt des Werkes steht die Frage nach der Irreversibilität, die in Verbindung mit dem Entropie-Begriff ein zentrales Problem der Naturphilosophie geblieben ist. Gegenstand des Buches ist es zu zeigen, daß die aus dem Entropie-Begriff abgeleitete Entropieproduktion als quantitatives Maß für Irreversibilität seit mehr als hundert Jahren mit der jeweils herrschenden Dogmatik der theoretischen Physik unvereinbar ist.

Das Glasperlenspiel hat eine lange und verzweigte Vorgeschichte bei Pythagoras, in der hellenistisch-gnostischen Geisteswelt, bei den alten Chinesen, im arabisch-maurischen Denken, dann aber auch in der Scholastik und im Humanismus sowie an den Mathematiker-Akademien des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts.

Kennzeichnend für das vorliegende Werk ist die interessante und gelungene Verknüpfung zwischen Ideen-, Geistes- und Wissenschaftsgeschichte einerseits und Wissenschafts- und Erkenntnistheorie andererseits. Es geht somit von einem interdisziplinären Forschungsansatz aus.

In Verbindung mit der problematischen Beziehung zwischen Wissenschaft und Politik erwähnt Straub auch Max Weber, der vor den «Entartungen» des sogenannten «Geschäftsprofessors» gewarnt hat. So gibt es Politikberater, die u. a. die Fähigkeit entwickeln, stets rechtzeitig zu wissen, was die Ministerien jeweils vertreten zu sehen wünschten, um dies dann als Ergebnis der Wissenschaft zu verkünden.

Am Schluß seiner Analyse weist der Autor darauf hin, daß die fundamentalen Fragen und Erklärungen der Naturwissenschaften von unserem Interesse und Verständnis dessen abhängen, was durch Worte wie Atom, Vakuum, Kraft, Struktur, Symmetrie und Erhaltung ausgedrückt wird. Aus diesen Materialien werden (intuitiv, deduktiv, analytisch) Theorien, Deutungen, Visionen und Realitäten konstruiert. Er schlägt vor, auch die Irreversibilität in den Katalog dieser naturwissenschaftlichen Schlüsselbegriffe aufzunehmen. Dabei muß man sich allerdings mit Niels Bohr vergegenwärtigen, daß es falsch ist zu glauben, daß es die Aufgabe der Physik ist, herauszufinden, wie die Natur ist. «Physik beschäftigt sich mit den Aussagen, die wir über die Natur machen können.» Jedoch sind diese Aussagen Antworten, die von unseren Fragen entscheidend abhängen. G. Kleinschmidt

GIOVETTI, Paola: **Botschaften der Hoffnung: Kinder trösten ihre Eltern aus dem Jenseits.** - München: Goldmann, 1991, 214 S. (Goldmann Esoterik; 12131), DM 12.80

Dr. Paola Giovetti ist als Sachbuchautorin auf dem esoterisch/grenzwissenschaftlichen Gebiet weit über die Grenzen Italiens hinaus bekannt. Der hohe Stellenwert, den man ihren Publikationen einräumt, beruht darauf, daß sie mehr als andere «vor Ort» recherchiert, zu den Zeugen paranormalen Geschehens unmittelbare Kontakte unterhält. Dies ist auch in dem vorliegenden Buch über mediale und technische Transkontakte mit verstorbenen Kindern und Jugendlichen der Fall, eine hochinteressante Sammlung bewegender Ereignisse, die vom Überleben der menschlichen Bewußtseinskomponenten zeugen.

Giovetti läßt die Mütter von zwölf meist auf tragische Weise ums Leben gekommenen Kindern zu Wort kommen. Sie berichtet über die Niedergeschlagenheit und Nöte der Eltern nach dem unerwarteten Ableben ihrer Lieben, über deren schicksalhafte Kontaktaufnahme mit Menschen, denen ein ähnlich schlimmes Los zuteil wurde und die, teils auf medialem Wege – durch automatisches Schreiben –, teils durch Tonbandstimmenerfahrungen oder anderweitig, durch sichtbare Zeichen, von den Verstorbenen angesprochen wurden. Alle diese «Ansprachen» haben die große Zuneigung der jenseitigen Jugendlichen zu ihren Eltern, ihre Sorge um deren Wohlergehen, den Wunsch, Trost zu spenden, gemeinsam. Auch kommt in den direkt oder indirekt übermittelten Botschaften die tiefe Religiosität vieler Italiener zum Ausdruck, die den leidgeprüften Menschen schwere Zeiten überwinden helfen.

Die Autorin widmet dieses Buch all denen, die in ähnlicher Weise vom Schicksal herausgefordert und von Zweifeln geplagt, einen neuen Anfang suchen. Ihnen wird es Hoffnung geben und Gewißheit, daß es den «Tod schlechthin» nicht gibt. E. Meckelburg

EINGESANDTE NEUERSCHEINUNGEN
Besprechung bleibt im Ermessen der Schriftleitung

BATTEGAY, R./RAUCHFLEISCH, U. (Hg.): **Das Kind in seiner Welt.** - Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1991, 285 S., 11 Abb., Kt (Sammlung Vandenhoeck), DM 36.–, ISBN 3-525-01416-3

BAUR, Susan: **Die Welt der Hypochonder: Über die wichtigste Krankheit des Menschen.** - Stuttgart: Kreuz Verlag, 1991, 252 S., Gb, DM 39.80, ISBN 3-268-00122-X

BETZ, Otto: **Der Leib als sichtbare Seele.** - Stuttgart: Kreuz Verlag, 1991, 253 S., 12 Abb. sw, 6 Farbtaf., Kt (Reihe «Symbole»), DM 34.–, ISBN 3-7831-1099-8

BIRBAUMER, N./SCHMIDT, R. F.: **Biologische Psychologie.** - Berlin: Springer, 2. korr. Aufl. 1991, XVI, 677 S., 422 Abb., 48 Tab., Gb, DM 88.–, ISBN 3-540-53930-1

FONTBRUNE, Jean-Ch. de: **Nostradamus – Historiker und Prophet: seine Vorhersagen von 1555 bis zum Jahr 2000.** - Wien: Zsolnay, 4. Aufl. 1991, 538 S., Gb, öS 298.–, ISBN 3-552-03412-9

GIOVETTI, Paola: **Botschaften der Hoffnung: Kinder trösten ihre Eltern aus dem Jenseits.** - München: Goldmann, 1991, 214 S., Pb (Goldmann Esoterik; 12131), DM 12.80, ISBN 3-442-12131-0

GIOVETTI, P.: **Engel: die unsichtbaren Helfer der Menschen.** - Genf: Ariston, 1991, 220 S., 24 Abb., Gb, Sfr 35.–, öS 278.–, ISBN 3-7205-1669-5

LÜKE, Alfons: **Das große Handbuch der Graphologie: Theorie und Praxis der Schriftpsychologie.** - Genf, München: Ariston, 2. Aufl. 1991, 344 S., 100 Abb., Gb, Sfr 44.–, öS 348.–, ISBN 3-7205-1292-4

MECKELBURG, Ernst: **Zeittunnel: Reisen an den Rand der Ewigkeit.** - München: Langen Müller, 1991, 288 S., Kt, DM 39.80, ISBN 3-7844-2369-8

MERTZ, Bernd A.: **Das Handbuch der Astromedizin: Gesundheit im Horoskop.** - Genf, München: Ariston, 1991, 250 S., 20 Graph., Gb, Sfr 35.–, öS 278.–, ISBN 3-7205-1683-0

Wir möchten den Lesern von GW und den Mitgliedern von IMAGO MUNDI auch das Angebot machen, Bücher über den RESCH VERLAG zu bestellen. Da wir in Österreich, Deutschland und der Schweiz über Konten verfügen, können die Bücher jeweils in der Landeswährung bezahlt werden. Für jeden erteilten Auftrag gewähren wir einen Rabatt von 10%.

PSK München 1206 37 – 809 und Zürich 80 – 54 696-2

Hypo-Bank Innsbruck 210 044 950

*

Von Dr. Theodor Landscheidt: «Wir sind Kinder des Lichts» sind über den Resch Verlag noch Exemplare zum Preis von DM 5.–, öS 39.–, erhältlich.

RESCH VERLAG, A-6010 INNSBRUCK, PF. 8, Tel. 0512/574772

GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

40. Jahrgang 1991 Innsbruck: Resch

Leitartikel

Dimova, Krassimira: Mein Weg zur Heilerin 311
Eberlein, Gerald L.: Ein Metaparadigma für paranormologische Grundlagenforschung 335
Gagliardi, Giorgio / Margnelli, Marco: Psychologische und psychophysiologische Betrachtungen zum Ritus des Exorzismus im christlich-katholischen Bereich 3
Grabowski, Siegfried: Das «Ölwunder» zu St. Walburg 45
Kolk, Dieter: Symmetrien in Physik und Harmonik 223
Krause, Wolf-Rainer / Krause, Albrecht: Die historischen Wurzeln des Superlearning 57
Ludwiger, I. v.: Der Stand der wissenschaftlichen UFO-Forschung (1) ... 147
Ludwiger, I. v.: Der Stand der wissenschaftlichen UFO-Forschung (2) ... 245
Nickel, Erwin: Ist die Frage nach einer jenseitigen Welt gegenstandslos? 195
Resch, Andreas: Hans Bender (1907 – 1991). Leben und Werk 99
Resch, A.: Paranormologie: Die Welt des Außergewöhnlichen. 13. IMAGO MUNDI Kongreß, 10. – 14. Juli 1991, Innsbruck 291
Ross, Dietrich M. G. / Pagliari-Ross, Maria C.: Magnetfeldtherapie: Südamerikanische Erfahrungen 23
Ruppert, Hans-Jürgen: Okkulte Strömungen heute 121

Aus Wissenschaft und Forschung

Antitumorale Aktivität des immunmodulatorisch wirkenden Beta-Galaktosidspezifischen Mistellektins bei der klinischen Anwendung von Mistelextrakten (Iscador(R)) 266
Chaos – Ordnungsphänomene in der Medizin 179
Die innere Uhr, Depression und Licht 65
Jugendokkultismus 65
Moratherapie 265

Werner Bulst, SJ: Das Turiner Grabtuch 351
Wirkung elektromagnetischer Felder auf den Menschen 67

Rede und Antwort

Andreas Resch: Strahlen, Felder, Ströme. Ein Tagungsbericht..... 69
A. Resch: Josefine E. Sison † 367
Freimaurerquote..... 76
Pfarrer Friedrich-Wilhelm Haack † 180
Prof. Dr. med. Dr. h. c. Fritz Hollwich † 357
Reinhard H. G. Ohm: Sir Oliver Lodge und sein Werk..... 267
Staatliche Gewerkschaft der Radiästhesisten..... 366
W. Peter Mulacz: Zur Frequenz der Respiration während des
Trancezustandes sogenannter «physikalischer» Medien 359

Aus Aller Welt

Basler Psi-Tage 1991..... 274
DAO 182
Der gewaltige Klang 78
ECOBION..... 79
Europäischer Kongreß für Gestalttherapie 78
Europäisches Symposium über Parapsychologie..... 81
Frau und Parapsychologie..... 182
Georg A. M. Zorab † 274
Gesundheit und Heil..... 372
Grenzgebiete der Biologie 181
Heilende Kräfte..... 80
Internationaler Kongreß für Kinder- und Jugendpsychiatrie 80
ISSSEEM 78
Kongreß der «Parapsychological Association» in Heidelberg 181
Kongreß der Radiästhesie 372
Lateinamerikanisches Zentrum für Parapsychologie 77
MUFON-CES 372
Nina Kulagina † 81
Oarca-Kongreß 372
Österreichische Gesellschaft für Parapsychologie 80
Parapsychological Association 81

Parapsychologie und Grenzgebiete 182
Radiästhesie 274
Rumänische Gesellschaft für Bioelektrizität und Biostrahlen 181
Salzburger Hochschulwochen 1991 79
Schul-, Para-, Pseudo-Wissenschaft 182
Schweizer Parapsychologische Gesellschaft 80
Schweizer Preise 1991 81
Soziotherapie 78
Systemisch denken – fühlen – handeln 181
Traumexperiment 81
VIA MUNDI Tagung 1991 79
XIII. IMAGO MUNDI Kongreß, 10. – 14. Juli 1991 77
Zeitschrift für geistbewegende Pflanzen 182
Zur Weihnacht 1991 372

Bücher und Schriften

Barbanell, M.: Was ist Spiritualismus? (A. Resch) 183
Baust, G.: Sterben und Tod: medizinische Aspekte (A. Resch) 84
Betz, H.-D.: Geheimnis der Wünschelrute: Aberglauben und Wahrheit über Rutengänger und Erdstrahlen (A. Resch) 183
Blamberger, Günther: Das Geheimnis des Schöpferischen oder: Ingenium est ineffabile? Studien zur Literaturgeschichte der Kreativität zwischen Goethezeit und Moderne (G. Kleinschmidt) ... 276
Christoffel, J.: Neue Strömungen in der Psychologie von Freud und Jung: Impulse von Frauen (A. Resch) 82
Dinzelbacher, Peter: Wörterbuch der Mystik (A. Resch) 276
Giovetti, P.: I fenomeni del paranormale: Conoscere la parapsicologia. Vorw.: A. M. Gentili (A. Resch) 184
Giovetti, P.: Botschaften der Hoffnung: Kinder trösten ihre Eltern aus dem Jenseits (E. Meckelburg) 375
Greive, W. / Niemann, R. (Hg.): Neu glauben? Religiosität und neue religiöse Strömungen als Herausforderung an das Christentum (A. Resch) 184
Guttmann, G. / Bestenreiner F.: Ich sehe, denke, träume, sterbe: das Hier- und Jetzt-sein, das Sosein und Nichtsein des Menschen im Spiegel der Forschung (A. Resch) 275

Hunziker, E./Mazzola, G.: Ansichten eines Hirns: aktuelle Perspektiven der Hirnforschung (G. Kleinschmidt) 83
Jankovich, St. v.: Die energetische Struktur des Menschen: ein philosophisches Denkmodell. Wer bin ich? Eine Vision meiner selbst (A. Resch) 84
Küng, H.: Projekt Weltethos (G. Kleinschmidt) 373
Löw, R. (Hg.): Bioethik: Philosophisch-theologische Beiträge zu einem brisanten Thema (A. Resch) 82
Straub, D.: Eine Geschichte des Glasperlenspiels – Irreversibilität in der Physik: Irritationen und Folgen (G. Kleinschmidt) 374
Sudbrack, J.: Die vergessene Mystik und die Herausforderung des Christentums durch New Age (A. Resch) 83
Wiesendanger, H.: Der Streit ums Horoskop – Astrologen im Dialog (E. Meckelburg) 373
Wiesendanger, H.: Wiedergeburt – Herausforderung für das westliche Denken (E. Meckelburg) 374
Worsch, Emil: Erdstrahlen und deren Einfluß auf die Gesundheit des Menschen (A. Resch) 275

Eingesandte Neuerscheinungen 85, 277, 376
Sonderdrucke aus GW 86, 278

Kongreßprogramm 1991

XIII. IMAGO MUNDI Kongreß, 10. – 14. Juli 1991: Paranormologie: Die Welt des Außergewöhnlichen 185

Bibliographie zur Paranormologie

Andreas Resch: Bibliographie zur Paranormologie 89, 281

NAMEN- UND SACHREGISTER

Aagaard, J. 135, 141, 142, 144
AAS 168
Abductees 256
ADC 162
Äther 271
Agazzi, E. 85
Agnostizismus 215
Akkordsymmetrie 237
Alexander, B. 139, 140
Alter 28
Alzofen, F. E. 262
AMORC 133
Analytische Philosophie 337
Andrews, M. K. 253
Anonymus v. Herrieden 49
Anthroposophie 136
Antiteilchen 227
Antonow, S. O. 175
Apple, S. 258
Aristoteles 124
Arndt-Schulz-Gesetz 25
Arthritiden 34
Arthrosen 34
Ashtekar, A. 262
Astrologie 113, 295
Auerbach, Th. 262
Auswahl-Esoterik 126, 127
Autoritätsprinzip 4

Baadte, G. 139
Baettig, V. 81
Bainbridge, W. S. 127, 145
Baker, R. A. 258
Ballester-Olmos, V. J. 170
Barbanell, M. 183
Barker, E. 156
Baschkirowa, G. 60, 61
Basler Psi-Tage 1991 274
Bauer, E. 77, 100, 115, 118, 125, 144, 294, 302
Baust, G. 84
Bender, H. 45, 99 – 120, 292
Bensch, F. 70
Bense, M. 338
Berann, H. C. 77, 307
Berdjaev, N. 137
Bergsmann, O. 77, 297
Bergson, H. 272
Bertin, M. 69
Besant, A. 137
Besessener 11
Bestenreiner, F. 275
Besterman, Th. 361
Beth, H.-D. 349
Bethge, K. 225, 232, 235, 237, 241
Betz, H.-D. 85, 183
Bewußtsein 198, 340
Bewußtsein, kosmisches 202
Bewußtseinszustände, veränderte 13 ff.
Bénoit, H. 203
Bharati, A. 125
Bideau, H. 59
Billingham, J. 261
Bioethik 82
Bios 293
Blamberger, G. 276
Blavatsky, H. 136, 138
Blisnitschenko 59, 60
Bloecher, T. 258
Bochenski, I. M. 338
Bogozov, N.-Z. 61
Bossard, R. 77, 306
Bounias, M. 247
Böhringer, L. 103, 104
Brand, I. 159, 172, 254, 257, 263
Braun, J. 46, 49, 50
Brier, B. 343
Brockway, A. R. 135, 144
Buddha 202
Bullard, T. E. 258
Bulst, W. 351

Cabanes, J. 74
Cancik, H. 124, 144
Capra, F. 133, 196, 197
Carrier, M. 340
Carrington, H. 363
Carrington, P. 342
Chaos – Ordnung 179
Chauvin, R. 81
Christentum 83
Christoffel, J. 82
Cicero 124
Clamar, A. 258
CNES 246
Commins, A. 205
Condon, E. 163, 167, 173
Constant, L. 126
Conti, R. 72
Cranston, S. 85
Croiset, G. 109, 110
Crowley, A. 125
CUFOS 173, 248
Curtis, B. 62
Curtius, E. R. 102
Czeisler, Ch. A. 65

DAO 182
Darwin, Ch. 136
Davidson, L. 162
Depression 66
Derr, J. S. 157
Descartes, R. 339
Dessoir, M. 105
Devereux, P. 157
Dikr 362
Dimova, K. 311 – 333
Dinzelbacher, P. 276
Distributionstheorie 345
Donderi, D. C. 258
Dreiklang 233
Dreiss, W. 81
DRET 247
Driesch, H. 105
Dumitrescu, I. F. 77, 297
Durant, F. C. 161, 167
Dwuschilni, W. W. 175

Earth lights 153
Eberlein, G. L. 335 – 350
Eccles, J. C. 299
ECOBION 79
Eddington, A. 204, 205
Einstein, A. 271
Eklektizismus 140
Elementarteilchen 223
Eliade, M. 141
Emde, G. 81
Emmons, W. W. 57
Erdstrahlen 275
Erscheinungen, paranormale 349
Evans, H. 258
Evolutionismus, pädagogischer 135 ff.
Exorzismus 7, 3 – 21
Exorzismus, kirchlicher 11
Exorzist 11
Eysenck, H. J. 114

FAA 254
Fall Rosenheim 111
Faruk, E. A. 248
Faye, J. 343

Feigl, H. 338
Feld 229
Felder, elektrische 73
Felder, elektromagnetische 67, 73
Felder, magnetische 73
Fortleben 114, 304
Freimaurer 76
Freud, S. 5, 202

Gagliardi, G. 3 – 21, 363
Gatty, O. 361
Gebrauchs-Esoterik 126, 127
Geheimgesellschaften 348
Geist 214, 215, 221
Gemütserkrankungen 41
GEPAN 246, 247
Gernsback, H. 62
Gestalttherapie 78
Gillmore, D. S. 163
Giovetti, P. 184, 375
Glasperlenspiel 374
Globus, G. 340
Goldoni, J. 75
Gorschkow, E. S. 175
Gorshenjew, A. 60
Goser, K. 77, 307
Grabowski, S. 45 – 56
Gregory-Kohsen, A. 365
Greive, W. 184
Gribbin, J. 260
Grof, S. 344
Grom, B. 126, 127, 128, 144
Grundlagenforschung, paranormologische 335
Gurwitsch, A. 341
Guttmann, G. 275
Günther, G. 340

Haack, F.-W. 180
Haebler, M. 59
Haines, R. F. 252, 253, 258
Haraldsson, E. 305
Harasim, A. 262
Harder, J. 257
Harmonik 223 – 243
Haselbach, E. 85
Havik, L. 155
Heim, B. 262, 263
Heim, K. 123
Heindel, M. 125
Heine, S. 136, 138
Heisenberg, W. 205, 239
Hemminger, H. 131, 144
Henry, R. C. 246
Hess, W. R. 210
Hinners, N. W. 246
Hirnforschung 83
Hofmann, R. 122, 144
Hofstätter, P. 341
Holl, A. 125, 144
Hollwich, F. 357, 358
Holt, A. C. 262
Home, D. D. 363
Hopkins, B. 258
Horwich, P. 343
Hövelmann, G. H. 77, 304
Huesmann, M. 77, 301
Humanwissenschaften 5
Hummel, R. 138, 139, 141, 143, 144
Hunt, V. 265
Hunziker, E. 83
Hutten, K. 123, 135, 137, 308
Huyghe, P. 168, 260
Hynek, J. A. 161, 162, 169, 173
Hypermnesie 57
Hyperpnoë 360
Hypnopädie 57, 61
Hypopnoë 363

Illingworth, N. 253
Information 307
Institut f. Grenzgeb. d. Psychologie und Psychohygiene 103, 117
Intervall 227
Ireland, W. 253
Irrlichter 153, 157
Isenkrahe, C. 54, 55
ISO-Therapie 266
ISSSEEM 78
Iwanizki, W. I. 175

James, W. 339
Janet, P. 100
Jankovich, S. v. 84
Janzen, W. 144
Jones, S. 177, 245
Jordan, H. 77, 301
Jovanovic, U. J. 61
Jugendokkultismus 65
Jung, C. G. 107, 148, 208, 209, 210, 212, 242, 348

Kant, I. 200, 271, 338
Kapitantschuk, L. M. 175
Kardec, A. 126
Karyakin, R. 72
Kenney, P. 155, 156
Koizar, K. H. 85
Kolk, D. 223 – 243
Konstantinowski, M. 58, 60
Kosmos 26
Köberle, A. 308
Körper 272
Krämer, C. 179
Krause, A. 57 – 63
Krause, W.-R. 57 – 63
Kreativität 276
Kretschko, J. 72
Kroy, W. 262
Krüger, L. 343
Kuettner, J. P. 168
Kugelblitz-Konferenz 177
Kuhn, Th. 337
Kulagina, N. 81
Kulikow, W. N. 59
Kurth, E. 229
Kübler-Ross, E. 135, 136
Küng, H. 373

Lafrenière, G. F. 157
Laibow, R. E. 258
Laienexorzismus 11
Landscheidt, Th. 77, 295
Langen, D. 61
Le Bailly, E. B. 162
Leben 197
Lechner-Knecht, S. 85
Leib-Seele-Problem 299, 339
Leshan, L. 349
Leuner, A. 61
Lewis, C. 3
Lévi, E. 126
Licht 65
Linscott, R. N. 205
Ljachow, A. 176
Lodge, Sir Oliver 267 – 273
Lohrmann, E. 230
Long, D. C. 341
Long, G. 156
Losanow, G. 60
Lowen, A. 134
Löw, R. 82
Lucadou, W. v. 77, 100, 301
Ludwiger, I. v. 147 – 178, 245 – 264, 295
Luidl 50
Lukian 124

Maccabee, B. 253
Mader, F. 47, 48, 50
Magnetfeldbehandlungen 24
Magnetfeldtherapie 23 – 44
Maier, H. 142
Mallove, E. F. 260
Malyschew, L. A. 175

Mann, Th. 360
Margnelli, M. 3 – 21, 363
Materialismus, spirituelle 140
Materie 196, 201, 221, 271
Matthes, R. 75
Maxwell, G. 340
Mazzola, G. 83
Medien, physikalische 359
Melton, J. G. 134, 144
Menschenbild 348
Mermet, A. 24
Messer, A. 105
Metaparadigma 336, 349
Metaphysik 195
Mikrowellen 75
Miller, A. 163
Mischo, J. 99, 105, 111, 112, 292, 302
Mistellektin 266
Mittelstrass, J. 340
Monod, J. 197
Moratherapie 265
Morawek, M. 60, 61
Morell, F. 265
Morris, M. S. 260
Morrison, P. 261
Moser, F. 104, 110
MPI 302
MUFON-CES 147, 158, 172, 173, 296, 372
Mulacz, W. P. 359, 365
Mundy, J. 258
Musinski, V. 174
Mutschler, H. D. 196, 197
Mylius, Ch. 112
Mystik 83, 205, 276

Nalimov, V. 341, 345, 249
Nenot, J.-C. 71
New Age 83
New-Age-Bewegung 136
NICAP 162
Nickel, E. 195 – 222
Niemann, R. 184
Nocturnal lights 153
Noelle-Neumann, E. 154
NORAD 162
Norris, B. 246
Nostradamus 306
Novum-Faktor 301
Nuklearmedizin 72

O/E-Raten 68
Oarca-Kongreß 372
Oberth, H. 136
Obrist, W. 198, 199, 210 – 219
Odd ratios 68
Oesterreich, K. 105
Ohm, R. H. G. 267 – 273
Okkulte Praktiken 302
Okkultismus 65, 124, 140
Okkultismus, empirischer 126
Okkultismus, esoterischer 124, 125
Oliver, H. H. 338
Ornstein, R. E. 341
Osty, E. 360, 361, 365
Osty, M. 361, 365
Ölwunder zu St. Walburg 45 – 56
Ördögh, E. 62
Österr. Ges. f. Parapsychologie 80

Page, Th. 164
Pagliari-Ross, M. 23 – 44
Paladino, E. 363, 364
Parabiologie 297
Paranormologie 77, 185 – 192, 291 – 308, 335
Paraphysik 294
Parapneumatologie 304
Parapsychological Association 81, 181
Parapsychologie 182, 294, 298
Pauli, W. 242, 299
Pawlow, I. P. 58
Persinger, A. 157
Pfrogner, H. 229
Physik 223 – 243
Physis 293
Platon 220
Pneuma 293
Poerschke, K. 60
Poher, C. 164, 170, 171
Polten, E. 340
Positivismus 205, 206
Prajna 205
Price, H. 360, 365
Prochazka, W. 70
Project Blue Book 161
Psyche 221, 293
Psychophysik 271
Psychosomatik 348
Puschkina, G. 59, 60, 61

Quantenfeld 229
Quine, W. V. O. 338
Quintanilla, H. 169

Radiästhesie 274, 372
Radiästhesisten 366
Radimetrie 32
Rajashekar, J. P. 135, 144
Rajcewicz, P. M. 258
Rangra, A. 156
Rasche, E. 265
Rasmussen, A. 362
Ratschow, C. H. 141
Rauscher, A. 139
Realismus, kritischer 207
Reich, W. 134
Reizzonen 298
Resch, A. 69 – 76, 99 – 120, 127, 144, 291 – 308, 335, 336, 367
Respiration 359
Reuter, B. M. 77, 299
Rheinwald, R. 343
Rhine, J. B. 108, 109
Rhine, L. 109
Riemann, H. 234
Ring, K. 259
Risikokennzahlen 68
Robertson, H. P. 160
Rodeghier, M. 169
Rollin, P. 69
Rood, R. T. 261
Rosing, Ch. 259
Ross, D. M. G. 23 – 44
Rovelli, C. 262
RSPK 302
Rubin, P. 62
Rudolph, H. 138
Rumän. Ges. f. Bioelektrizität u. Biostrahlen 181
Ruppert, H.-J. 77, 121 – 145, 307
Russel, B. 205, 343, 349
Rutledge, H. D. 153, 155
Rybtschinsky, J. 60
Ryle, G. 339

Salnikow, W. W. 175
Salzburger Hochschulwochen 1991 79
Samuel, J. 262
Sargent, C. 114
Saunders, D. R. 164, 168, 171
Savodnik, I. 340
Sawertkin, S. D. 175
Sayre, K. M. 340, 341, 349
Schaefer, H. 73
Schallenberg, G. 85
Schatz, O. 365
Schiebeler, W. 77, 305
Schlijenko, A. 60
Schmid, G. 85
Schneider, A. 172

Schneider, R. 360, 362
Schneider, W. 360
Schouten, S. A. 77, 299
Schrenck-Notzing, A. v. 103, 360
Schriever, F. 77, 300
Schroeder, H.-W. 136
Schröder, U. E. 225, 232, 235, 237, 241
Schrödinger, E. 205
Schröter, E. 61
Schuessler, J. 160
Schumacher, V. 124, 145
Schwedow, J. 59
Schweizer Parapsycholog. Ges. 80
Schweizer Preise 1991 81
Seele 272
Seifenblasenmodell 5
Sellars, W. 338
Selye, H. 41
SEPRA 247
SETI 261
Shannon, C. E. 341
Siegel, F. 173
Simon, H. 57
Sison, J. E. 367
Skyrms, B. 343
Smijan, O. D. 175
Smirnow, K. K. 175
Smirnow, W. 175
Smolin, L. 262
SOBEPS 255
Sorg, Th. 143
Soziotherapie 78
Spada, H. 99
Spangler, D. 136
Speck, J. 340
Spiritualismus 183
SPR 126, 361
Spuk 301
Spukforschung 110
SSE 248
Standorteinwirkung 297
Stark, R. 127, 145
Startup, B. 253
Stary, D. 71
Stegmüller, W. 338
Steiner, R. 125, 136, 143
Stenger, H. 145
Sterben 84
Stoljarow-Komitee 173
Störungen, nervöse 39
Strahlen 25
Strahlenschutz 69
Straub, D. 374
Strentz, H. 167
Streufelder 67
Strombach, W. 239
Sturrock, P. A. 164, 168, 246, 249
Suchar, W. 59, 60, 61
Sudbrack, J. 83
Suggestopädie 60
Suppes, P. 338
Suzuki, D. T. 205
Swjadostsch, A. M. 58, 60, 61
Swords, M. D. 258
Symmetrie, lokale 230
Symmetriebrechung 231
Symmetrien 223 – 243
Synkretismus, rosenkreuzerischer 133
Synkretismus, theosophischer 133
System-Esoterik 126, 127

Teilchen 227, 229
Teilchen, virtuelle 229
Tenhaeff, W. H. C. 109, 110
Teufel 3 ff., 6
Thiede, W. 127, 145
Thomas, J. K. 171
Thombaugh, C. 168
Thorne, K. S. 260
Timm, U. 303
Tipler, F. J. 261
Tischler, R. 130
Tod 84
Tonstufe 227
Trance, mediumistische 359
Transpersonale Psychologie 341
Traum 112
Traumatismen, Bewegungsapparat 37
Träume 300
TREAT 176, 257
Trefil, J. S. 261
TSA 349
Turiner Grabtuch 351
Tyrell, G. N. M. 115

UFO, Klasse A 158
UFO, Klasse B 153
UFO-Forschung, 147 – 178, 245 – 264
UFOCAT 169
UFOs 295, 296
Ullman, M. 342

Vallée, J. 164, 170, 171, 247, 256, 261
Van Rijckenborgh, J. 137
VBZ 349
Velasco, J. J. 247
Veränderungs-Faktor 301
Verbrennungen 38
VIA MUNDI 79
Vijnana 205
Virgil 271
Vogel, B. 156
Vogel, M. 234
Vollmer, G. 122

Wahrnehmung 272
Walburga, hl. 49
Walther, G. 103, 360
Warmers, E. 127, 145
Wassiliew, L. 102
Weidinger, H.-J. 85
Weizsäcker, C. F. v. 102
Weltbild 342
Wetter 27
Whitehead, A. N. 339
Wiedergeburt 374
Wiener, N. 340, 341
Wiesendanger, H. 85, 339, 341, 373, 374
Wilber, K. 143, 198, 199, 202, 203, 205, 207, 213, 216, 217, 218
Willensfreiheit 338
Williams, C. 85
Wilske, L. 60
Winther, Ch. 362
Wirklichkeit 199
Wissenschaft 195
Wittgenstein, L. 207, 338
Wochitow, I. R. 175
Wolfe, J. 261
Wolman, B. 342
Worobjew, W. I. 175
Worsch, E. 275
Wright, E. 155, 156
Wünschelrute 183

XIII. IMAGO MUNDI Kongreß 1991 77, 185 – 192, 291 – 308

Yeats, W. B. 125
Yoga 135
Yurtsever, U. 260

Zahlner, F. 335
Zs. f. Parapsych. u. Grenzgeb. d. Psych. 118
Zinser, H. 65
Zorab, G. A. M. 274

VERÖFFENTLICHUNGEN

	öS	DM
Grenzgebiete der Wissenschaft (vj.) ..... Abonn.:	430.–	60.–
Impulse aus Wissenschaft und Forschung (j.)	210.–	27.–

IMAGO MUNDI Sammelbände

Resch: Im Kraftfeld	z. Zt. vergriffen, Subskription	
Frei: Probleme der Parapsychologie, 306 S., ...	250.–	32.–
Resch: Welt, Mensch u. Wissenschaft, 344 S., ...	215.50	28.–
Resch: Der kosmische Mensch, 488 S., ...	369.50	48.–
Resch: Mystik, 385 S., ...	385.–	50.–
Resch: Paranormale Heilung, 679 S., ...	497.–	64.–
Resch: Fortleben nach dem Tode, 787 S., ...	600.–	77.–
Resch: Kosmopathie, 738 S., ln.	500.–	64.–
kart.	420.–	54.–
Resch: Geheime Mächte, 569 S., ...	550.–	71.–
Resch: Psyche und Geist, 599 S., ...	600.–	77.–
Resch: Gesundheit, Schulmed., And. Heilmethoden, 487 S., ...	550.–	71.–
Resch: Veränderte Bewußtseinszustände, 608 S., ...	600.–	77.–
Resch: Paranormologie: D. Welt d. Außergewöhnl.	i. Vorb., z. Subskr.	

GRENZFRAGEN

Sträter: Geheimnis v. Konnersreuth, 32 S., ...	66.–	8.50
Mauritius: Der gesteuerte Mensch, 152 S., ...	117.–	15.–
Heim: Der kosmische Erlebnisraum, 49 S., ...	78.–	10.–
Heim: Elementarprozeß d. Lebens, 76 S., ...	117.–	15.–
Heim: Postmortale Zustände, 121 S., ...	195.–	25.–
Emde: Transzendenzoffene Theorie, 70 S., ...	101.40	13.–
Resch: G. Walther – Leben u. Werk, 78 S., ...	94.–	12.–
Schneider: Himmelserscheinungen, 121 S., ...	140.–	18.–
Zahlner: Paraphänomene u. Glaube, 39 S., ...	55.–	7.–
Beck: Wer ist Michael?, 35 S., ...	55.–	7.–
Held-Zurlinden: Erlebnisse einer Seele, 91 S., ...	94.–	12.–
Beck: Reinkarnation oder Auferstehung, 48 S., ...	78.–	10.–
Schattenmann: Goethe und die Mystik, 54 S., ...	78.–	10.–
Heim: Einheitl. Beschreib. d. Materiellen Welt, 75 S., ...	156.–	20.–

WISSENSCHAFT UND VERANTWORTUNG

Römelt: Theologie der Verantwortung, 149 S., ...	234.–	30.–

PERSONATION AND PSYCHOTHERAPY

Resch: Depression	2. Aufl. i. Vorber., Subskription	
Srampickal: Conscience, 410 S., ...	280.–	36.–
Kottayarikil: Freud on Religion and Morality, 399 S., ...	265.–	34.–
Lenti: Sessualitá, 509 S., ...	245.–	32.–

MONOGRAPHIEN

Heim: Elementarstrukturen I, 309 S., ...	1155.–	150.–
Heim: Elementarstrukturen II, 385 S., ...	1155.–	150.–
Heim / Dröscher: Einführung i. B. Heim, 149 S., ...	273.–	35.–

Resch Verlag, Maximilianstr. 8, Pf. 8, A-6010 Innsbruck

Tel. 0512 / 574772

Andreas Resch

IMPULSE

aus

Wissenschaft und Forschung

'92

Wer heute einen fundierten Einblick in die neuesten Kenntnisse über Mensch und Welt haben will, muß die Fachzeitschriften lesen. Dazu fehlt aber meistens die Möglichkeit und zudem noch die Zeit. Ein Verzicht auf diese fachübergreifende Information führt zu persönlichen und gesellschaftlichen Konsequenzen von nicht zu unterschätzendem Ausmaß: Verlust der Gesprächsoffenheit, Einseitigkeit, Besserwisserei, Minderwertigkeitsgefühl, Abhängigkeit, Ausstieg aus sachbezogener Allgemeinbildung und Einstieg ins untere Mittelmaß. Dieses Grundproblem persönlichker Lebensgestaltung versuchen die *«Impulse aus Wissenschaft und Forschung»* in einer für jedermann zu bewältigenden Form zu lösen. Die *«Impulse»* bringen allgemeinverständlich die wesentlichsten Aussagen von Beiträgen in Fachzeitschriften, von Forschungsberichten und anderen Publikationen, die unser Denken von Welt und Mensch bereichern oder unseren Lebensvollzug fördern. Das gebotene Spektrum umfaßt vor allem die Bereiche *Wissenschaft Allgemein, Physik, Chemie, Biologie, Medizin, Psychologie, Soziologie, Informatik, Philosophie, Theologie* und *Paranormologie*. Eine derartig vielschichtige Information ist nur durch intensive Jahresarbeit und Fachkontakte in breitester Form möglich. So stellen auch die *«Impulse 90»* wiederum eine kleine Bibliothek für ein fundiertes Allgemeinwissen dar, die in dosierter Form durchstöbert werden kann. Wer sich diesen faszinierenden Einblick in das Wissen und Leben von heute gönnt, wird selbstbewußter, sachbezogener und urteilsfähiger. Ein Buch, das man immer wieder zu Rate ziehen kann.

Ca. 200 Seiten, öS 210.–, DM 27.– ISBN 3-85382-056-5

RESCH VERLAG, A-6010 INNSBRUCK, PF. 8, Tel. 0512/574772